



Südtiroler Apfelkonsortium

Tätigkeitsbericht 2018/2019



Vorwort	5
1_ Produktion	6
2_ Absatzmärkte und Vertriebskanäle	12
3_ Qualitätskontrollen	15
4_ Forschung und Entwicklung	16
5_ Marktüberwachung	22
6_ Rückstandsmonitoring	24
7_ Marketing & PR	27
• Südtirol	27
• Deutschland	31
• Italien	41
• Messen	43
• Übergreifend	46
8_ EU-Projekt 4EU	49
9_ Neuer Auftritt Sektor Apfel	51
10_ Kommunikation Obstbau	52
• Interne Kommunikation	52
• Medienarbeit	58
• Kommunikation zur Südtiroler Bevölkerung	76
• Verschiedene Zielgruppen	79
• Krisenkommunikation vor Ort	82

Vorwort



Ein Jahr intensiver Tätigkeit des Südtiroler Apfelkonsortiums liegt hinter uns. Es freut mich Ihnen hiermit den mittlerweile traditionellen Tätigkeitsbericht über die abgelaufene Saison 2018/2019 des Südtiroler Apfelkonsortiums vorzulegen.

Mit Genugtuung können wir feststellen, dass wir - trotz wachsender Aufgaben - die Arbeiten in zufriedenstellender Weise für unsere Mitglieder erledigen konnten.

Wiederum haben wir versucht Ihnen in übersichtlicher Art und Weise die vielschichtigen Aktivitäten im abgelaufenen Jahr darzustellen. Sie finden bei der Lektüre neben Ausschnitten aus der Tagespresse zur Kommunikationsarbeit in Südtirol auch Berichte über die Marketingaktivitäten in Italien und dem Ausland, das Rückstandsmonitoring und vieles mehr.

Ich hoffe Ihr Interesse zur Lektüre des vorliegenden Berichtes wecken zu können, denn Sie erfahren mehr über die Tätigkeit unserer Apfelbauern, Genossenschaften, sowie der Apfelwirtschaft im Allgemeinen. Ganzjährig können Sie über unsere neue Homepage jederzeit Interessantes und Wissenswertes zum Südtiroler Apfel erfahren: www.apfelwelt.it.

Ihr

Georg Kössler
Obmann Südtiroler Apfelkonsortium

1_ Produktion

Hauptprodukt des Südtiroler Obstbaus ist der Apfel, der vor allem im Bezirk Überetsch-Unterland, im Talboden zwischen Bozen und Meran und im Vinschgau angebaut wird.

Die Apfelproduktion ist mengenmäßig und wirtschaftlich von großer Bedeutung. Die Apfelwiesen erstrecken sich über eine Gesamtfläche von 18.393 Hektar und im Jahr 2018 wurden über 987.000 Tonnen Äpfel geerntet.

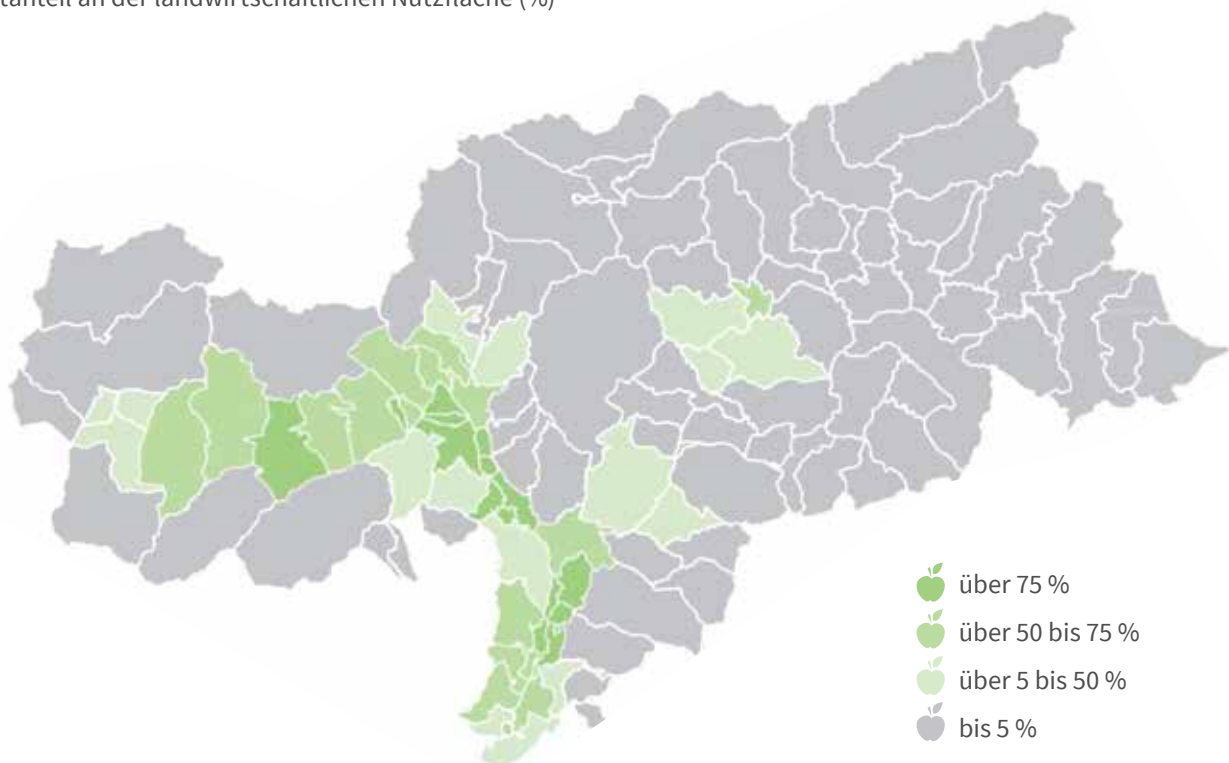
Damit erreichte die Flächenproduktivität 53,7 Tonnen pro Hektar. Die meistverbreitete Sorte ist der Golden Delicious, der 37 Prozent der Gesamtproduktion ausmacht. Es folgen Gala und Red Delicious. Südtirol liefert rund die Hälfte der in Italien erzeugten Äpfel bzw. mehr als 5 Prozent der

europäischen Produktion. Unser Land hat außerdem eine Vorreiterrolle im biologischen Obstanbau eingenommen: Mit einer Produktion von etwa 63.700 Tonnen liefert Südtirol mehr als ein Drittel der europäischen Bio-Äpfel. Die Obstgenossenschaften vermarkten 93 Prozent der Südtiroler Äpfel. Im Landwirtschaftsjahr 2017/2018 erzielten diese einen Umsatz von 760,1 Millionen Euro, mit einer Exportquote von 48 Prozent.

Im Gegensatz zur Ernte 2017, wo europaweit aufgrund der großen Frostschäden niedrigere Ernten eingefahren worden sind, gab es im vergangenen Jahr im restlichen Europa eine Vollernte. Die exportierte Menge an Äpfeln lag um rund 42 % unter jener des Vorjahres.

Obstanbaufläche

Prozentanteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche (%)



Quelle: Agrar- und Forstbericht 2018; Autonome Provinz Bozen – Südtirol

Erntemenge

Die geschätzte Erntemenge der EU für die Ernte 2018 ergab eine um knapp 30 % höhere Ernte als im Jahr 2017, da in ganz Europa eine Vollernte zu erwarten war.

Das größte apfelerzeugende Mitgliedsland der EU bleibt weiterhin Polen mit ca. 4.480.000 t (+56 % im Vergleich zu 2017) gefolgt von Italien (2.200.000 t, +29 %), Frankreich (1.502.000 t, +5 %), Deutschland (990.000, +66 %) und Ungarn (728.000 t, +37 %). Was die Sorten betrifft, liegt europaweit weiterhin der Golden Delicious an der Spitzenposition (ca. 2,35 Mio. t; +23 % im Vergleich zum Vorjahr), gefolgt von Gala (c.a. 1,46 Mio. t; +15 %), der Jonagoldgruppe (ca. 1,43 Mio. t; +92 %), Idared (ca. 1,15 Mio. t; +83 %) und Red Delicious (ca. 0,69 Mio. t: +24 %).

Für die europäische Birnenernte ist eine leichte Zunahme erwartet worden, und zwar im Ausmaß von rund 4 %.

Bereits im August 2018 hatte das CSO, das Centro Servizi Ortofrutticoli, für Südtirol eine Apfelmenge von 999.700

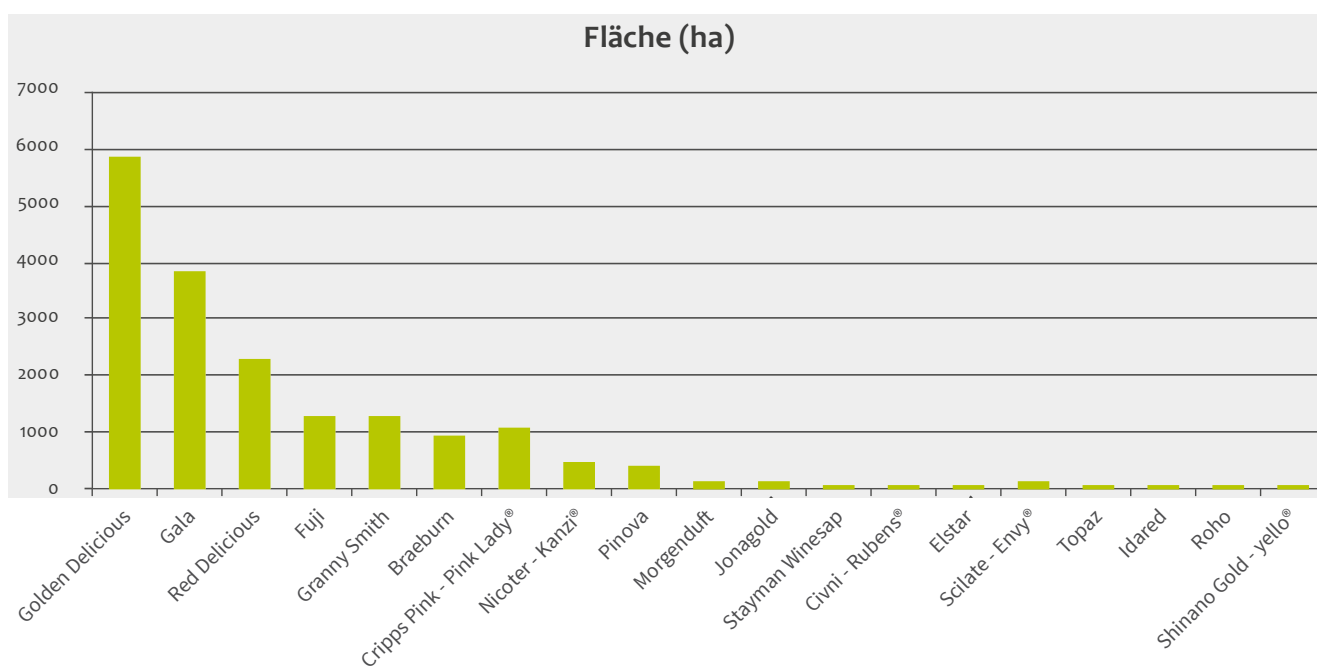
Tonnen vorausgesagt. Auch Südtirols Bio-Apfelanbauer haben 2018 mengenmäßig mehr produziert als im Vorjahr. Die Ernte lag mit 63.700 Tonnen um ca. 18.000 Tonnen über der Ernte 2017. Die tatsächliche Menge, welche Südtirols Bio-Obstbauern erzeugen, ist insgesamt jedoch höher, denn sie müssen die Ware der Umstellungsbetriebe und die Ernte der Grenzreihen als Integrierte Ware liefern.

Flächenverteilung

Im Vergleich zu 2017 sind mit Ausnahme bei der Sorte Golden Delicious keine nennenswerten Flächenänderungen festgestellt worden.

Umstellungsrate

Innerhalb des Apfelanbaues bleibt die Umstellungsrate mit rund 4 % weiterhin sehr niedrig.



Quelle: Agrar- und Forstbericht 2018; Autonome Provinz Bozen – Südtirol

Bestand der wichtigsten Apfel- und Birnensorten in Südtirol

Sorte	2017		2018		Differenz	
	Fläche (ha)	%	Fläche (ha)	%	Fläche (ha)	%
Golden Delicious	6.186,9	33,4	5.833,0	31,6	-353,9	-1,9
Gala	3.616,9	19,5	3.810,5	20,7	193,6	1,1
Red Delicious	2.327,2	12,6	2.265,6	12,3	-61,6	-0,3
Fuji	1.282,3	6,9	1.272,5	6,9	-9,8	-0,1
Granny Smith	1.252,6	6,8	1.266,0	6,9	13,4	0,1
Cripps Pink - Pink Lady®	982,4	5,3	1.053,0	5,7	70,6	0,4
Braeburn	962,9	5,2	926,1	5,0	-36,7	-0,2
Nicoter - Kanzi®	478,3	2,6	480,8	2,6	2,6	0,0
Pinova	358,6	1,9	371,8	2,0	13,2	0,1
Scilate - Envy®	119,1	0,6	147,2	0,8	28,1	0,2
Morgenduft	154,5	0,8	139,4	0,8	-15,1	-0,1
Jonagold	113,1	0,6	107,6	0,6	-5,5	0,0
Topaz	59,9	0,3	65,7	0,4	5,8	0,0
Roho	57,1	0,3	61,6	0,3	4,5	0,0
Stayman Winesap	67,3	0,4	49,7	0,3	-17,6	-0,1
Shinano Gold - yello®	19,6	0,1	38,1	0,2	18,5	0,1
Idared	26,9	0,1	25,4	0,1	-1,6	0,0
Civni - Rubens®	21,8	0,1	21,5	0,1	-0,3	0,0
Elstar	8,7	0,0	8,6	0,0	-0,1	0,0
andere Apfelsorten	399,3	2,2	466,2	2,5	66,9	0,4
alle Birnensorten	26,9	0,1	28,6	0,2	1,7	0,0
Gesamtergebnis	18.522,4	100,0	18.438,9	100,0	-83,5	-0,5

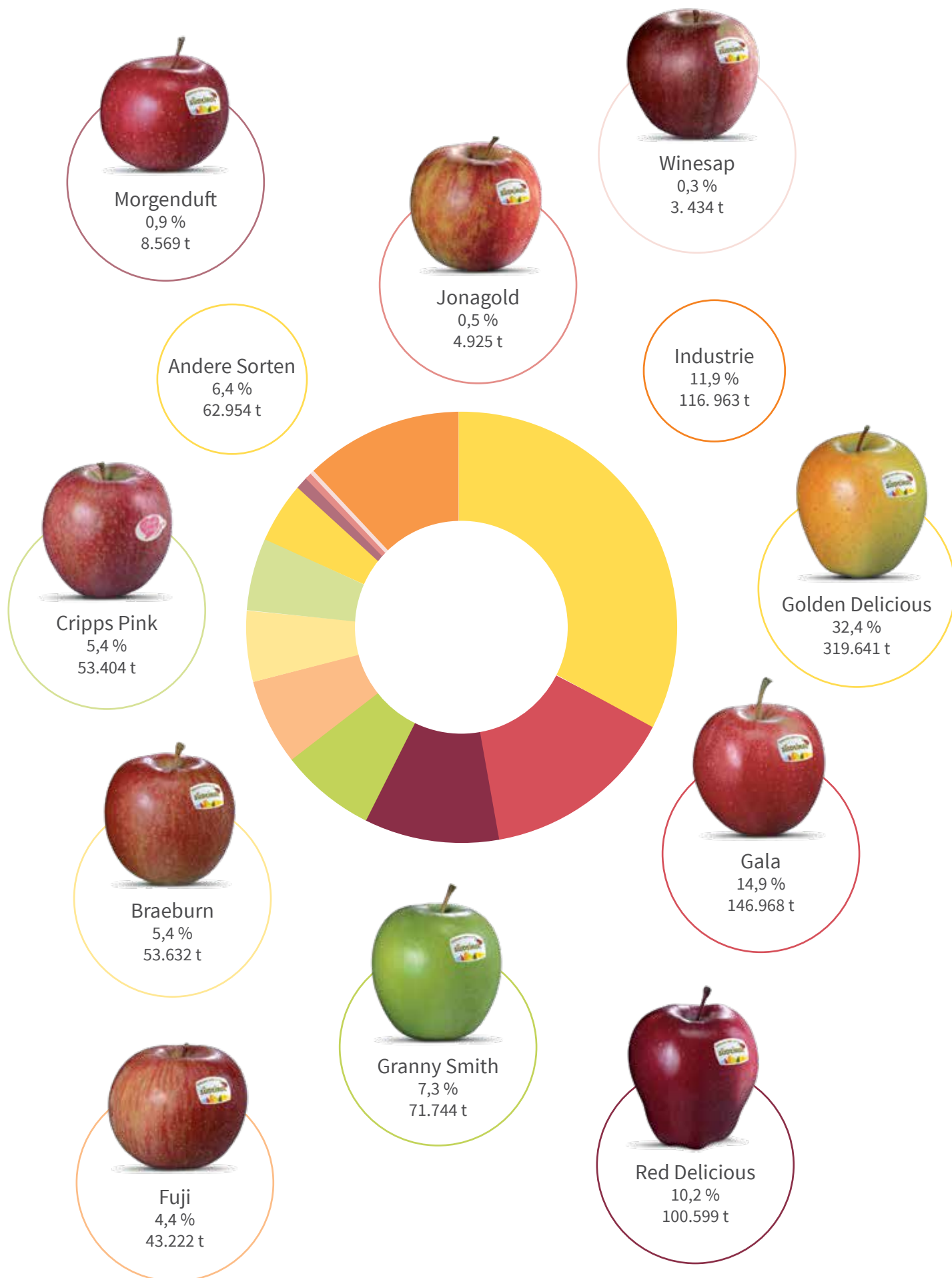
Quelle: Agrar- und Forstbericht 2018; Autonome Provinz Bozen – Südtirol

Apfelernte 2017-2018

Apfelsorte	2017		2018		Differenz zum Vorjahr	
	(t)	%	(t)	%	(t)	%
Golden Delicious	255.094	28,0	319.641	32,4	64.547	20,2
Gala	134.364	14,8	146.968	14,9	12.604	8,6
Red Delicious	82.423	9,0	100.599	10,2	18.176	18,1
Granny Smith	71.851	7,9	71.744	7,3	-107	-0,1
Andere	45.924	5,0	62.954	6,4	17.030	27,1
Braeburn	48.472	5,3	53.632	5,4	5.160	9,6
Cripps Pink - Pink Lady®	49.033	5,4	53.404	5,4	4.371	8,2
Fuji	50.210	5,5	43.222	4,4	-6.988	-16,2
Morgenduft	8.603	0,9	8.569	0,9	-34	-0,4
Jonagold	3.504	0,4	4.925	0,5	1.421	28,9
Winesap	3.738	0,4	3.434	0,3	-304	-8,9
Idared	869	0,1	706	0,1	-163	-23,1
Elstar	153	0,0	171	0,0	18	10,5
Gloster	47	0,0	19	0,0	-28	-147,4
Jonathan	5	0,0	9	0,0	4	44,4
Summe	754.290	82,8	869.997	88,1	115.707	13,3
Industrie	156.477	17,2	116.963	11,9	-39.514	-33,8
Äpfel insgesamt	910.767	100,0	986.960	100,0	76.193	7,7

Quelle: Agrar- und Forstbericht 2018; Autonome Provinz Bozen – Südtirol

Aufteilung der Südtiroler Apfelernte 2018 (t)



Apfelexporte in Drittländer 2014–2018 (in Tonnen)

Land	2014	2015	2016	2017	2018
Saudi-Arabien	12.383	20.144	24.073	22.910	16.961
Norwegen	21.364	24.089	19.991	19.355	15.937
Libyen	39.873	30.294	14.872	6.953	8.470
Ägypten	31.598	47.369	29.410	20.465	6.740
V.A. Emirate	7.913	9.651	10.447	9.567	5.219
Brasilien	1.516	443	5.402	1.227	2.911
Jordanien	8.877	14.071	12.546	10.840	2.681
Indien	1.740	5.036	6.977	9.700	2.310
Israel	4.757	1.722	2.752	1.786	2.132
Albanien	2.830	3.508	2.400	4.981	1.891
Kanarische Inseln*	1.676	1.667	2.579	1.813	1.438
Kanada	0	101	584	1.094	1.175
Serbien	1.870	3.789	5.183	5.306	1.004
Oman	82	610	281	158	779
Kuwait	848	638	1.184	675	712
Katar	245	313	497	329	628
Türkei	1.345	1.650	722	2.725	146
andere Drittländer	41.066	39.547	21.955	8.386	2.913
Summe	179.983	204.642	161.855	128.271	74.047

* Die Kanarischen Inseln gelten gemäß den phytosanitären Rechtsvorschriften als Drittland
N.B. Nicht für alle Drittländer ist für Apfelexporte ein Pflanzengesundheitszeugnis erforderlich

Quelle: Agrar- und Forstbericht 2018; Autonome Provinz Bozen – Südtirol



Durchschnittliche Auszahlungspreise der Ernte 2016 und 2017 für Tafelware

Sorte	Ernte 2016	Ernte 2017	%
Cripps Pink - Pink Lady®	79,7	101,1	26,8
Fuji	53,9	79,6	47,7
Jonagold/Jonagored	42,1	78,7	86,9
Braeburn	38,9	75,6	94,5
Golden Delicious	33,2	73,4	121,0
Gala	53,9	68,1	26,3
Morgenduft	34,6	62,6	80,6
Red Delicious	40,0	62,1	55,2
Nicoter - Kanzi®	54,3	61,4	13,0
Granny Smith	40,7	56,6	39,0
Civni - Rubens®	40,4	47,7	18,0

Quelle: Agrar- und Forstbericht 2018; Autonome Provinz Bozen – Südtirol



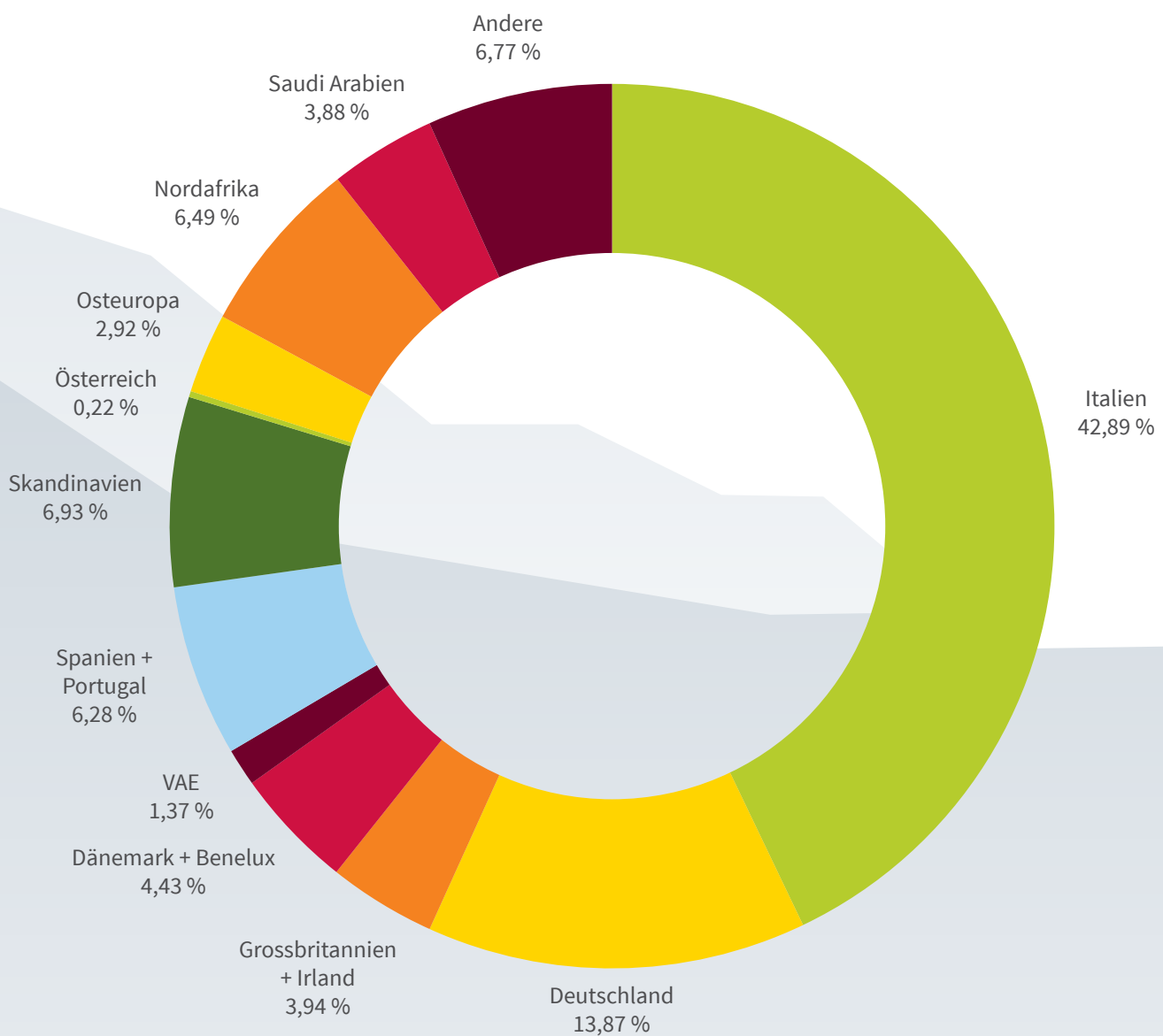
2_ Absatzmärkte und Vertriebskanäle

Im Vermarktungsjahr 2018/2019 wurden insgesamt über 634.000 Tonnen Tafeläpfel vermarktet. Hauptmarkt für den Südtiroler Apfel bleibt weiterhin Italien mit einem Anteil von 41%. Dahinter folgen Spanien, Deutschland, die skandinavischen Länder, Ägypten sowie Libyen. Ein wichtiger,

schon seit Jahren aufstrebender Markt ist der arabische und nordafrikanische Raum. Die Südtiroler Äpfel finden aber auch in besonders exotischen Ländern Absatz, darunter Katar, Sri Lanka, Malediven, Mongolei und Äthiopien.

Absatzmärkte Südtiroler Apfel

Verkaufsangaben in %





Vertriebskanäle

In Italien werden jeweils 45 % der Äpfel über den Großhandel und 45 % über Supermarktketten und Discounter vertrieben. Außerhalb von Italien werden die Südtiroler Äpfel vor allem über den Lebensmitteleinzelhandel und über Importeure vertrieben.

Vertriebskanäle in %

Discount	9,85%
Großhandel	28,01%
Importeur/Exporteur	27,00%
LEH	33,51%
Andere	1,63%
Summe	100%



3_ Qualitätskontrollen

Die Südtiroler Qualitätskontrolle führt als anerkannte Zertifizierungsstelle die Kontrollen für die geschützte geografische Angabe „Südtiroler Apfel“ durch. Die Kontrollen bei den Obstgenossenschaften und Zwischenhändlern umfassen eine detaillierte Überprüfung des gesamten QM-Systems am Anfang der Vermarktungssaison. Im Laufe des Jahres wird zudem kontinuierlich die innere und äußere Qualität der abgepackten Ware verifiziert und das Ergebnis auf Kontrollformularen festgehalten. Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Kontrolltätigkeit ist die Überprüfung der korrekten Trennung der Produktkreisläufe, um garantieren zu können, dass nur zertifiziertes Produkt mit dem Qualitätssiegel vermarktet wird. Bei den landwirtschaftlichen Betrieben wird vor allem die Übereinstimmung der Anlagen mit dem Obstbaukataster, die Anbauart und die Bodenbearbeitung überprüft.

In der Saison 2018/2019 waren 6.692 landwirtschaftliche Betriebe im Kontrollsystem für den „Südtiroler Apfel“ g.g.A. eingetragen. Insgesamt waren 15.479 ha Anbaufläche gemeldet, was einer durchschnittlichen Betriebsgröße von 2,33 ha entspricht. 2.377 Betriebe, das sind 35,9 % der angemeldeten

Betriebe, wurden in dieser Saison von der SQK kontrolliert. 250 landwirtschaftliche Betriebe, die um die Aufnahme in das Kontrollsystem des „Südtiroler Apfel“ g.g.A. angesucht hatten, wurden von der SQK überprüft, und nach positiver Bewertung in das System aufgenommen.

Wie bereits in den vergangenen Jahren hat auch in der Saison 2018/2019 die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe, die am Programm teilnehmen, abgenommen. Die durchschnittliche Betriebsgröße ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen. Im Jahr 2018 wurden insgesamt 761.113 Tonnen Äpfel an die Obstgenossenschaften geliefert, welche für den Verkauf als „Südtiroler Apfel“ g.g.A. bestimmt waren. Im Vergleich zum Jahr 2017 ist die Produktion um 13,7 % gestiegen. Dies erklärt sich durch die günstigen Witterungsverhältnisse während der Anbausaison mit kaum Frostnächten im Frühjahr.

Im Jahr 2018 waren 24 Abpackstationen und 4 Zwischenhändler in das Kontrollsystem eingetragen. Die Obstgenossenschaften haben im Jahr 2018 182.130 Tonnen Äpfel mit dem Zertifikat „Südtiroler Apfel“ g.g.A. vermarktet.



4_ Forschung und Entwicklung

Invasive Arten im Obstbau: *Halyomorpha halys*

Stefanie Fischnaller, Manuel Messner, Arbeitsgruppe Entomologie

Die aus Asien stammende Baumwanze *Halyomorpha halys* ist aufgrund ihrer extremen Polyphagie bei gleichzeitig hohem Invasionspotenzial ein ernstzunehmender Schädling wichtiger Kulturpflanzen. Erste Individuen wurden in den USA 1996, in Europa im Jahr 2004 im Kanton Zürich nachgewiesen. Nach dem Nachweis etablierter Populationen im Jahr 2013 kam es in Italien, anders als in der Schweiz, innerhalb kurzer Zeit zu einem starken Populationszuwachs, einer raschen Ausbreitung in andere norditalienische Regionen sowie ersten Ernteausfällen. In Südtirol wurde der Schädling erstmals im Jahr 2016 nachgewiesen, wobei das erste Individuum im Freiland in Pfatten an einer Hausmauer am 21.03.2016 entdeckt wurde.



Der Pflanzenschutzdienst Bozen, der Südtiroler Beratungsring für Obst- und Weinbau, der Beratungsring Berglandwirtschaft BRING und das Versuchszentrum Laimburg überwachen seit dem Erstnachweis die Ausbreitung des Schädlings in einem gemeinsamen Monitoringprogramm.

Dabei kommen vor allem die mit Aggregationspheromonen bestückten Fallen zum Einsatz, um die Präsenz und im gewissen Maße auch die Populationsdynamik zu überwachen. Die Fallen werden von Anfang März bis Mitte Oktober wöchentlich auf Fänge kontrolliert. Da die eingesetzten Pheromone die Marmorierete Baumwanze oftmals nicht direkt in die Falle locken, wird zusätzlich in einem Umkreis von 10 Metern auf Präsenz von Eigelegenen, Nymphen und Adulttieren kontrolliert. An machen Standorten werden auch Klopfproben durchgeführt, um genauere Informationen zur Populationsdynamik erarbeiten zu können. Um detaillierte Informationen zur Ausbreitung und Biologie zu erhalten, werden weitere Sichtungen von Standorten gesammelt, an welchen keine Fallen installiert sind und die nicht Teil des regelmäßigen Monitoringprogramms sind.

Laut Fallenfängen und Zufallsfunden wurden 2018 an 228 Stellen in Südtirol Individuen dokumentiert. Insgesamt sind Meldungen und Funde aus 32 Südtiroler Gemeinden eingegangen. Etwa 25 % der Beobachtungen stammen aus landwirtschaftlichen Nutzflächen wie Apfelanlagen oder Weingärten. Hohe Individuendichten wurden ab August v.a. auf Götterbaum, Ahorn, Efeu und andern „Wildpflanzen“ dokumentiert. Den Beobachtungen zufolge hat die Besiedlung im Vergleich zu den Vorjahren stark zugenommen. Das Kerngebiet mit stabilen Populationen liegt derzeit in der Talsohle des Burggrafenamtes, im Überetsch-Unterland und in der Umgebung um Brixen. Auch in der Umgebung um Naturns und Plaus wurden vermehrt Individuen gemeldet. Einzelne Meldungen gingen von Lagen über 800 m Meereshöhe ein, wie z.B. Unterinn, Deutschnofen oder Völs am Schlern.

Die Aktivität der Marmorierten Baumwanze wird primär durch die Photoperiode (Tageslänge) und die Temperatur gesteuert. Südtirol ist durch seine Lage (südlicher Alpenhauptkamm; innerhalb Alpenbogen) unterschiedlichen klimatischen und mikroklimatischen Bedingungen v. a. in

den Talschaften ausgesetzt. Dadurch könnten sich auch indirekt regionale Unterschiede im Schadpotenzial der Wanze ergeben. Kenntnisse über die Phänologie und dem möglichen Nettozuwachs der Population innerhalb eines Jahres bei bestimmten klimatischen Bedingungen sind wichtige Bausteine, um geeignete und angepasste Strategien zur Bekämpfung etablieren zu können.

Erste Untersuchungen zur Phänologie wurden 2018 über Käfigversuche im Freiland am Versuchszentrum Laimburg durchgeführt. Tiere wurden im Herbst 2017 gefangen und in Käfigen überwintert. Mit Beginn der Vegetationsperiode wurden die Käfige ins Freiland gebracht und die Entwicklung der Tiere beobachtet und dokumentiert.

Am Standort „Laimburg, Pfatten“ herrschten 2018 optimale Bedingungen für die Entwicklung zweier Generationen. Die Eiablagetätigkeit begann mit 18.05.2018, das letzte Eiablage wurde am 01.10.2018 abgelegt. Die beobachtete Entwicklungsdauer von Ei zu Adult lag zwischen 49 und 66 Tagen. Die Häutung zu Adulttieren der ersten Generation (F1) wurde von Juli bis Oktober beobachtet, Adulttiere der zweiten Generation (F2) von September bis November. Im August und September war die Populationsgröße durch Präsenz aller Entwicklungsstadien beider Generationen am höchsten.

In den Versuchsjahren 2019 und 2020 werden weitere Untersuchungen zur Phänologie und Populationsdynamik an verschiedenen Standorten (Meran, Latsch, Pfatten) durchgeführt.



Käfigversuch am Standort „Laimburg, Pfatten“ zur Untersuchung der Populationsdynamik

Jän	Feb	Mar	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
„Wintertiere“ inaktiv			Aktivität Adulte „Wintertiere“								Überwinterung
					Eiablage „Wintertiere“						
						Nymphen 1 Generation (F1)					
							Adult F1 (entwickelt)				
								Eiablage F1			
									Nymphen 2. Generation (F2)		
										Adult F2 (entwickelt)	

Lifetable Haloymorpha halys, Standort „Laimburg, Pfatten“ 2018

Das Projekt Alternaria II/III

Dr. Ulrich Prechsl, Arbeitsgruppe Phytopathologie

In den letzten beiden Jahrzehnten wurden die Alternaria-Blatt- und -Fruchtflecken zu einem ernstem Problem im Südtiroler Apfelanbau (Abb 1). Vor allem die Sorten Golden Delicious, Cripps Pink und Gala zeigen eine bedeutende Anfälligkeit. Bis heute sind Infektionsbiologie und Epidemiologie des Alternaria-Pilzes noch wenig verstanden. Die ursprünglichen wirksamen organischen Fungizide zeigten nach wenigen Jahren schon einen Sensitivitätsverlust. Dadurch fehlt es an Pflanzenschutzmaßnahmen, sowohl im biologischen als auch im konventionellen Anbau. Das Projekt ALTERNARIA II hatte zum Ziel, neue Ansätze in der Bekämpfung der durch Alternaria-Blatt- und -Fruchtflecken zu entwickeln. Es galt vor allem Alternativen zu den organisch-synthetischen Fungiziden aufzuzeigen, die auf neuen „Pflanzenstärkungsmitteln“ basieren sollten.

Projekt Alternaria II abgeschlossen

Im Oktober 2018 konnte das Projekt ALTERNARIA II erfolgreich abgeschlossen werden. Zu den wichtigsten Ergebnissen gehört die Aufstellung der „Alternaria-Komplex-Hypothese“. Diese besagt, dass ein Ausbruch der Krankheit nicht das Pathogen (Alternaria-Pilze) allein verursachen kann, sondern hier ein Zusammenspiel von Pathogen, Pflanzenstress und abiotische Faktoren (Standorteigenschaften) Voraussetzung ist. Dass die „Verfassung“ der Pflanze eine entscheidende Rolle bei dem Alternaria-Komplex spielt, wurde unter anderem durch die reduzierende Wirkung von Blattdüngern auf die Blattflecken untermauert. Bei der Sorte Golden Delicious haben die Behandlung mit einer magnesium- und manganhaltigen Blattdüngermischung die Blatt und Fruchtflecken signifikant reduziert. Weitere Analysen verschiedener Praxisanlagen bestätigten, dass Magnesium und Mangan im Zusammenhang mit der Blattfleckenbildung stehen. Blattflecken auf der Sorte Cripps Pink konnten durch schwefelhaltige Blattdünger signifikant reduziert werden, unabhängig von der Art des Schwefels (elementar vs. Sulfatform vs. organisch). Auf die Fruchtflecken zeigten die Behandlungen allerdings keine Wirkung und es bestand anders als bei Golden Delicious, keine Korrelation zwischen Blatt- und Fruchtflecken. Diese Ergebnisse der Feldversuche zeigen, dass eine effektive,

präventive Bekämpfungsstrategie gegen den Alternaria-Komplex möglich ist.

Außerdem erhärtet sich zunehmend der Verdacht, dass Alternaria sp. beim Apfel ein Sekundärpathogen ist, welches sich nur auf bestehenden Wunden und Nekrosen etablieren kann. Dies würde auch den großen Unterschied in der Symptomatik und Befallsentwicklung zwischen den Sorten erklären, sowie den Zusammenhang zwischen physiologischen Blattflecken und der Alternaria.

Die Forschung an Alternaria wird fortgesetzt:

Projekt Alternaria III

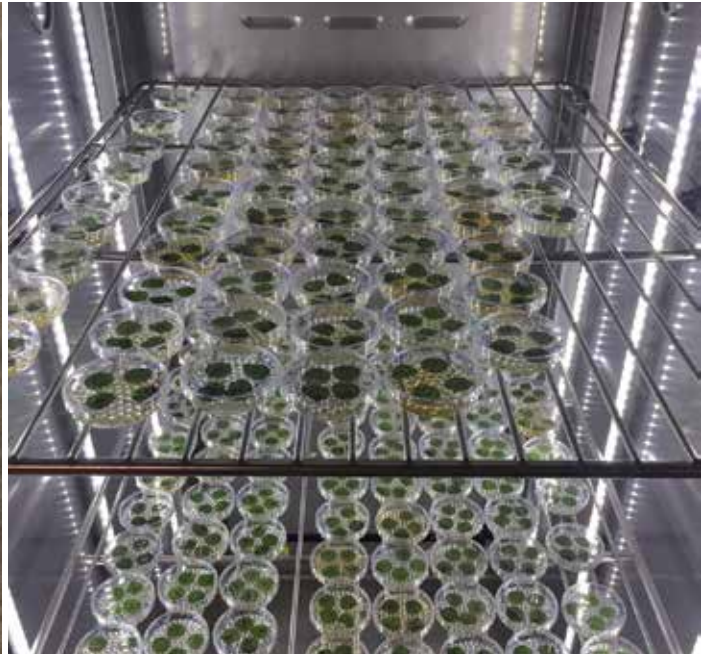
Im Folgeprojekt ALTERNARIA III sollen die Erkenntnisse aus dem Projekt ALTERNARIA II, insbesondere die Interaktion zwischen Pflanzenphysiologie, Standorteigenschaften und Infektionsbiologie des Pathogens, vertieft werden. Die zentralen wissenschaftlichen Fragestellungen sind:

- Lassen sich die physiologischen Blattflecken und somit der Alternaria-Befall in der Praxis durch Blattdünger oder weitere Maßnahmen reduzieren?
- Sind die physiologischen Blattflecken bei Golden Delicious bzw. nekrotisiertem Gewebe eine unerlässliche Voraussetzung für einen Alternaria-Befall, und handelt es sich bei Alternaria somit um ein Sekundär-Pathogen?
- Kann das Auftreten der physiologischen Blattflecken durch bestimmte Standorteigenschaften erklärt werden?

Um diese Fragen zu beantworten, wird aktuell in Kooperation mit dem Südtiroler Beratungsring für Obst- und Weinbau die Praxistauglichkeit einer speziellen Blattdüngermischung gegen Blattflecken/Alternaria getestet. Darüber hinaus wird das Alternaria-Monitoring im Etschtal fortgeführt, um den Einfluss des Standortes auf den Alternaria-Komplex zu untersuchen. In Feldversuchen am Versuchszentrum Laimburg werden weitere Behandlungsvarianten getestet, um unter anderem den Mechanismus zwischen Pflanzenphysiologie und Alternaria besser verstehen. Ergänzende Laborversuche (Leaf disc assay, s. Abb. 2) sollen Aufschluss darüber geben, ob der Alternaria-Pilz tatsächlich nur verletztes Blattgewebe infizieren kann und somit ein Sekundär-Pathogen ist.



Alternaria-Fruchtfleck bei der Sorte Golden Delicious



Leaf disc assay zur Untersuchung der Blattverletzung auf die Infektionsrate mit Alternaria



Alternaria Blattfall



Blattfleck

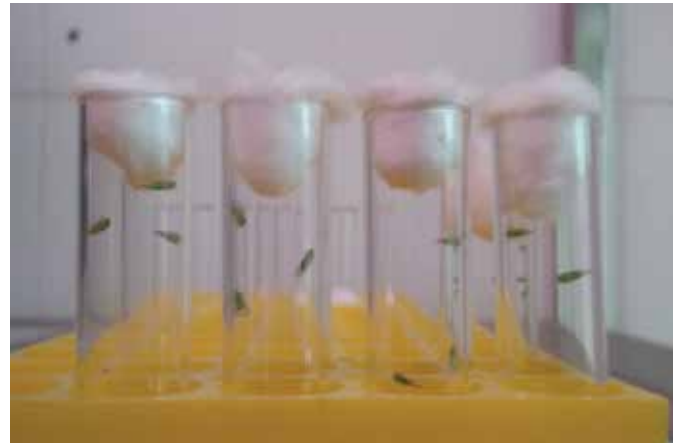
Die Forschung an der Apfeltriebsucht geht weiter

Dr. Katrin Janik, Leiterin Arbeitsgruppe Funktionelle Genomik

Die Besenwuchsfälle gehen in den letzten Jahren kontinuierlich zurück. Diese guten Nachrichten dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Apfeltriebsucht nach wie vor eine der bedeutendsten Krankheiten im Apfelanbau darstellt. Am Versuchszentrum Laimburg wird seit 2007 intensiv an der Krankheit geforscht und das Auftreten und die Biologie der Überträgerinsekten, sowie die Krankheitsentwicklung und -ausbreitung untersucht. Wichtige Ergebnisse werden regelmäßig in internationalen wissenschaftlichen und regionalen Medien veröffentlicht.

Neben den Befallszahlen sinken in den letzten Jahren auch die Dichten der Überträgerinsekten (Weißdorn- und Sommerapfelblattsauger). In umfangreichen entomologischen Erhebungen und mittels molekularer Diagnostik wurde im Projekt APPLClust intensiv nach möglichen weiteren Überträgerinsekten in Südtiroler Apfelanlagen gesucht – bisher, glücklicherweise, ohne Erfolg. In Kooperation mit der Fondazione Edmund Mach (San Michele, All’Adige, TN) haben wir wichtige Erkenntnisse darüber erlangt, warum der Sommerapfelblattsauger ein derart effizienter Überträger der Krankheit ist. Wir konnten nachweisen, dass ein infiziertes Sommerapfelblattsaugerweibchen mehrere Hundert infizierte Nachkommen produzieren kann. Diese Erkenntnis ist insbesondere wichtig, um zu verstehen, warum es häufig zu einem sehr lokal eingegrenzten Befall in den Anlagen kommt. Um die komplexe Krankheit des Besenwuchses besser zu verstehen, werden außerdem die molekularen Mechanismen untersucht, die zur Krankheitsentwicklung in der Pflanze führen und die als möglicher Angriffspunkt für eine Bekämpfung der Krankheit dienen könnten. Im neuen Projekt APPL III werden die Erkenntnisse und die bisher erworbenen Kompetenzen eingesetzt, um einer neuen Befallswelle entgegenzuwirken und die Forschung im Bereich Apfeltriebsucht weiter voranzubringen. Die Projekte werden in Kooperation mit dem Südtiroler Beratungsring für Obst- und Weinbau sowie der Fondazione Edmund Mach in San Michele all’Adige (TN) durchgeführt.

Das fünfjährige Projekt APPLClust wurde Ende 2018 abgeschlossen und das neue Projekt APPL III hat eine Laufzeit bis Mitte 2021.



Glasröhrchen mit Sommerapfelblattsaugern



Netzkäfig mit Apfelbäumen für Experimente an den Überträgerinsekten

Apistox II

Benjamin Mair, Manfred Wolf

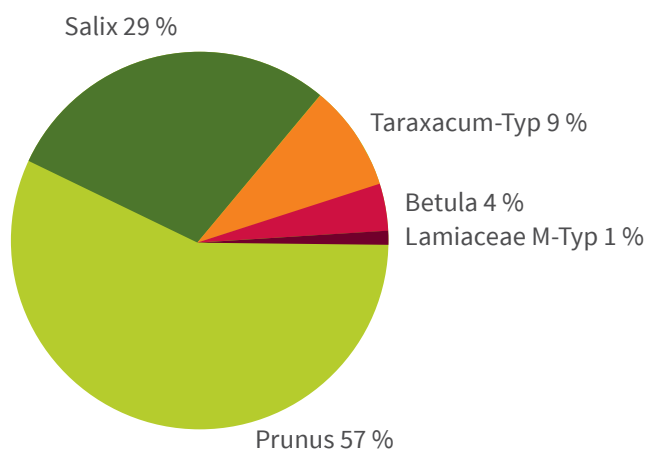
Versuchszentrum Laimburg, Arbeitsgruppe Entomologie

Aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse aus dem Projekt Apistox I wurde am Versuchszentrum Laimburg das Folgeprojekt Apistox II gestartet, welches Ende 2019 abgeschlossen wird. Der Schwerpunkt dieses Projekts lag wiederum auf den Auswirkungen bienengefährlicher Pflanzenschutzmaßnahmen im Apfelanbau während des Frühjahrs auf die in der Umgebung befindlichen Honigbienenvölker. Neben Flug- und Totenfallbeobachtungen wurde auch die Volksentwicklung untersucht und mittels Pollenvölkern auch der Werkstoffeintrag über die gesammelten Pollenhöschen und das eingelagerte Bienenbrot analysiert.

Parallel dazu wurden ab 2017 auch gezielte vegetationskundliche Erhebungen durchgeführt, um die blühenden Pflanzenarten in den Apfelanlagen (im Baum- und Mittelstreifen) zu erfassen. Dadurch sollte geklärt werden, aufgrund welcher blühenden Pflanzenarten die Bienen zu unterschiedlichen Zeitpunkten Apfelanlagen aufsuchen. Melissopalynologische Untersuchungen der gesammelten Pollenhöschen sollten weitere Informationen darüber

liefern, wo (an welchen Pflanzenarten innerhalb der Apfelanlagen und außerhalb) die Bienen zu welchem Zeitpunkt ihren Pollenbedarf versuchten abzudecken.

Ziel dieser Untersuchungen ist es die Dynamiken des Werkstoffeeintrages besser zu verstehen, die Einflussgrößen zu beschreiben und neue Ansätze für verbesserte Schutzmaßnahmen für die Honigbiene entwickeln zu können.



Das Diagramm zeigt die pflanzliche Herkunft der verschiedenen am 1. April 2019 gesammelten Pollenhöschen eines Pollenvolkes am Standort Rabland (vorläufiges Ergebnis aus der Master-Arbeit von Jacob Geier 2019; noch nicht veröffentlichte Darstellung).



Die verschiedenen blühenden Pflanzenarten in den Fahrgassen der Apfelanlagen, werden in regelmäßigen Abständen während des gesamten Frühjahrs erhoben.

5_ Marktüberwachung

Zeitraum der Überwachung: 01/2018 – 12/2018

Kontrollierte Verkaufspunkte: 60

Im Jahr 2018 hat das Südtiroler Apfelkonsortium seine vom Ministerium vorgesehene Kontrolltätigkeit in den Verkaufspunkten fortgeführt. Jedes von der EU geschützte Produkt muss vom jeweiligen Schutzkonsortium auch im Verkaufspunkt nochmals kontrolliert werden. Vor allem Etikettierung und Aufmachung werden überprüft. Insgesamt wurden 60 Verkaufspunkte kontrolliert. In 42 Verkaufspunkten wurde der Südtiroler Apfel g.g.A. vorgefunden. Die Qualität der Äpfel am Verkaufspunkt war sehr zufriedenstellend; auch die Etikettierung wurde größtenteils fachgerecht durchgeführt. In 4 Verkaufspunkten konnten Verbesserungsmaßnahmen zur Kennzeichnung, Etikettierung und/oder Positionierung durchgeführt werden.

Außerdem wurden in 9 Verkaufspunkten insgesamt 10 Apfelproben gezogen und diese mithilfe der OG Dienste analysiert. Alle Werte entsprachen dabei den vordefinierten Werten in der aktuellen Disziplinarordnung. Auch die lückenlose Rückverfolgbarkeit konnte bei den Obstgenossenschaften eingeholt werden.

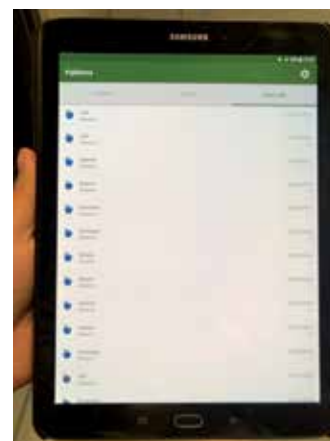
Dritter Aufgabenbereich im Rahmen der Marktüberwachung ist die Stichprobenkontrolle bei den Mitglieds-genossenschaften. Die zwei kontrollierten Genossenschaften konnten alle erforderlichen Dokumente korrekt einreichen.



Folgende Verkaufspunkte wurden im Jahr 2018 kontrolliert:

27.02.2018	IPER	San Martino Buon Albergo	15.10.2018	Rewe	Memmingen
27.02.2018	Interspar	San Martino Buon Albergo	15.10.2018	Penny	Memmingen
27.02.2018	Famila Superstore	San Martino Buon Albergo	15.10.2018	Netto Marken-Discount	Memmingen
27.02.2018	Lidl	Verona	15.10.2018	Netto Marken-Discount	Memmingen
27.02.2018	Esselunga di via Fincato	Verona	15.10.2018	Real	Memmingen
27.02.2018	Lidl	Verona	27.11.2018	Aliper	Villafranca di Verona
27.02.2018	Migross	Verona	27.11.2018	Lidl	Villafranca di Verona
22.03.2018	Lidl	Montecchio Maggiore	27.11.2018	Aldi	Villafranca di Verona
22.03.2018	Interspar	Montecchio Maggiore	27.11.2018	Conad	Porto Mantovano
22.03.2018	Lidl	Altavilla Vicentina	27.11.2018	Lidl	Mantova
22.03.2018	Migross Superstore	Altavilla Vicentina	27.11.2018	Famila Superstore	Mantova
22.03.2018	Famila Superstore	Creazzo	27.11.2018	Il Gigante	Curtatone
22.03.2018	Pam superstore	Vicenza	14.12.2018	Esselunga Superstore	Soliera
22.03.2018	IperSimply	Dueville	14.12.2018	Esselunga	Modena
22.03.2018	Aliper	Dueville	14.12.2018	IperConad	Modena
22.03.2018	Emisfero	Vicenza	14.12.2018	Lidl	Modena
16.05.2018	Sma Spa	Brescia	14.12.2018	Panorama	Sassuolo
16.05.2018	Esselunga	Brescia	14.12.2018	Esselunga	Sassuolo
16.05.2018	Iper Simply	Roncadelle	14.12.2018	Aldi	Sassuolo
16.05.2018	Lidl	Roncadelle			
16.05.2018	Lidl	Castell Mella			
16.05.2018	Ipercoop	Roncadelle			
16.05.2018	Bennet	Brescia			
16.05.2018	Lidl	Brescia			
19.09.2018	Iper La Grande	Seriate			
19.09.2018	U2	Seriate			
19.09.2018	Lidl	Seriate			
19.09.2018	Prix Qualità Italiana	Seriate			
19.09.2018	Carrefour	Albano			
19.09.2018	Bennet	Albano			
19.09.2018	U2	Bergamo			
19.09.2018	Coop	Bergamo			
19.09.2018	Esselunga	Bergamo			
19.09.2018	Auchan	Bergamo			
19.09.2018	Famila	Bergamo			
19.09.2018	Il Gigante	Bergamo			
15.10.2018	Netto Marken-Discount	Memmingen			
15.10.2018	V-Markt	Memmingen			
15.10.2018	Norma	Memmingen			
15.10.2018	Aldi Süd	Memmingen			
15.10.2018	Lidl	Memmingen			

Im Jahr 2017 wurde gemeinsam mit Raiffeisen Online eine App entwickelt. Diese App erleichtert die Arbeit in den Verkaufspunkten und ermöglicht eine schnellere und saubere Erhebung der Supermarktkontrollen. Die App wurde auch in dieser Saison verwendet.



6_ Untersuchung der Rückstände an Äpfeln in Südtirol

SAK-Monitoring-Programm Ernte 2018

Schon seit Jahren führt das Südtiroler Apfelkonsortium (SAK) in Südtirol Untersuchungen zur Überprüfung der Rückstände von Pflanzenschutzmitteln (PSM) an den geernteten Tafeläpfeln durch. Diese Analysen wurden in der Saison 2018 weitergeführt.

Das Untersuchungsprogramm erstreckte sich auch in diesem Jahr auf alle Vermarktungsbetriebe, die dem SAK angeschlossen sind. Die Vorgaben hinsichtlich der Anzahl an Proben, des Zeitpunktes der Probenahme sowie der Wirkstoffe, deren Rückstände untersucht werden sollten, wurden vom SAK festgelegt.



Methode

Die Proben wurden während der Anlieferung der Äpfel der Ernte 2018 in den Vermarktungsbetrieben der Erzeugerorganisationen im SAK (VOG, VI.P, Südtiroler Obstversteigerungen und FRUTTUNION) von den Mitarbeitern der Südtiroler Qualitätskontrolle gezogen. Dabei wurden die Stichproben im Umfang von 12 Äpfeln jeweils aus zwei bis drei Großkisten, zufällig verteilt, entnommen. Durch eine entsprechende Etikettierung wurde die Rückverfolgbarkeit der Ware bis zum Erzeuger gewährleistet. Die Proben wurden dann mittels Kuriers unverzüglich an die Laboratorien zur Untersuchung weitergeleitet.

Die beauftragten, akkreditierten Laboratorien waren das Bonassisa Lab SRL in Ferrara (FE) (125 Proben), das Laboratorio Analisi Agroalimentari Vassanelli Lab s.r.l. in Busso-lengo (VR) (120 Proben), das Labor Water&Life lab s.r.l. in Entratico (BG) (125 Proben) sowie das Labor Agriparadigma in Ravenna (RA) (120 Proben).

Verteilung der Proben auf den Untersuchungszeitraum

Die Probenziehung erfolgte in den Monaten August bis November bei der Anlieferung der Ware in den Lager- und Vermarktungsbetrieben.

Beprobt wurden anteilmäßig alle Sorten, die in Südtirol in der Vermarktung von Bedeutung sind.

Insgesamt wurden 490 Proben entnommen, das sind so viele wie im vergangenen Jahr. Die Anzahl der Proben je Sorte sowie die Verteilung der Proben auf die jeweils geerntete Menge je Sorte sind in Tab. 1 angeführt.

Bezogen auf die Gesamtmenge von 819.995 t in Südtirol geernteter Tafeläpfel wurde im Jahr 2018 im Durchschnitt eine Analyse je 1.673 kg durchgeführt.

Zusammenfassung

Im Rahmen eines Rückstand-Monitorings wurden während der Ernte 2018 bei der Anlieferung der Äpfel 490 Proben entnommen. Mit Ausnahme von drei Proben wurden an allen anderen bei der Analyse Rückstände von Pflanzenschutzmittel-Wirkstoffen nachgewiesen. Auch im Vorjahr waren es nur drei Proben, die nicht mit Rückständen behaftet waren. Bei den positiven Proben wurden insgesamt

Untersuchte Sorten sowie die Verteilung der Probennahmen auf die Sorten

Sorte	Erntemenge (in t)	Proben gesamt	1 Probe je ... kg
Golden Delicious	311.977	167	1.868
Gala	130.034	92	1.413
Red Delicious	97.691	60	1.628
Granny Smith	71.217	35	2.035
Fuji	42.103	34	1.238
Braeburn	46.429	31	1.498
Cripps Pink - Pink Lady®	51.637	27	1.912
Nicoter - Kanzi®	22.941	12	1.912
Jonagold	4.263	6	711
Morgenduft	8.462	4	2.116
Scilate - Envy®	4.634	4	1.159
Scifresh - Jazz®	6.337	3	2.112
Ambrosia	3.262	2	1.631
CICG198 - Modi®	2.356	2	1.178
Restliche	16.652	11	1.514
Gesamt	819.995	490	1.673

1.805 Einzelrückstände gemessen, das sind um 89 weniger als im Vorjahr (1.894 Rückstände).

Leicht abgenommen hat auch das Ausmaß an Mehrfachbelastungen. War im Vorjahr noch bei 96,7 % der positiven Proben mehr als ein Rückstand zu finden, so war dies im Berichtsjahr bei 95,1 % der Proben der Fall. Bezogen auf die Grundgesamtheit von 490 Proben wurden durchschnittlich 3,7 Rückstände je Probe festgestellt; somit hat sich dieser Wert im Vergleich zum Vorjahr (3,9 Rückstände/Probe) ebenfalls verringert.

Aus der Gruppe der Fungizide wurden 1.732 Rückstände analysiert, das sind um 102 weniger als im vergangenen Jahr. Der prozentuelle Anteil der Fungizide an den gesamten analysierten Rückständen (96,0 %) nahm ebenfalls im Vergleich zum Vorjahr leicht ab, und zwar um 0,8 %; 2017 entsprachen die 1.834 analysierten Fungizid-Rückstände einem Anteil von 96,8 % an der Gesamtzahl der Rückstände. Wie schon in den vergangenen Jahren stammten die Fungizid-Rückstände zum überwiegenden Teil (über 80 %) von Wirkstoffen, die zur Bekämpfung des Apfelschorfs, der Alternaria-Lentizellenfäule und von Lagerfäulen eingesetzt

werden. Diese Schaderreger können einerseits bei feuchtem Wetter noch in Erntenähe bzw. im Lager zu empfindlichen Ertragseinbußen führen und sind andererseits nur durch präventive Behandlungen effizient in Schach zu halten. Zum Schutz des Erntegutes ist es erforderlich, einen wirksamen Fungizid-Belag bis zur Ernte sicherzustellen, wenn sich die Produzenten nicht zu sehr dem Risiko aussetzen wollen, kurz vor der Ernte noch empfindliche Einbußen an Ertrag und Qualität der Ernteware zu erleiden.

Die Vegetationsperiode 2018 war von warmen Witterungsverhältnissen im Sommer geprägt, der Niederschlag lag mehr oder weniger im langjährigen Durchschnitt. Dies hat sich in der Anzahl der Rückstände niedergeschlagen (die schon seit Jahren zum weitaus größten Teil von fungiziden Wirkstoffen stammen), die in diesem Jahr im Vergleich zu den letzten Jahren wiederum verringert waren, auch in der Auslastung des Höchstwertes.

Weiter im Trend der Vorjahre mit einer niedrigen Anzahl an insektiziden und akariziden Rückständen blieb auch das Jahr 2018. Auf die Gruppe der Insektizide entfielen 73 Rückstände, das ist ein Anteil von 4,0 % an den gesamten Rückständen. Akarizide Rückstände wurden keine gefunden. Fast die Hälfte der insektiziden Rückstände entfiel auf den Wirkstoff Chlorantraniliprole, der zur Bekämpfung des Apfelwicklers, dem Hauptschädling im Apfelanbau, eingesetzt wird. Mit einer durchschnittlichen Auslastung von 3,4 % des Höchstwertes waren diese allerdings in einem sehr niedrigen Bereich.

Eine warme Witterung, wie sie im Berichtsjahr geherrscht hat, kommt der Entwicklung von Insekten entgegen. Darin ist auch der Grund zu suchen, dass zum einen ein leichter Anstieg der insektiziden Rückstände zu verzeichnen war bzw., dass 11 verschiedene insektizide Wirkstoffe nachgewiesen wurden. Durch die günstige Witterung wurde im Sommer da und dort für Schädlinge, die in der Regel kaum Probleme bereiten, die Eingreifschwelle erreicht. Aufgrund der relativen Erntenähe hinterließen die Einsätze Rückstände, die allerdings im sehr niedrigen Bereich lagen.

Hinsichtlich der Auslastung des Rückstandshöchstwertes gab es in den letzten Jahren einen kontinuierlichen Trend zur Verringerung. Auch im Berichtsjahr 2018 war – wie schon in den letzten Jahren – der weitaus größte Teil, näm-

lich 97,8 % der Proben, innerhalb von 30 % des zulässigen Grenzwertes. Nur vier von 1.805 Rückständen lagen knapp über 50 % des entsprechenden Höchstwertes; wenn man allerdings die Messunsicherheit berücksichtigt, war es letztlich nur ein Rückstand, der die 50 %-Grenze der Auslastung überschritt. Höchstwertüberschreitung wurde keine festgestellt.

Insgesamt zeugt die Situation der Rückstände an den Äpfeln der Ernte 2018 mit der in den letzten Jahren feststellbaren, zahlenmäßigen Abnahme, aber auch gemessen an der durchwegs geringen Höhe, von hoher Professionalität und ausgeprägtem Verantwortungsbewusstsein der Produzenten im Umgang mit den Produktionsmitteln. Die Richtlinien für den integrierten Kernobstbau in Südtirol, nach welchen auf nahezu der gesamten Obstbaufläche produ-

ziert wird, fordern vom Produzenten, dass die Rückstände am Erntegut so gering wie möglich gehalten werden sowie die Hälfte des gesetzlich erlaubten Höchstwertes nicht überschreiten: Die gesetzlichen Vorgaben wurden bei allen der im Rahmen dieses Monitorings untersuchten Proben bei weitem eingehalten. Die Anzahl der Rückstände spiegelt die unter den jeweiligen Witterungsverhältnissen und der damit verbundenen Befallsituation mögliche Reduktion im Einsatz von Pflanzenschutzmitteln wider.

Der Berichtersteller

Dr. Roland Zelger
(Biologe und Pflanzenschutzexperte)



7_ Marketing & PR

Südtirol

Der Südtiroler Apfel g.g.A. in den Südtiroler Grundschulen

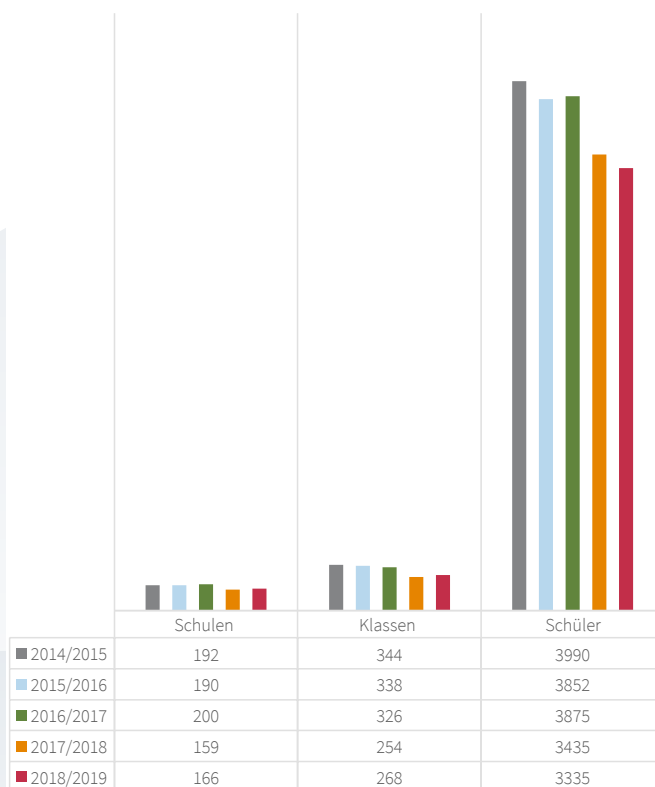
Knackige Wissenshäppchen aus der Südtiroler Apfelwelt waren wieder Bestandteil des beliebten Apfel-Schulprojektes in rund 270 Klassen der 4. Grundschulen. Von Mitte November bis Mitte Februar waren insgesamt 17 Apfelbot-schafter im ganzen Land unterwegs, um über den Wert des gesunden Pausensnacks zu informieren. Insgesamt erreichte das Projekt im Schuljahr 2018/2019 3.330 Schüler der deutschen, italienischen und ladinischen Sprachgruppen.

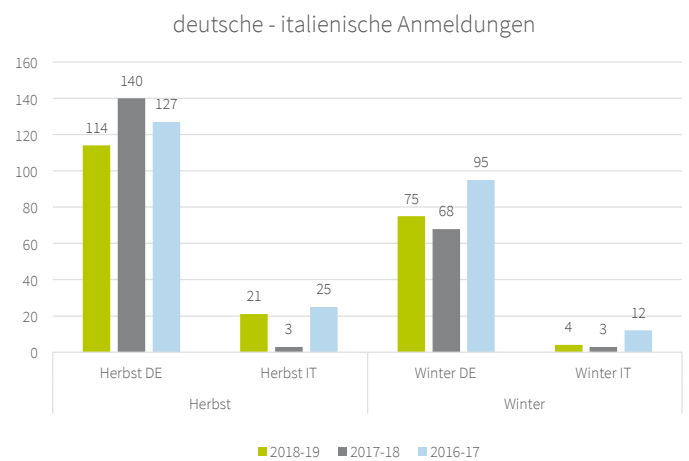
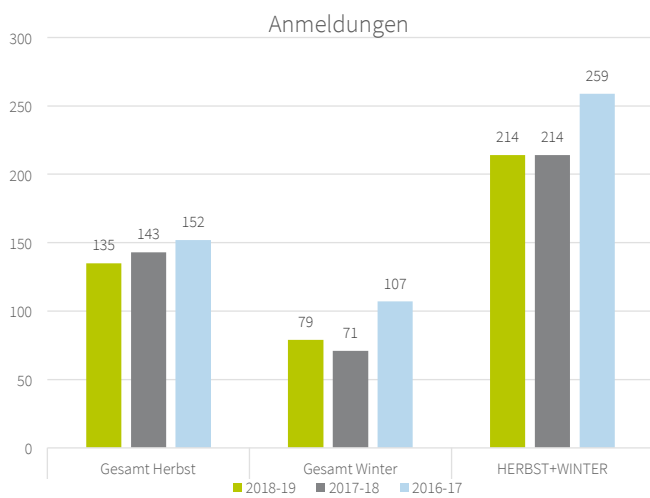
Die Experten ihres Fachs gaben in der interaktiven Unterrichtsstunde kindgerecht aufbereitetes Wissen rund um den Südtiroler Apfel g.g.A. an die interessierten Kinder weiter. Geschichte, Herkunft, Apfelanbau und die Arbeiten der Apfelbauern in den Obstanlagen wurden dabei genauso vermittelt wie die inneren (Nähr)Werte. Weiters gehörte ein eigens produzierter Film mit zum Unterrichtsstoff. Highlight in jeder Schule ist natürlich die Verkostung der Äpfel, bei der die Kids aus vier verschiedenen Sorten ihren Lieblingsapfel herauschmecken dürfen.



TREND TEILNAHMEN

■ 2014/2015 ■ 2015/2016 ■ 2016/2017 ■ 2017/2018 ■ 2018/2019





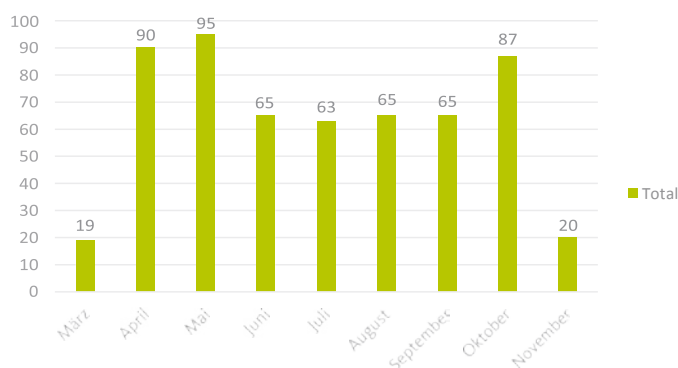
Apfelführungen durch Südtirols Obstwiesen

Knapp 40 Apfelbotschafter gewährten 2018 allen interessierten Touristen, Einheimischen, Schülern und Fachkollegen einen einzigartigen Einblick hinter die Kulissen ihres Obstbaubetriebes. In Zusammenarbeit mit 17 Tourismusvereinen und 7 Obstgenossenschaften konnten so insgesamt 580 Führungen von März bis November 2018 in ganz Südtirol von Kurtinig bis nach Brixen und in den Vinschgau stattfinden.

Die speziell dafür ausgebildeten Apfelexperten erklärten dabei aus erster Hand alles rund um die heimische Frucht: Vom Anbaugebiet Südtirol, über den biologischen und integrierten Anbau, die verschiedenen Apfelsorten, bis hin zu Lagerung, Verpackung und Verarbeitung. Sie gaben Einblick in das Leben und die Arbeiten eines Apfelbauern, erläuterten die gesunden Inhaltsstoffe, die eingetragenen Marken und die geschützte Herkunftsangabe. Die Apfelbotschafter gaben nützliche Tipps und informative Antworten

auf die Fragen der Teilnehmer. Abgerundet wurden die Führungen durch eine Apfelverkostung, bei der die Anwesenden die Sortenunterschiede farblich und geschmacklich selbst erkennen durften.

Führungen pro Monat



„Simply guat“ 2.0

Simply Guat geht in die zweite Runde: Der Südtiroler Apfel g.g.A. präsentiert sich gemeinsam mit dem Südtiroler Speck g.g.A. und den Produkten mit dem Qualitätszeichen Südtirol im Rahmen einer Zusammenarbeit zwischen IDM und Südtirol Online Marketing jeden Mittwoch in der STOL-Rubrik „Simply Guat“ (www.stol.it/simplyguat). Von April bis Dezember 2019 werden neue innovative Rezepte in kurzen Video-Tutorials vorgestellt. Die Rezepte werden von jungen Südtiroler Köchen kreiert und vor der Kamera

gekocht. Besonderen Wert bei der Zusammenstellung der Rezepte wird auf die Einbindung regionaler Produkte sowie deren Saisonalität gelegt. So wird es von „Simply guat“ wieder vier Ausgaben geben: Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Zu jeder Jahreszeit werden sechs verschiedene Videorezepte veröffentlicht, die zur Saison passen und zum Nachkochen anregen sollen. In jedem Gericht soll mindestens ein Südtiroler Qualitätsprodukt der Hauptprotagonist sein.



Deutschland

Der Südtiroler Apfel g.g.A. im deutschen Handel

Südtiroler Äpfel im Umfeld des Lebensmitteleinzelhandels zu erleben, also dort, wo der Kauf stattfindet, ist im jährlichen Werbeprogramm einer der wichtigsten Schritte, um die Kunden gezielt zu erreichen. Hier sind das Erleben, Informieren, Überzeugen und der Kaufimpuls direkt miteinander verknüpft. Die Südtiroler Apfelwirtschaft ist daher in jeder Saison darauf bedacht, wichtige Kontakte zu knüpfen und bestehende Netzwerke auszubauen. Daher spricht sie die verschiedensten Zielgruppen an: von Endkonsumenten über die jeweiligen Ansprechpartner im Handel - Mitarbeiter im Marketing, Einkauf, Marktleiter, Abteilungsleiter und Einzelhändler.

Die Zielgruppe der Endkonsumenten wird vor allem durch Produktverkostungen und weitere Verkaufsförderungsaktionen am Verkaufspunkt, Berichten in Kundenmagazinen und Anzeigen in Handzetteln angesprochen. Ein kreativer und proaktiver Auftritt muss daher sicherstellen, dass sich die Kunden aktiv mit dem Produkt Südtiroler Apfel g.g.A. auseinandersetzen und neben dem reinen Geschmackserlebnis durch geschultes Promoterpersonal auch wichtige Inhalte vermittelt bekommen.

Einkäufer, Verkaufspersonal und Marktleiter von den zentralen Handelspartnern wurden durch Fachschulungen weitergebildet und einige von ihnen zu Delegationsreisen nach Südtirol eingeladen. Ziel dabei war es, den Einkaufsentscheidern das Anbaugebiet Südtirol in all seinen Vorzügen näherzubringen und eine klare Präferenz für die Südtiroler Äpfel zu generieren.

Ebenso wurden entsprechende Schulungsmaterialien zu den Südtiroler Qualitätsprodukten – also gemeinsam mit anderen Produkten aus der Region – produziert, darunter der Markenlehrbrief und der Grips&Co Markentrainer. Das Ziel dieser Unterlagen ist es, die Auszubildenden im Lebensmitteleinzelhandel bereits ganz zu Beginn ihrer Karriere mit Produkten aus Südtirol vertraut zu machen und ihnen wichtige Informationen zu diesen zu vermitteln. Um die Kontakte zu pflegen und den Südtiroler Apfel bei Händlern und Einkäufern konstant in Erinnerung zu halten, wurden Hausmessen bei ausgewählten Handelspartnern organisiert.





Apfelgarten Eden - aus dem Herzen Europas

Das Südtiroler Apfelgarten Eden ist ein 100-jähriges Familienunternehmen, das sich auf die Produktion von hochwertigen Südtiroler Äpfeln spezialisiert hat. Die Äpfel werden in den Südtiroler Apfelgärten Eden geerntet und sind für ihre hervorragende Qualität und ihren süßen Geschmack bekannt.

Dreizehn Südtiroler Apfelsorten tragen heute dieses Siegel.

Das Südtiroler Apfelgarten Eden ist ein 100-jähriges Familienunternehmen, das sich auf die Produktion von hochwertigen Südtiroler Äpfeln spezialisiert hat. Die Äpfel werden in den Südtiroler Apfelgärten Eden geerntet und sind für ihre hervorragende Qualität und ihren süßen Geschmack bekannt.

<p>Südtiroler Apfelgarten Eden</p>	<p>Südtiroler Apfelgarten Eden</p>	<p>Südtiroler Apfelgarten Eden</p>	<p>Südtiroler Apfelgarten Eden</p>
<p>Südtiroler Apfelgarten Eden</p>	<p>Südtiroler Apfelgarten Eden</p>	<p>Südtiroler Apfelgarten Eden</p>	<p>Südtiroler Apfelgarten Eden</p>
<p>Südtiroler Apfelgarten Eden</p>	<p>Südtiroler Apfelgarten Eden</p>	<p>Südtiroler Apfelgarten Eden</p>	<p>Südtiroler Apfelgarten Eden</p>
<p>Südtiroler Apfelgarten Eden</p>	<p>Südtiroler Apfelgarten Eden</p>	<p>Südtiroler Apfelgarten Eden</p>	<p>Südtiroler Apfelgarten Eden</p>

Der Südtiroler Apfel g.g.A. als Sponsor des Deutschen Obst- und Gemüsekongress (DOGK)

Der DOGK ist eine wichtige Informations- und Networking-Veranstaltung der deutschen Obst- und Gemüsebranche. Es handelt sich um eine eintägige Veranstaltung mit Vorträgen im Plenum und Parallel-Foren zu wichtigen aktuellen Themen der gesamten Lieferkette. Der Kongress bietet eine gute Plattform, Know-how mit Vertretern der Wertschöpfungskette auszutauschen und wichtige Geschäftsbeziehungen zu knüpfen. Der Südtiroler Apfel g.g.A. ist schon seit mehreren Jahren Sponsor dieses Kongresses und präsentierte sich auch am 21. September 2018 in Düsseldorf wieder mit einem Südtirol-Stand. Auf diesem hatten Besucher die Möglichkeit verschiedene Apfelsorten zu

verkosten und sich über das Produkt zu informieren. Eine Südtiroler Apfelbäuerin lieferte den Teilnehmern dabei alle wichtigen Informationen rund um die knackige Frucht und den Anbau aus erster Hand und konnte somit einen schönen direkten Bezug zum Anbaugebiet und den Südtiroler Apfelproduzenten herstellen. Die Stand-Besucher wurden außerdem mit der Virtual Reality-Brille auf eine fiktive Reise in das Apfelland Südtirol geschickt. Diese Möglichkeit stellt eine kreative Herangehensweise dar, das Apfelland Südtirol kennenzulernen und Interesse am Produkt und dessen Herkunft hervorzurufen.



Der Südtiroler Apfel g.g.A. als Sponsor beim Deutschen Frucht Preis

Zu den Highlights im B2B-Bereich gehört jedes Jahr aufs Neue das Sponsoring des Deutschen Frucht Preises, der zu den begehrtesten Preisen in der deutschen Handelslandschaft zählt. Ziel dieser Veranstaltung ist es, die besten Obst- und Gemüseabteilungen des Landes zu finden. Die Sieger werden von einer Fach-Jury definiert, deren Mitglieder die verschiedenen Verkaufspunkte unangemeldet besuchen und bewerten. Organisiert durch die Zeitschriften „Rundschau für den Lebensmittelhandel“ und „Frucht-handel Magazin“ wurden neben Landessiegern auch Sieger

für verschiedene Markt-Kategorien ausgezeichnet. Südtirol war nicht nur ein wichtiger Sponsor für diese Veranstaltung, sondern auch durch die IDM-Mitarbeiterin Iris Schwarzer als Teil der Jury ein wichtiger Partner. Im Rahmen einer Abendveranstaltung wurden die Gewinnermärkte am 2. Mai 2019 in Baden-Baden prämiert. Der Südtiroler Apfel g.g.A. ist schon seit Jahren ein wichtiger Sponsor dieser Aktion und somit fester Teil eines wichtigen Branchen-Netzwerks im deutschen Lebensmitteleinzelhandel.

Pressearbeit in Deutschland

Um eine kontinuierliche und effiziente Kommunikation auf dem deutschen Markt zu gewährleisten, wurde auch im vergangenen Jahr intensive Öffentlichkeitsarbeit geleistet. Das oberste Ziel dabei war es wie immer, den Kontakt zu Journalisten und anderen Medienvertretern zu kräftigen und weiter auszubauen. Zu diesem Zweck wurden insgesamt vier Presseausendungen getätigt, wovon eine an B2B-Medien und die restlichen drei an Publikumsmedien versandt wurden. Außerdem wurden ausgewählte Journalisten nach Südtirol eingeladen, um Produktinformationen aus erster Hand zu erhalten und den Apfel aus Südtirol vor Ort hautnah zu erleben. Damit der Südtiroler Apfel g.g.A. bei den wichtigsten deutschen Medien nicht in Vergessenheit gerät, war IDM Südtirol gemeinsam mit der PR-Agentur COR Berlin sowohl im Oktober als auch im April bei einigen Redakteuren der wichtigsten Medien zu Besuch. Ziel dieser Meetings war es, den Südtiroler Apfel g.g.A. vorzustellen und interessante Themen anzubieten. Dass diese Redaktionsbesuche Früchte getragen haben, zeigt beispielsweise ein Beitrag zu der Südtiroler Apfelblüte auf der Seite gala.de, die monatlich rund 6.990.000 Visits vorweisen kann.



PRESSEINFORMATION

Südtiroler Apfelblüte: Rosa-weißes Naturschauspiel von 54 Millionen Apfelbäumen

Bozen, 24. Januar 2019 – Mit 54 Millionen Apfelbäumen ist Südtirol der Obstgarten Europas. Zum Frühlingsanfang beginnt Ende März wieder das eindrucksvolle Naturspektakel, das Südtirol in ein rosa-weißes Blütenmeer verwandelt. Besonders gut lässt sich die Apfelblüte auf den zahlreichen Wanderwegen in Südtirol erleben.

Mit 15.400 Hektar ist Südtirol das größte zusammenhängende Anbaugebiet für Äpfel in Europa. Im Frühling öffnen sich auf den Apfelwiesen rund 100 Milliarden duftende Apfelblüten, die in jedem Jahr den Frühling einläuten. Wann genau die Apfelblüte beginnt, hängt sowohl vom vorangegangenen Winter als auch von der jeweiligen Höhenlage ab: In tieferen warmen Gebieten, wie dem Südtiroler Unterland, blühen die Bäume bereits Ende März. Über das Eisacktal und das Etschtal erreicht die Apfelblüte allmählich auch die höheren Lagen. Sie dauert mehrere Wochen und erstreckt sich bis Anfang Mai.



Im Frühling blühen in Südtirol rund 100 Milliarden Blüten an 54 Millionen Apfelbäumen © IDM Südtirol / Alex Ficz

Food-Influencerin Denise Schuster ist auf den Südtiroler Apfel g.g.A. gekommen

Als Denise Schuster im Jahr 2018 durch eine Kooperation mit den Südtiroler Qualitätsprodukten erstmals aktiv mit verschiedenen Apfelsorten aus der Provinz in Berührung gekommen ist, hat sie sich als absoluter Fan der heimischen Frucht erklärt: „Der erfrischend säuerliche Granny Smith ist mein neuer Lieblingsapfel. Ich hätte nie gedacht, dass dieser so unscheinbar wirkende Apfel einen derartig einzigartigen Geschmack aufweist.“

Durch dieses große Interesse an der heimischen Frucht entstand eine 6-monatige Kooperation mit der Food-Influencerin. Das Ergebnis der Zusammenarbeit lässt sich se-

hen: Drei kreative Rezepte rücken den Apfel aus Südtirol in ein neues und modernes Licht. Ob ein orientalisches Apfel-Kichererbsen-Curry, zauberhafte Apfel-Rosen-Muffins oder eine sommerliche Pasta-Variation – die Food-Influencerin lässt sich stets innovative Rezeptideen einfallen.

Durch die Kooperation mit Denise Schuster konnte sich der Apfel aus Südtirol in einer modernen und kreativen Art präsentieren und das Instagram-Publikum ansprechen. Die Frische der Gerichte spiegelt sich auch in den professionellen Fotos wider, die von der Food-Influencerin und ausgebildeten Fotografin fotografiert wurden.



Produktübergreifende Maßnahmen Deutschland

„Südtirol sucht Genießer“ – drei Südtiroler Qualitätsprodukte präsentieren sich gemeinsam auf dem deutschen Markt

Der Südtiroler Apfel g.g.A., der Südtiroler Speck g.g.A. und Käse mit dem Qualitätszeichen Südtirol standen im Herbst 2018 im Mittelpunkt einer breit angelegten Marketingkampagne in Deutschland. Das Gemeinschaftsprojekt mit dem Slogan „Südtirol sucht Genießer“, organisiert von IDM Südtirol, wurde medial inszeniert und begleitet. Ziel war es, Bekanntheit und Image der Südtiroler Qualitätsprodukte weiter auszubauen und den Absatz zu steigern. Zum Auftakt der Marketingaktion haben sich im Juli 2018 die zwei Food-Influencerinnen Denise Schuster (Foodlovin') und Felicitas Then auf Entdeckungstour durch Südtirol begeben und dabei Südtirol und seine Genusswelt kennengelernt. Ihre gesammelten Erfahrungen teilten sie in ihren Social-Media-Kanälen mit ihren Communities. Ergebnis der kulinarischen Reisen waren sechs innovative Rezepte mit den Südtiroler Qualitätsprodukten Apfel, Speck und Käse.

Im September folgte eine Verkostungswoche in Düsseldorf im neu eröffneten Supermarkt „Crown“ der Lebensmittelkette EDEKA. Der Südtiroler Koch Philipp Fallmerayer stellte dort gemeinsam mit den beiden Influencerinnen live diese Rezepte vor.

Denise Renée Schuster vom Blog Foodlovin' zeigte sich begeistert: „Südtiroler Äpfel, Speck und Käse sind drei Produkte, die perfekt zusammenpassen und für mich einfach nach Südtirol pur schmecken.“

Südtirols Genusswelt präsentierte sich schließlich im Oktober und November in über 130 Verkaufsstellen der zwei größten Lebensmittelketten Deutschlands, EDEKA und REWE. Verkostungen, Infomaterial und die Rezeptideen der Influencerinnen erwarteten die Kunden in den Supermärkten, um sie von der Qualität der Produkte und dem Gesamterlebnis Südtirol zu überzeugen.



LANDING PAGE
11.293

Nutzer haben die Seite besucht,
2,3 Seiten wurden angeschaut
bei einer Aufenthaltsdauer
von 30 Sek.

FACEBOOK
„SÜDTIROL FÜR FEINSCHMECKER“:
2 Live-Schaltungen,
5.400 Views
Impressionen:
2.252.252

POS-AKTION
13.000
Kundenkontakte

PUSH-NACHRICHT EDEKA
600
Nutzer im Detail,
80.000
Nutzer haben den
Teaser gesehen.

NEWS-BOTSCHAFT EDEKA
1.100
Nutzer haben den Beitrag im
Detail angesehen,
90.000
Nutzer haben den
Teaser gesehen.



DENISE SCHUSTER, FOODLOVIN'
Gesamtreichweite:
1.706.518
Ankündigung + Vorstellung Rezepte:
211.959



FELICITAS THEN
Anzahl Clippings:
87
Gesamtreichweite:
790.629
Event:
75.550

Südtiroler Qualitätsprodukte zu Gast beim Zurheide „Gourmet Festival“

Zum 9. Mal fand heuer das Gourmet Festival bei der Edeka-Händlerfamilie Zurheide in Düsseldorf statt. Am 16. September 2018 wurde in Kooperation mit dem Lebensmittel Einzelhandel und Sterne- und Spitzenköchen ein kulinarisch-künstlerisches Programm für 1.500 Geladene präsentiert. Unter den namhaften Sterneköchen und Showstars trat Südtirol an der Seite von Südtiroler 2-Sterne-Koch Martin Obermarzoner auf. Über Nacht wurde die rund 6.000 Quadratmeter große Verkaufsfläche umgebaut

und für ein Gourmetevent, mit unter anderem Südtiroler Qualitätsprodukten, vorbereitet. Am Südtirol-Stand gab es Kreationen mit Südtiroler Apfel g.g.A., Südtiroler Speck g.g.A. und Produkten mit dem Qualitätszeichen Südtirol, wie Schüttelbrot, Trockenobst oder Ziegenfrischkäse. Bei den Kunden, welche an diesem Abend zu Gästen wurden, stießen die Kreationen auf großen Zuspruch. Der Südtiroler Apfel g.g.A. und die anderen Südtiroler Spezialitäten konnten erneut durch ihre Qualität und Herkunft punkten.



Südtirol goes „Symposium Feines Essen und Trinken“

Ende Mai 2019 präsentierte sich Südtirol als Genussland der Foodbranche der DACH Regionen: Deutschland, Österreich, Schweiz. Das Business-to-Business-Event Symposium „Feines Essen & Trinken“ in München basierte auf 3 Säulen: Marktplatz, Fachkongress und Networking. Die Veranstaltung setzte den Handel, die Industrie und die

Gastronomie miteinander in Beziehung. Südtirol stellte seine Produktwelt und den Südtiroler Apfel g.g.A. mittels Verkostungen und der Virtual Reality-Brille, die Interessierte auf eine Reise nach Südtirol entführte, perfekt in Szene. Eine Bewerbung in Handelsmedien sowohl online als auch in der Event-Broschüre rundete den Südtirol-Auftritt ab.



Italien

Cross Promotion: Südtiroler Qualitätsprodukte im Dreierpack am Point of Sale

Im Herbst fanden verschiedene verkaufsfördernde Aktivitäten in den Handelsketten Esselunga und Il Gigante für die drei Produktsektoren Südtiroler Apfel g.g.A., Südtiroler Speck g.g.A. und Molkereiprodukte mit dem Qualitätszeichen Südtirol statt. Mitte Oktober wurden Äpfel gemeinsam mit Speck und Käse an 48 Verkaufspunkten der Handelskette Esselunga promotet und verkostet. Außerdem erschien eine Anzeige zu den Südtiroler Qualitätsprodukten im Handelsmedium „Da Noi“, dem Kundenmagazin der Kette. Der Aktion am POS ging eine Incomingreise der Lebensmitteleinzelhandelskette nach Südtirol voraus, wo Betriebsbesichtigungen und Networking zwischen Pro-

duzenten und Mitarbeitern des Handelspartners stattfanden. Im November startete die POS-Aktion bei Il Gigante mit insgesamt 66 Verkostungstagen, an denen Südtiroler Spezialitäten wie Apfel, Speck, Molkereiprodukte und Produkte mit dem Qualitätszeichen Südtirol verkostet wurden. Abgerundet wurde die Aktion mit der Bewerbung der Produkte im Handzettel der Kette. Der Apfel präsentierte sich gemeinsam mit anderen Südtiroler Qualitätsprodukten im Rahmen einer Genusswelt. Sichtbarkeit und Absatz am italienischen Markt und bei den wichtigsten Lebensmittelketten wurden gestärkt und weiter ausgebaut.



Alto Adige: nel segno del gusto

Un territorio unico e sorprendente non poteva che dare vita a prodotti alimentari certificati e di altissima qualità, garantita dai marchi di denominazione di origine europea e dal marchio di qualità Alto Adige.

Scegli i prodotti di qualità dell'Alto Adige:

Gemeinschaftsauftritt von Südtiroler Qualitätsprodukten bei Eataly

Den Kunden des Genussstempels Eataly präsentierten sich im November und Dezember der Südtiroler Apfel g.g.A. gemeinsam mit Apfelerivaten wie Saft oder Essig mit dem Qualitätszeichen Südtirol, Brotspezialitäten und Sauerkraut mit dem Qualitätszeichen Südtirol. In den 5 Eataly-Filialen von Turin, Mailand, Triest, Rom und Bologna stellten Genussbotschafter aus Südtirol diese Lebensmittel mit europäischem Gütesiegel oder Qualitätszeichen Südtirol den Konsumenten in eigens eingerichteten Südtirol-Ecken vor und boten sie zur Verkostung an. Interessierte konnten auch eigens entwickelte Rezepte mitnehmen, um die erstandenen Produkte zu Hause zu innovativen Gerichten verarbeiten zu können.

Den Handelspartner Eataly – einen der größten Vertrieber von italienischen Konsumgütern weltweit, mit spezialisierten Supermärkten, Restaurants und Kochschulen in Italien, den USA, Brasilien, Schweden, Dubai oder Japan – wählte Südtirol und seine Produkte aus, um gezielt diese Region in einem hochwertigen Umfeld jenen Konsumenten vorzustellen, denen Qualität besonders wichtig ist.

Für Eataly-Kunden gab es ein eigens geschnürtes Reiseangebot für ein Wochenende in Südtirol mit Schwerpunkt auf Ess- und Trinkgenuss, welches in den Filialen und über die Eataly-Website verkauft wurde. Südtirol und seine Produkte weltweit wurden auch über die Medienkanäle des Handelspartners wie Facebook-Seite, Newsletter und Homepage kommuniziert.



Messen

Interpoma in Bozen

Vom 15. bis zum 17. November präsentierten sich die Mitglieder des Südtiroler Apfelkonsortiums auf einem Gemeinschaftsstand im Rahmen der Interpoma in Bozen, der einzigen Apfelfachmesse der Welt. Insgesamt nahmen 20.000 Fachbesucher aus 70 verschiedenen Ländern an der Messe teil, darunter Vertreter der deutschen, italienischen und internationalen Fachpresse.

Der Verband der Südtiroler Obstgenossenschaften, VOG, der Verband der Vinschgauer Obst- und Gemüsegenossenschaften, VI.P, die Vereinigung privater Vermarkter Fruttunion und die Südtiroler Obstversteigerung hießen alle Besucher gemeinsam auf einem 220m² großen Stand willkommen. Auch die offizielle Messeeröffnung der Interpoma fand hier ihren Platz: Nach der Begrüßung durch Herrn Armin Hilpold, Präsident der Messe Bozen AG, richtete Herr

Georg Kössler in seiner Rolle als Präsident des Südtiroler Apfelkonsortiums einige Grußworte an die Anwesenden. Zu den Ehrengästen zählten unter anderen Landeshauptmann Herr Arno Kompatscher und dessen erster Stellvertreter und Landesrat für Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Tourismus und Bevölkerungsschutz Herr Arnold Schuler. Zusätzlich zu der Messeteilnahme hat der Südtiroler Apfel g.g.A. rund 10.000 Äpfel für circa 40 Bozner Partnerbetriebe der Interpoma – darunter Restaurants und Konditoreien – gesponsert. Jeder Betrieb konnte frei entscheiden, wie der Apfel integriert wird: ob zum Beispiel verarbeitet in den angebotenen Speisen oder als Dekorationselement in den Schaufenstern. Die Landeshauptstadt stand im November 2018 also ganz im Zeichen des Apfels!



Biofach in Nürnberg

Mit den Marken „Bio Melany“, „Bio Südtirol“ und „Bio Vinschgau“ präsentierte sich das Apfelland Südtirol neben weiteren knapp 3.000 Ausstellern auch 2019 wieder auf der Weltleitmesse für biologische Lebensmittel. Diese Messe bot den Südtirolern die Möglichkeit, vom 13. bis 16. Februar mit rund 50.000 Fachbesuchern aus 144 Ländern in Kontakt zu treten, Branchennews zu präsentieren, Kontakte zu knüpfen und bestehende Netzwerke weiter auszubauen.

Die Messe Biofach in Nürnberg feierte ihr 30-jähriges Jubiläum und gilt auch weiterhin als beliebte Plattform für Bio-Lebensmittel und –Getränke. Oftmals wird sie als Weltleitmesse für Biofood bezeichnet. Da rund ein Viertel aller in Europa angebauten Bio-Äpfel aus Südtirol stammen, durfte das Apfelland Südtirol auf dieser Messe nicht fehlen!



Fruit Logistica in Berlin

Vom 6. bis 8. Februar 2019 präsentierte sich der Südtiroler Apfel auf der führenden Messe der Fruchthandelsbranche Fruit Logistica in Berlin. Auf einer Ausstellungsfläche von 225m² stellte sich das Apfelland Südtirol mit den Obstverbänden VOG und VI.P und dem Erzeugungsverband Fruttunion vor. Die Messe bot dem Südtiroler Apfel das optimale Umfeld, um wichtige Partner und Kunden aus der ganzen Welt zu treffen. Die Zahlen sprechen für sich: Aussteller aus 84 Ländern stellten rund 78.000 Fachbesuchern ihre Produkte und Neuheiten der Branche in der deutschen Hauptstadt vor. Die Fruit Logistica bot somit die perfekte Bühne, um bestehende Kontakte zu Handelspartnern und Lieferanten auszubauen und neue Kontakte zu knüpfen. Ein besonderes Hauptaugenmerk lag 2019 auf der Präsentation von Bio- und Club-Äpfeln, um den sich ständig wandelnden Kundenwünschen gerecht zu werden. Um dies auch visuell ersichtlich zu machen, wurden in den Schmuckvitrinen, die den Stand zierten, ausschließlich Clubsorten präsentiert, darunter Pink Lady®, Kanzi® und Envy™. Die neue schorrfresistente Apfelsorte Bonita fand

zudem auf einem eigenen Aufsteller ihren Platz und trat somit in den Fokus der Aufmerksamkeit.

Außerdem wurde im Rahmen der Messe auf einer eigens dafür organisierten Pressekonferenz Herr Martin Pinzger als Nachfolger von Herrn Josef Wielander und somit neuer Direktor der VI.P offiziell vorgestellt. Die Veranstaltung fand auf dem Gemeinschaftsstand ihren Platz und wurde von wichtigen deutschen und vor allem italienischen Journalisten besucht. Im Anschluss an die Pressekonferenz lud der Verband der Vinschgauer Obst- und Gemüsegenossenschaften VI.P die Anwesenden zu einem kleinen Umtrunk ein. Der Südtiroler Apfel g.g.A. war nicht nur einer der 3.200 Aussteller, sondern auch wieder als Sponsor involviert. Bei der Anreise in den Shuttlebussen wurden die Besucher mit einem knackigen Gruß aus Südtirol überrascht: Auf jedem Sitzplatz der Flughafenshuttle und der Hotelshuttle zum Messegelände Berlin fanden die Anreisenden eine leckere Apfel-Kostprobe und den Newsletter zum Südtiroler Apfel g.g.A. und seinem Herkunftsland. Die Überraschung versüßte dem Fachpublikum den Start ihres Messebesuchs.



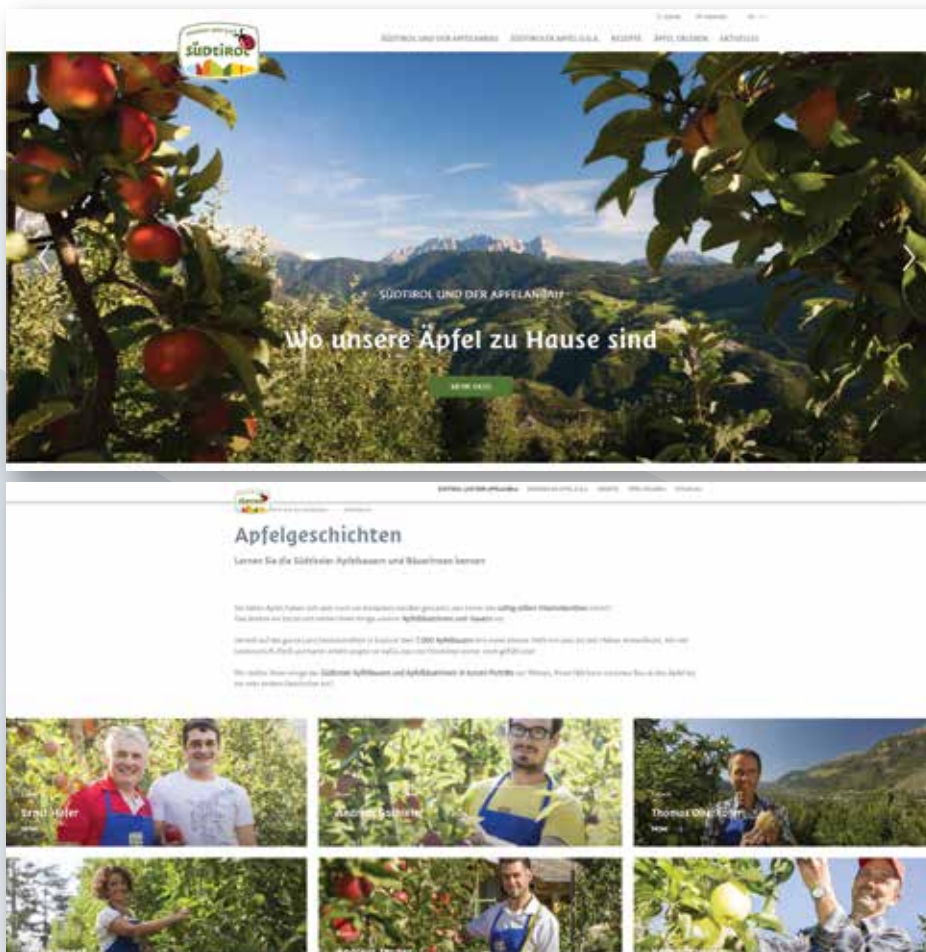
Übergreifend

Neuer Online-Auftritt für den Südtiroler Apfel g.g.A.

Seit April erstrahlt die Webseite des Südtiroler Apfels in neuem Glanz. Nach rund sechs Jahren wurde es Zeit, die Webseite weiterzuentwickeln. Modernes Design, geradlinige Formen und großflächige Bilder geben der Seite nun einen modernen und frischen Auftritt. In dezenten Farben und mit einer einfachen Struktur führt die Webseite zu Rezepten, die Lust aufs Kochen machen, zu Apfelführungen,

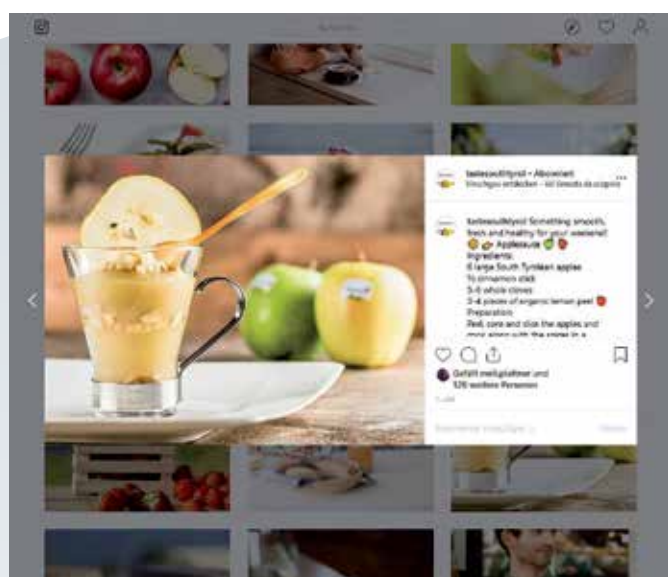
die User einladen, den Südtiroler Apfelanbau kennenzulernen, zu unseren fleißigen Apfelbauern und vielem mehr. Weiterhin versorgt die Seite ihre Nutzer mit Infos zu Apfelsorten, Anbaugebieten und den Erklärungen zur Südtiroler Apfel g.g.A-Marke.

Weitere Infos finden Sie unter: suedtirolerapfel.com



Südtiroler Qualitätsprodukte auf Instagram

Seit März dieses Jahres präsentiert sich die Südtiroler Produktewelt auf dem eigenen Instagram-Channel @tastesouthtyrol. Hier dreht sich alles um die Südtiroler Genusswelt und die Südtiroler Spezialitäten. Neben Rezepten mit den einzelnen Produkten und für verschiedenste Anlässe finden auch Produktinformationen ihren Platz. Der Instagram-Channel stellt außerdem eine geeignete Plattform für die Kommunikation über interessante Fakten dar. So kann sich der User beispielsweise über die gesunden Inhaltsstoffe und Vitamine eines Apfels informieren oder über die besonders schöne Landschaft im Frühjahr, wenn die Apfelbäume in ihrer vollen Blüte stehen. Neben Beiträgen zum Südtiroler Apfel g.g.A., finden sich Inhalte zu Südtiroler Speck g.g.A., Südtirol Wein DOC und den Produkten mit dem Qualitätszeichen Südtirol: Milch- und Milchprodukte, Apfelsaft und Apelessig, Apfelstrudel, Brot, Honig, Freilandeier, Fleisch, Fruchtaufstriche und Konfitüren, Gemüse, Kräuter und Gewürze, Steinobst, Trockenobst, Beeren, Grappa und Bier.



Synergien zwischen Südtiroler Apfel g.g.A. und der Destination Südtirol

Durch die enge Zusammenarbeit der Agrar- und Tourismusbereiche innerhalb IDM Südtirol war es in der Saison 2018/2019 auch wieder möglich wertvolle Synergien zu nutzen: So war zum einen das Projekt der Apfelführungen das Hauptthema einer Pressemitteilung Anfang dieses Jahres in Österreich. Neben einer allgemeinen Projektbeschreibung waren hier einige teilnehmende Tourismusvereine und Obstgenossenschaften gelistet, die Führungen anbieten. Der Apfel spielte auch in einer Aussendung auf dem Schweizer Markt und einer weiteren Pressemitteilung in Österreich eine zentrale Rolle, in denen auf die Schönheit des Landes während der Apfelblüte hingewiesen wurde. Weiters war der Apfel einer der Hauptprotagonisten

während verschiedenen Incomingreisen von Bloggern und Journalisten: Die Partschinser Apfelbotschafterin Christine Schönweger führte im November Alena Wehle, eine Journalistin des tschechischen Online-Magazins novinky.cz durch ihre Apfelanlagen, Magdalena und Peter Thuile aus Gargazon hingegen präsentierten ihre Äpfel und all jene Produkte, die sie daraus gewinnen, Ute Strunk, einer Redakteurin der VRM-Verlagsgruppe und Abigail Lowe des britischen Suitcase-Magazins stellte nach ihrem Besuch in Südtirol im darauf erschienenen Artikel die Provinz Bozen als größtes zusammenhängendes Apfelanbauggebiet der gesamten EU vor.

Reise
LEBEN 8

Im Apfelland

Der Frühling ist eine der schönsten Zeiten für eine Reise nach Südtirol. Dann blühen im großen Apfelanbauggebiet Europas Millionen Obstbäume.
Von Ute Strunk

W

Wenn Sie in Südtirol reisen, sind Sie in einem der schönsten Landschaften Europas. Die Landschaft ist eine Mischung aus Natur und Kultur. Die Landschaft ist eine Mischung aus Natur und Kultur. Die Landschaft ist eine Mischung aus Natur und Kultur.



...alle, was bei uns gedeiht, wird verarbeitet. Wappereisen ist ein Südtiroler Magdalene Thuile, Apfelführerin

W

...



V prvotní přírodě stvořily vesnici umělců, architektů, malířů a sochařů, kteří prodávají lokálnímu davu nebo je převládá v palácích. Ve druhé je pak považováno za vlnu přírody stvořené pod masivem Gargazon.

„Já jsem tu v první třídě všem vyjížděl, že jednou bude také krásná,“ vzpomíná ve svém nádu, expozice malých rozsoček do světa pod vlnou hor pětadvacíti letou turistickou přírodou Gruppo di Tessa.

W

...



Pro její představa, a její máte to být. Já jsem tuhle je největší svatozář...
 ...a její máte to být. Já jsem tuhle je největší svatozář...
 ...a její máte to být. Já jsem tuhle je největší svatozář...

8_ EU-Projekt 4EU

Eckdaten

Trägerorganisationen:	Südtiroler Apfelkonsortium (Kordinator) Konsortium Südtiroler Speck Konsortium Stilsfer Käse Konsortium Südtirol Wein
Märkte:	Italien, Deutschland, Niederlande, Schweden
Thematik:	Thema 1 – Informations- und Absatzförderungsprogramme zur Erhöhung des Bekanntheitsgrads und der Anerkennung der Qualitätsregelungen der Union / Verordnung (EU) Nr. 1144/2014
Projektname:	4 EU – EXTRAORDINARY EXCELLENCE - EUROPEAN
Laufzeit:	36 Monate – ab 01.06.2018
Finanzierungsanteil EU:	2.450.000,00 €
Gesamtbudget:	3.500.000,00 €
Durchführungsagentur:	Sopexa Deutschland

Nach erfolgreichem Start geht die Kampagne der vier Südtiroler Qualitätsprodukte mit EU-Gütesiegel in die zweite Runde

Die durch die EU-Kommission geförderte Kampagne ist eine Initiative des Südtiroler Apfelkonsortiums, des Südtiroler Speck Konsortiums, dem Konsortium Südtirol Wein sowie dem Konsortium Stilsfer Käse. Unter dem Motto „Europa, wo die Qualität zu Hause ist - Authentischer Geschmack mit

garantierter Herkunft: Südtiroler Apfel g.g.A., Südtirol Wein DOC, Südtiroler Speck g.g.A., Stilsfer Käse g.U.“ werden in Italien, Deutschland, den Niederlanden und Schweden Aktivitäten durchgeführt, die sowohl den Konsumenten, Journalisten und Blogger wie auch Entscheider im Handel und der Lebensmittelbranche erreichen.

Das erste Jahr ist nun abgeschlossen und wir können uns über einen außerordentlich erfolgreichen Start freuen. Alleine durch die PR-Aktivitäten konnten bereits 20,3 Mio. Kontakte generiert werden, doppelt so viele wie erwartet. Durch die Print- und Onlinewerbung erreichten wir sogar 37 Mio. Leser, das Vierfache des ursprünglichen Zielwertes. Viel positives Feedback erhielten wir auch von den über 90 Teilnehmern der Studienreisen und am POS fanden insgesamt 434 Verkostungstage statt; das sind mehr als 70 über Plan.

Auch im zweiten Kampagnenjahr werden sich die Maßnahmen aus verkaufsfördernden Aktivitäten wie Verkostungsaktionen am POS, PR-Arbeit, Anzeigenwerbung und Social-Media-Aktionen zusammensetzen. Erstmals finden Verkostungen im schwedischen Handel statt, die besonders im Fokus des zweiten Jahres stehen. Dazu kommen Studienreisen für Journalisten, Blogger und den Handel nach Südtirol. Eine davon findet in Oktober statt, wo wir über 40 Vertreter einer der wichtigen italienischen Lebensmittelkette in Südtirol begrüßen dürfen. Auch Seminare an Sommerlier- und Hotel- und Gastronomie-Schulen in Deutschland, Italien und den Niederlanden stehen wieder auf dem Programm. Mit Spannung und Optimismus blicken wir ins zweite Jahr des Programms.





9_ Neuer Auftritt Sektor Apfel

Nach der Gründung des Südtiroler Apfelkonsortiums im Jahr 2000 wurde im Jahr 2005 der Begriff „Südtiroler Apfel“ von der EU geschützt, und darf seitdem das Gütesiegel g.g.A. tragen. Das Apfelkonsortium wurde als Schutzkonsortium für diese Bezeichnung im italienischen Landwirtschaftsministerium eingetragen. Auch die Eigenmarken Marlene® und Vinschgau® wurden eingetragen, und dürfen die Bezeichnung „Südtiroler Apfel“ g.g.A. verwenden. Somit gibt es 3 Produktmarken, die den „Südtiroler Apfel“ g.g.A. kennzeichnen.

Das Südtiroler Apfelkonsortium wird sich zukünftig auf institutioneller Ebene mit einem neuen Logo präsentieren. Die Marke lehnt sich an die überarbeitete Dachmarke an, und soll als „Dach“ der Obstwirtschaft dienen. Die 3 Produktmarken positionieren sich gleichwertig darunter. Alle

drei Marken verbindet die Herkunft und das Siegel „Südtiroler Apfel“ g.g.A. Im Laufe der Saison 2018/2019 wurde ein Corporate Design ausgearbeitet und die notwendigen Anwendungsvorschriften festgelegt. Auch die neue institutionelle Homepage des Südtiroler Apfelkonsortiums, welche zurzeit ausgearbeitet wird und online geht, wird diese neue Marke tragen.



10_ Kommunikation Obstbau

Interne Kommunikation

Alles, was nach außen kommuniziert wird, muss innen auch stattfinden. Dazu ist wichtig, dass innen auch möglichst viele Beteiligte – idealerweise alle – darüber Bescheid wissen, was nach außen „versprochen“ wird. Dies aus mehreren Gründen: Zum einen, damit die verschiedenen Akteure im Obstbau sich möglichst so verhalten, wie es in der Kommunikation dargestellt wird. Zum anderen, damit die definierte Argumentationslinie nach außen hin möglichst einheitlich mitgetragen wird – in persönlichen Gesprächen ebenso wie in Interviews (wenn möglichst viele unabhängig voneinander dasselbe sagen, wird dies mit der Zeit als Wahrheit anerkannt).

Angesichts der Vielschichtigkeit im Organisationsmodell der Südtiroler Obstwirtschaft ist dies kein einfaches Unterfangen.

Die Bemühungen wurden daher weiter verstärkt. Nach den Medien-Trainings der vergangenen Jahre wurde auch der Aufbau eines „Freundeskreis“ oder „Fanclubs“ aktiv weiter betrieben. Dieser orientiert sich bewusst nicht an den Hierarchien und Organigrammen der verschiedenen beteiligten Organisationen, um so ein möglichst repräsentatives gemischtes Publikum zu bilden.

Monatliche Newsletter

Einmal pro Monat erhält ein wachsender Kreis an Empfängern einen Newsletter. Er enthält Infos über aktuelle Themen, Berichte über Tätigkeiten und Kommentare zu öffentlich geführten Diskussionen. Der Newsletter hat einen persönlichen Charakter, er wird von Anna Oberkofler, Verantwortliche im Südtiroler Apfelkonsortium, persönlich versandt und somit ist für die Empfänger auch klar, wem man ein Feedback schicken kann. Diese Möglichkeit wird mehr und mehr in Anspruch genommen. Mit verbesserter Grafik war es in den vergangenen Monaten möglich, die Inhalte und Botschaften noch ansprechender zu gestalten und visuell zu unterstützen.



Juli 2019



Sehr geehrte Damen und Herren, verehrte Interessierte, liebe Freunde!

Juli - der Monat der Fülle. Obwohl die Tage langsam wieder kürzer werden, steht in diesem Monat alles in üppiger Pracht: Kräuter, Blüten und Pflanzen. Einiges können wir schon ernten, vieles beginnt zu reifen. Der Juli lädt uns ein zum Genießen.



Anna Oberkofler
Südtiroler Apfelkonsortium

Aus dem Volken schöpfen können Sie dieses Mal auch wieder im Newsletter. Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre und freue mich über Ihre Rückmeldungen, Anregungen und Fragen.

Anna Oberkofler

Anna Oberkofler
anna.oberkofler@suedtirolerapfel.com

Alle Landwirte in Südtirol müssen auf Injektordüsen umstellen



Jeder Obst- und Weinbauer, der in seinen Wiesen Pflanzenschutzmittel ausbringt, befasst sich notgedrungen mit dem Thema der Abdrift. Auch die Landesregierung hat sich Anfang Juli wieder mit dieser Thematik beschäftigt und einen Beschluss gefasst: Ab 2020 müssen alle Wein- und Apfelbauern auf Injektordüsen umrüsten – sowohl im integrierten, als auch im biologischen Anbau. Eine Ausnahme gilt es: In Obstanlagen mit Mehrreihensystemen und beim Weinbau in Hanglagen gilt die Regelung erst ab 2021 (Spritzen mit Düsen – Artikel [Dolomiten Tageszeitung FE](#)). Den vollständigen Beschluss der Südtiroler Landesregierung finden Sie [hier](#).

Der Südtiroler Bauernbund begrüßt dieses Gesetz als notwendig und sinnvoll, auch wenn damit auf die Bauern einige Kosten zukommen werden ([SBB für Düsen – Artikel](#)). Ich danke, unsere Natur und unsere Nachbarn danken uns diese Entscheidung, die die Abdrift vermindert.

Im integrierten Apfelanbau AGRIOS hatte man dieser Verpflichtung für Injektordüsen bereits teilweise vorgegriffen und ist daher bei der Umrüstung schon einen Schritt voraus. Es freut mich, dass die mutige Entscheidung der AGRIOS sich als richtungswesend erwiesen hat und die AGRIOS somit wiederum Vorreiter in der Weiterentwicklung der integrierten Produktion ist. Ich glaube, dass Südtirol auch im Bereich der Applikationstechnik in Zukunft eine Vorbildfunktion für viele Obst- und Weinbauregionen haben wird.

"Hollawint" im medialen Interesse



Ich staunte nicht schlecht, als mich letzters ein Newsletter-Abonnent auf einen Bericht über „Hollawint“ in der Zeitschrift „Jina“ aufmerksam machte ([Text Hollawint](#)).

Schon beeindruckend, welche Medienpräsenz diese vier Frauen mit ihrem Kampf gegen Pflanzenschutzmittel erreichen können.

Nur stellt sich mir die Frage nach dem Zweck dieses Artikels? Was möchten die vier Damen und „Jina“ mit solch einer Berichterstattung bewirken? Was nützt sie der Debatte, der sachlichen Information? Wohl nicht!

Lesenswert - Interessantes am Ende



Sind Beeren die besseren Äpfel? Diese Frage stellt sich im Moment Österreich ([Text Mehr Beeren](#)). Und bei uns? Wäre ein verstärkter Anbau von Erdbeeren, Himbeeren und Heidelbeeren auch bei uns denkbar? Was sagen Sie zu diesem Thema?

Nachhaltigkeit in Kinder-Mund: Ein europäisches Schulprojektes versorgt bereits seit 10 Jahren Schulkinder mit Obst, Gemüse, Milch und Milchprodukten. Kritik erhielt das Projekt aber immer wieder, da die „gesunde Jause“ zum Teil einzeln in Plastik verpackt wird. Dies soll sich nun ändern und nachhaltiger werden: [Pressemittlung Provinz](#) In Südtirol gibt es bereits einige Initiativen in diese Richtung: [Artikel Raffinesse](#)

Südtirols Landwirtschaft unter der Lupe: Auch wenn gerade Sommerferien sind und weder Schülern noch Lehrern nach Lernen ist, darf ich Sie auf eine Initiative der Handelskammer hinweisen. Diese hat für Lehrer, Schüler und interessierte Wirtschaftsunterlagen vorbereitet, die einen kleinen und übersichtlichen Einblick in die Wirtschaft unseres Landes geben. Natürlich beschäftigt sich ein Modul auch mit der Landwirtschaft. Aber, sehen Sie selbst: [Podat Handelskammer](#)

„So nicht!“ - Vandalenakt in Obstanlage



Was halten Sie von Graffiti? Und was haben Graffiti mit dem Obstbau zu tun? Das kann ich Ihnen sagen: Unbekannte haben in einer Obstanlage in Partschins Graffiti gesprüht, um vor dem Gift in Apfelanlagen zu warnen. „Attention Poison“, „Bitte nicht atmen“, „Konzentrierte Zone“ steht auf einem Gebäude in der Obstanlage, geziert mit einem Apfel und Totenkopf (übrigens heißt es, wenn schon kontaminiert und nicht kontaminiert). Diesen Vandalenakt verurteilt nicht nur der Ortsbauernrat ([Artikel](#)), sondern auch ich. Was möchten diese „Künstler“ mit den Schmierereien in grüner und violetter giftiger Farbe aus umweltschädlichen Spraydosen erreichen? Denken sie nicht daran, dass irgendjemand das Ganze wieder säubern muss oder dass diese Beschuldigungen falsch sind und den Betroffenen verletzen könnten? Warum suchen sie nicht das Gespräch mit den entsprechenden Bauern und fordern Antworten ein? Das offene Gespräch würde Charakter verlangen. Leichter ist es sicherlich, sich hinter anonymen Schmierereien zu verstecken. Schade!

„Die meisten Probleme würden verschwinden, wenn Menschen mehr miteinander anstatt übereinander reden würden.“ (Isaak Öztürk)

Weitere Bilder: [Bild 1](#) [Bild 2](#)

Hinweis: Feuerbrand



Das nasse Wetter im Mai und die ausgesprochen warmen Temperaturen im Juni begünstigen den Feuerbrand in den Apfelanlagen. Bis jetzt wurden schon 28 Fälle gemeldet ([Artikel Dolomiten, 24. Juni](#)). Wichtig ist es nun, die Apfelwiesen genauestens zu kontrollieren. Bauern sollen sich bei Verdachtsfällen beim Beratungsring oder beim Pflanzenschutzdienst melden.

Aus der Steinzeit in den Supermarkt



„Es war einmal ein Apfel“ – So könnte das Märchen rund um das gesunde Obst beginnen. Dabei ist es beim Apfel nicht bei einem Märchen geblieben: Aus dem Märchen wurde eine Erfolgsgeschichte.

Wissen Sie eigentlich, wie der Apfel sich entwickelt hat? Wie aus den unterschiedlichen Wildäpfeln die uns bekannte und geliebte Kulturfrucht wurde? Wie der Apfel schon vor mehr als zehntausend Jahren den Weg aus entfernten Ländern bis nach Europa gefunden hat? Neugierig geworden? Dann lesen Sie selbst: [Artikel Science](#)

Kerzen gegen die Kälte der Nacht



Was vielleicht romantisch anmutet, hat einen bitteren Beigeschmack. Ich rede von den Frostschutz-Kerzen, die landauf, landab in der Nacht von 6. auf den 7. Mai in den Obstwiesen und Weinbergen brennen – brennen mussten, um die Ernte zu sichern. ([Artikel STOL](#))

Was tun, wenn die Knospen bereits blühen, die Temperaturen aber zu kühl sind und Frostberegnung nicht möglich ist?

Jeder Obst- und Weinbauer lebt von seinen Pflanzen und der Ernte, er muss sie schützen. Die brennenden Paraffin-Kerzen sind eine Möglichkeit, auf die viele Bauern Anfang Mai zurückgegriffen haben. Diese heben die Temperatur an und verhindern so Frostschaden.

Natürlich entsteht durch diese Kerzen auch Rauch. Aber wer die Berichterstattung der Medien verfolgt und die Kommentare dazu gelesen hat, darf sich wieder wundern: Schon wieder wurden die Obstbauern leils so hingestellt, als stünde der Weltuntergang unmittelbar bevor und sie wären als einzige dafür verantwortlich. Von Feinstaub und allem möglichen ging die Rede. [Hier](#) noch ein weiterer Beitrag inklusive Kommentare dazu...

Apfel – die medizinische Wunderwaffe



Einige unter Ihnen können die Volksweisheit „Ein Apfel am Tag hält den Arzt fern“ für eine abgedroschene Floskel halten. Tatsache ist, dass dieses Obst viel dokumentiert und kritisiert, gleichermaßen aber auch viel studiert wird. Zahlreiche Studien belegen, wie gesund dieses Obst für uns Menschen sein kann. Essen wir regelmäßig Äpfel oder Äpfel-Produkte, können wir den unterschiedlichsten Krankheiten vorbeugen: Von Krebs über Darmentzündungen bis hin zu Haarausfall. Neugierig geworden? Dann lesen Sie selbst: [Hier](#)

Argumentarium

Für den Kreis der Teilnehmer an den Medien-Trainings und andere Funktionsträger und Verantwortliche, die auch nach außen und/oder gegenüber Journalisten Stellung beziehen müssen, wurde ein Argumentarium erarbeitet. In der vergangenen Saison wurde das Argumentarium

laufend weiterentwickelt. Das Argumentarium wird um neue Erkenntnisse, gesetzliche Regelungen und Richtlinien ergänzt und per Dropbox zur Verfügung gestellt. Dies, um eine möglichst einheitliche Argumentationslinie zu erreichen.

Apfelbotschafter und Apfelführungen

Die Apfelbotschafter sind ein Kreis an Meinungsträgern, die nach außen – vorwiegend im touristischen Bereich, aber auch mit heimischen Interessierten – kommunizieren. Insgesamt sind in Südtirols Obstbaugebieten 40 Apfelbotschafter im Einsatz – vielfach Obstbauern, deren Familienmitglieder oder auch Mitarbeiter der Obstgenossenschaften sind.

Mit viel Fachwissen zu Anbaugebieten, Sortenvielfalt, Ernte und Lagerung, Geschichte, aber auch mit Apfel-Verkostungen begeistern sie ihre Besucher. Das Südtiroler Apfelkonsortium und IDM Südtirol gemeinsam bilden die Apfelbotschafter aus und unterstützen sie. Zudem treffen sich die Apfelbotschafter regelmäßig, tauschen sich aus und erhalten wertvolle Tipps, wie Führungen gehalten oder auch verbessert werden können.



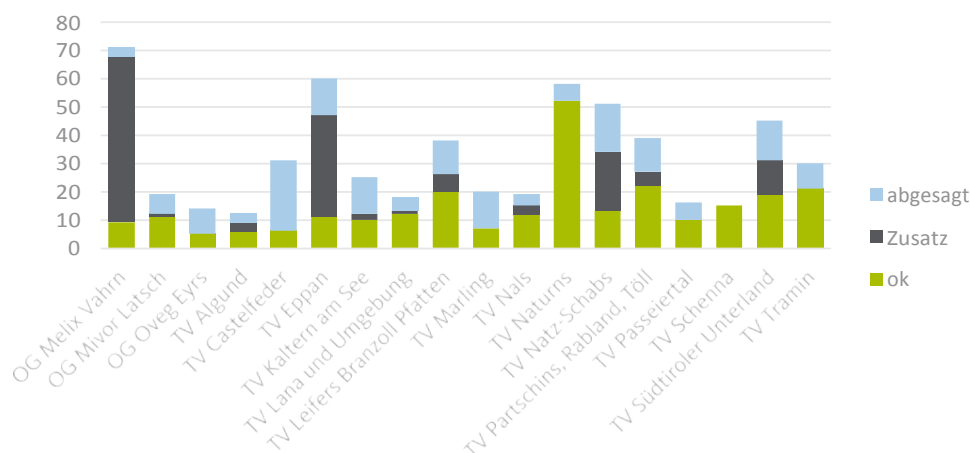
Eine Besucherbefragung zeigte, dass die Teilnehmer mit den Informationen und Erkenntnissen zufrieden sind. 90 % der Teilnehmer haben die Führung als „sehr gut“ bewertet. Auch deshalb will man das Angebot in den nächsten Jahren weiter ausbauen – mit dem Ziel, den Austausch untereinander, mit den Gästen und vor allem auch mit der heimischen Bevölkerung zu stärken.

Das Projekt der Apfelführungen gibt es seit 2003 und wurde seither immer weiter ausgebaut. Die Apfelführungen

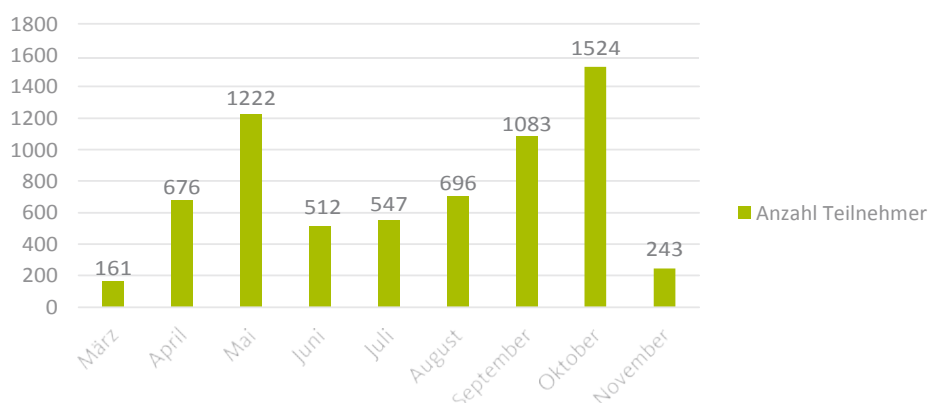
wurden von 15. März bis 15. November 2018 angeboten. Insgesamt haben 17 Tourismusvereine und 7 Obstgenossenschaften teilgenommen und es waren 39 Apfelführer im Einsatz.

Von den 410 durchgeführten Apfelführungen haben 132 in Obstgenossenschaften stattgefunden, was 32,20% der Gesamtmenge entspricht. Die restlichen 67,80% der Führungen haben in Obstwiesen stattgefunden (278 Führungen).

Führungen pro Veranstalter



Teilnehmeranzahl pro Monat

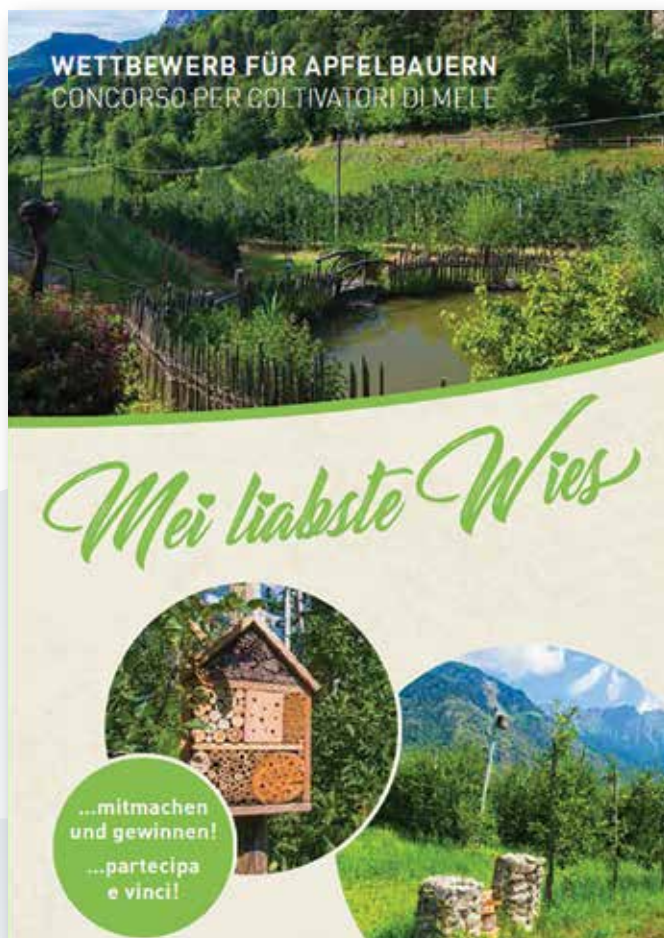


2. Auflage „Mei liabste Wies“ Wettbewerb

Mit viel Freude, Liebe und Hingabe arbeiten viele Obstbauern auf ihren Wiesen, die dadurch immer nachhaltiger und bunter werden: In allen Farben blühende Blumen und Sträucher, wegweisende Steinmauern, saftiges Grün, nistende Vögel – Obstbauern gestalten ihre Wiesen immer individueller und kreativer.

Um auf diese Bauern aufmerksam zu machen und ihren Leistungen mehr Sichtbarkeit zu geben, organisierte das Südtiroler Apfelkonsortium 2019 zum zweiten Mal den Wiesenwettbewerb „Mei liabste Wies“.

Schon der erste fand einen regen Anklang und auch heuer gingen wieder über 30 Bewerbungen ein. So wie 2018 wurden auch in diesem Jahr wieder Apfelwiesen gesucht, die erwerbsmäßig bewirtschaftet werden, kreativ, ästhetisch, innovativ und ökologisch wertvoll sind. Die Obstbauern konnten im Zeitraum von Anfang Februar bis Ende Juni Fotos von ihrer liebsten Wiese einsenden. Die Mitarbeiterinnen des Apfelkonsortiums machten sich dann auf den Weg, alle Wiesen zu besichtigen. Eine fachkundige Jury bewertete alle Einsendungen und kürte die beiden Sieger, welche ein Stocker Fadenmäherwerk für Front- oder Heckanbau, Serie GT-F erhielten. Verlierer gab es keine, für alle Teilnehmer gab es ein Insektenhotel, hergestellt von der Werkstätte „Menschen mit Behinderung“ des Sozialzentrums Kurtatsch, zu gewinnen.



Die heurigen Gewinner des Wettbewerbs heißen Iris Steck und Thomas Niedermayr.

Die Apfelwiese von Iris Steck enthält viele verschiedene ästhetische Landschaftselemente. Sie ist sehr gepflegt und mit Blumen und Bäumen verschönert worden. Der angrenzende Wanderweg wurde mit Birnenbäumen bepflanzt. Die Enten und Gänse fressen verschiedenste Schädlinge, die sich gerne in den Wiesen unter den Obstbäumen aufhalten und auch die Fledermäuse ernähren sich von schädlichen Insekten. Das Bemühen um nachhaltige Pflege der Anlage ist sichtbar: verschiedene Objekte sind selbst erbaut und liebevoll aufgerichtet. Am Wegesrand wurden viele Elemente zur Nützlingsförderung aufgebaut und beschriftet, um auch der nichtbäuerlichen Bevölkerung den Apfelanbau näher zu bringen.

Auf der Wiese von Thomas Niedermayr findet man Steinmauern, Insektenhotels und verschiedene Obstbäume. Das Juwel der Obstanlage ist jedoch ein Teich inmitten der Apfelbäume: Hier können sich Nützlinge zurückziehen und bei Bedarf wird das Wasser zur Bewässerung der Anlage verwendet. Die Anlage von Thomas Niedermayr fügt sich perfekt ins Landschaftsbild ein und ist mit vielen kreativen Elementen verschönert worden.

Die Vielfalt der ökologischen Maßnahmen hob die beiden Apfelwiesen von anderen Bewerbungen ab.



Medienarbeit

Kontinuierliche und professionelle Medienarbeit verfolgt nicht nur das Ziel, die eigenen Botschaften immer und immer wieder an Journalisten und Bevölkerung zu transportieren, sondern auch Beziehungen zu Medien – Journalisten und Redakteuren – aufzubauen und sich somit als Ansprechpartner für Journalistenfragen in Position zu bringen. Damit wird auch das Risiko geringer, dass im Fall eigenständiger Recherchen von Journalisten „zufällige“ Bauern für Stellungnahmen angefragt werden, weil es eben einen „offiziellen“, institutionalisierten Kanal gibt. Dieser muss allerdings im Sinne der Beziehungspflege

regelmäßig bei den Medien in Erscheinung treten. Darum ist Regelmäßigkeit in der Medienarbeit – unabhängig vom unmittelbaren Widerhall – eine der wichtigsten Komponenten.

Die wichtigsten Instrumente in der Medienarbeit sind die Pressemitteilung, die Pressekonferenz sowie die direkte Kontaktpflege mit Medien (Hintergrundgespräche zum Agenda Setting, Interviews etc.).

Als Absender fungiert in der Regel das Südtiroler Apfelkonsortium.

Monatliche Pressemitteilung

Zur kontinuierlichen Medienarbeit gehört u.a. eine regelmäßige Belieferung der Redaktionen mit schriftlichen Stellungnahmen (Pressemitteilungen), die vom Apfelkonsortium durchschnittlich einmal monatlich verschickt bzw. in Einzelfällen organisiert werden. Diese Mitteilungen werden, je nach Aktualität, Brisanz und „konkurrierenden“ raumfüllenden Nachrichten, von den Zeitungen und anderen Publikumsmedien in unterschiedlicher Weise berücksichtigt.

Während manche Themen breiten Niederschlag in den Zeitungen finden, werden andere vorwiegend in Online-Medien veröffentlicht. Die Online-Veröffentlichung hat den Vorteil, dass die Pressemitteilung/Stellungnahme auch für die Zukunft auffindbar bleibt.

GIOVENÌ 21 FEBBRAIO 2019 ALTO ADIGE Bassa Atesina **Olttradige** | 27

APPIANO

LA NUOVA STRUTTURA » AD APPIANO



Il magazzino di frutta diventa un asilo nido

È stato ricavato nell'edificio che ospita i vecchi alloggi dell'ex cooperativa Sacra Villa Panda è la seconda sezione gestita da Paideias: in totale ci sono 52 posti

del Consorzio Mela Alto Adige ha ricevuto analoghe richieste da altri Comuni altoatesini, tra cui Andriano. La decisione di realizzare un secondo nido aziendale è legata anche alle esigenze del personale della stessa cooperativa frutticola: «Da noi lavorano tantissime donne e molte di loro hanno bisogno di assistenza per i loro figli piccoli durante l'orario di lavoro», ha spiegato Kössler. In quanto agli aziendali, l'accesso alle due strutture è riservato principalmente a collaboratori e soci, con gli eventuali posti rimanenti messi a disposizione di altre famiglie di Appiano. È proprio grazie all'apertura del secondo nido, adesso alcuni posti risultano liberi. La collaborazione tra coop sociale Paideias, Fruchthof e Comune – ha affermato Nina von Hellberg – è in classica situazione in cui tutti traggono vantaggi. La cooperativa sociale, fondata nel 2016 gestendo inizialmente un gruppo di gioco a San Paolo, oggi si occupa anche dell'assistenza pomeridiana dei bambini della scuola elementare di Cornano e propone a San Paolo un programma estivo per bambini da 3 a 10 anni. La Paideias oggi occupa 10 dipendenti fissi. I favori di adeguamento dei locali della Fruchthof Oberetsch sono stati cofinanziati dalla Provincia, mentre i costi di gestione sono coperti da famiglie, ditta e Provincia. In caso di assenza di datori di lavoro, il Comune di Appiano può rilevare la quota parte. L'assessore Monika Laecher ha elogiato l'iniziativa sottolineando la crescente domanda dovuta alle mutate abitudini dei nuclei familiari. Villa Zebra e Villa Panda rappresentano pertanto una preziosa integrazione dell'offerta di assistenza alle famiglie con bambini piccoli ad Appiano. (max.bo.)

IL PRESIDENTE KÖSSLER

Da noi lavorano tantissime donne che hanno bisogno di assistenza per i figli. Adesso si sono liberati posti anche per gli esterni



Home > Wirtschaft > Südtiroler Äpfel sind regionale Vorzeigeprodukte

Neue Initiative „Bewusst Südtirol“ Südtiroler Äpfel sind regionale Vorzeigeprodukte

Donnerstag, 28. Juni 2018 | 12:53 Uhr



Südtiroler Apfelkonsortium

[Schriftgröße](#)

Bozen – Südtiroler Äpfel sind eines der besten Südtiroler Beispiele für ein authentisches regionales, hochwertiges landwirtschaftliches Erzeugnis. Daher unterstützt das Südtiroler Apfelkonsortium die neue Initiative „Bewusst Südtirol“, welche die Wertschätzung der Regionalität steigern will und so die kleinen Kreisläufe fördert.

HOME » APERTURA CULTURA & SOCIETÀ ULTIMA ORA ULTIME NOTIZIE

Le mele dell'Alto Adige sono tra i prodotti d'eccellenza della regione

Redazione POSTED ON 30 GIUGNO 2018

0

Condividi su Facebook

Twitter

Pin

G+



Le mele dell'Alto Adige sono uno dei migliori esempi di prodotto agricolo d'eccellenza autenticamente regionale. Ecco perché il Consorzio Mela Alto Adige sostiene con convinzione la nuova iniziativa "Consapevolmente Alto

HOME PRAXIS EDIZIONI PUBBLICITÀ REDAZIONE PRIVACY COOKIE CONTATTI

STUDIO MEDICO
0471 72 65 40
VIA DR. STREIFER, 9

CULTURA & SOCIETÀ ULTIME NOTIZIE

Aus Obstmagazin mach – Platz für Kinder!

13. Februar 2018

Autore: Redazione

Hotels in Meran und Umgebung

3- und 4 Sterne Hotels in Meran. Hier Top-Angebote und alle Infos

1 Essen, das dem Darm schadet

Diese 5 Lebensmittel verursachen Durchfall und diverse Darmerkrankungen.

Lisa, Lara und Jonas sind schon da und man erkennt unschwer, dass sie hier schon richtig heimisch sind. „Villa Panda“ heißt die neue Kindertagesstätte in Eppan, eine Kooperation der Sozialgenossenschaft Paideias mit dem Fruchthof Oberetsch, des Landes und der Gemeinde Eppan. Die neue Kita wurde nun von Fruchthof-Obmann Georg Kössler, Gemeindererferentin Monika Larcher und Denisa Zaimi und Nina von Hellberg, Präsidentin und pädagogische Leiterin von Paideias, offiziell vorgestellt.

Die neuen Räume befinden sich in zentraler Lage in ehemaligen Dienstawohnungen der früheren Genossenschaft SACRA, welche nun zum Fruchthof Oberetsch gehört. „Villa Panda“ ist bereits die zweite Kindertagesstätte, die von Paideias als Betriebskita geführt wird. Die erste Kindertagesstätte „Villa Zebra“ befindet sich in einem anderen Teil des Obstlagers. Dazu stellt Fruchthof Oberetsch auch ein Grundstück als Kinderspielplatz zur Verfügung. „Insgesamt stehen hier nun 52 Plätze zur Verfügung“, freut sich Obmann Georg Kössler, der zugleich Obmann des Südtiroler Apfelkonsortiums ist und als solcher mittlerweile ähnliche Anfragen auch aus anderen Gemeinden hat – darunter Andrian.

Der Bedarf nach der Betriebskita in Eppan hat sich nicht zuletzt aus den Bedürfnissen der Belegschaft ergeben: „Wir beschäftigen sehr viele Frauen, viele von ihnen in Teilzeit und viele von ihnen brauchen in der Arbeitszeit eine Unterbringung für die Kinder“, berichtete Kössler. Weil es eine Betriebskita ist, erhalten Mitarbeiter und Mitglieder des Fruchthof Oberetsch bevorzugt einen Platz, weitere freie Plätze stehen aber auch allen anderen Eppanner Familien offen. Aufgrund der Neueröffnung sind derzeit noch Plätze frei.

Heilberater

Das MICE Schul- und Gesundheitszentrum Eppan ist ein technischer privater Heilberater für

Die Zusammenarbeit zwischen Sozialgenossenschaft Paideias, Fruchthof Oberetsch und Gemeinde Eppan stellt eine win-win-Situation für alle dar, führte Nina von Hellberg aus. Die Sozialgenossenschaft wurde 2016 gegründet, betreute zunächst eine Spielgruppe in St. Pauls, übernahm die Nachmittagsbetreuung für Schüler der Grundschule Girtan und bietet auch ein Sommerprogramm für Kinder von 3 bis 10 Jahren in St. Pauls an. Mittlerweile beschäftigt Paideias zehn festangestellte Mitarbeiterinnen.

Die Adaptierung der Räumlichkeiten im Fruchthof Oberetsch wurde vom Land mitfinanziert, die Kosten für den Betrieb werden von den Familien, den Arbeitgebern und dem Land getragen – falls kein Arbeitgeber verfügbar ist, kann die Gemeinde Eppan diesen Anteil übernehmen. Monika Larcher, zuständige Gemeindererferentin, lobte die Initiative und verwies auf steigenden Bedarf, der mit dem Wandel in den Familien einhergeht. „Villa Zebra“ und „Villa Panda“ seien eine wertvolle Ergänzung im Betreuungsangebot für Familien mit Kleinkindern in Eppan.

„Villa Panda“ heißt die neue Kindertagesstätte in Eppan

Aus Obstmagazin wird Platz für Kinder

Freitag, 15. Februar 2018 | 17:11 Uhr



Städtischer Apfelkonsortium

Schriftgröße

Eppan – Lisa, Lara und Jonas sind schon da und man erkennt unschwer, dass sie hier schon richtig heimisch sind. „Villa Panda“ heißt die neue Kindertagesstätte in Eppan, eine Kooperation der Sozialgenossenschaft Paideias mit dem Fruchthof Überetsch, des Landes und der Gemeinde Eppan. Die neue Kita wurde nun von Fruchthof-Obmann Georg Kössler, Gemeindefereferentin Monika Larcher und Denisa Zaimi und Nina von Hellberg, Präsidentin und pädagogische Leiterin von Paideias, offiziell vorgestellt.

Die neuen Räume befinden sich in zentraler Lage in ehemaligen Dienstwohnungen der früheren Genossenschaft SACRA, welche nun zum Fruchthof Überetsch gehört. „Villa Panda“ ist bereits die zweite Kindertagesstätte, die von Paideias als Betriebskita geführt wird. Die erste Kindertagesstätte „Villa Zebra“ befindet sich in einem anderen Teil des Obstlagers. Dazu stellt Fruchthof Überetsch auch ein Grundstück als Kinderspielplatz zur Verfügung. „Insgesamt stehen hier nun 52 Plätze zur Verfügung“, freute sich Obmann Georg Kössler, der zugleich Obmann des Südtiroler Apfelkonsortiums ist und als solcher mittlerweile ähnliche Anfragen auch aus anderen Gemeinden hat – darunter Andrian.

Der Bedarf nach der Betriebskita in Eppan hat sich nicht zuletzt aus den Bedürfnissen der Belegschaft ergeben: „Wir beschäftigen sehr viele Frauen, viele von ihnen in Teilzeit und viele von ihnen brauchen in der Arbeitszeit eine Unterbringung für die Kinder“, berichtete Kössler. Weil es eine Betriebskita ist, erhalten Mitarbeiter und Mitglieder des Fruchthof Überetsch bevorzugt einen Platz, weitere freie Plätze stehen aber auch allen anderen Eppaner Familien offen. Aufgrund der Neueröffnung sind derzeit noch Plätze frei.

Die Zusammenarbeit zwischen Sozialgenossenschaft Paideias, Fruchthof Überetsch und Gemeinde Eppan stellt eine win-win-Situation für alle dar, führte Nina von Hellberg aus. Die Sozialgenossenschaft wurde 2016 gegründet, betreute zunächst eine Spielgruppe in St. Pauls, übernahm die Nachmittagsbetreuung für Schüler der Grundschule Gitan und bietet auch ein Sommerprogramm für Kinder von 3 bis 10 Jahren in St. Pauls an. Mittlerweile beschäftigt Paideias zehn festangestellte Mitarbeiterinnen.

Die Adaptierung der Räumlichkeiten im Fruchthof Überetsch wurde vom Land mitfinanziert, die Kosten für den Betrieb werden von den Familien, den Arbeitgebern und dem Land getragen – falls kein Arbeitgeber verfügbar ist, kann die Gemeinde Eppan diesen Anteil übernehmen. Monika Larcher, zuständige Gemeindefereferentin, lobte die Initiative und verwies auf steigenden Bedarf, der mit dem Wandel in den Familien einhergeht. „Villa Zebra“ und „Villa Panda“ seien eine wertvolle Ergänzung im Betreuungsangebot für Familien mit Kleinkindern in Eppan.

Neue Kita

In **Eppan** wurde eine neue Kindertagesstätte in Räumlichkeiten der früheren Genossenschaft SACRA eröffnet.

„Villa Panda“ heißt die neue Kindertagesstätte in Eppan, die kürzlich eröffnet wurde. Es handelt sich dabei um eine Kooperation der Sozialgenossenschaft Paideias mit dem Fruchthof Überetsch, dem Land und der Gemeinde Eppan. Die neuen Räume befinden sich in ehemaligen Dienstwohnungen der früheren Genossenschaft SACRA, welche mittlerweile zum Fruchthof gehört. „Villa Panda“ ist bereits die zweite Kindertagesstätte, die von Paideias als Betriebskita geführt wird. Die erste Kindertagesstätte



Die Vorstellung der Kita „Villa Panda“:
Noch Plätze frei

„Villa Zebra“ befindet sich in einem anderen Teil des Obstlagers. Dazu stellt Fruchthof Überetsch auch ein Grundstück als Kinderspielplatz zur Verfügung. „Insgesamt stehen hier nun 52 Plätze zur Verfügung“, freute sich Fruchthof-Obmann Georg Kössler, der als Obmann des Südtiroler Apfelkonsortiums bereits ähnliche Anfragen auch aus anderen Gemeinden hat – darunter Andrian.

Der Bedarf nach der Betriebskita in Eppan hat sich nicht zuletzt aus den Bedürfnissen der Belegschaft ergeben. Mitarbeiter und Mitglieder des Fruchthof Überetsch erhal-

„Insgesamt stehen hier nun 52 Plätze zur Verfügung.“

Georg Kössler

ten bevorzugt einen Platz, weitere freie Plätze stehen aber auch allen anderen Eppaner Familien offen. Aufgrund der Neueröffnung sind derzeit noch Plätze frei. „Die Zusammenarbeit zwischen Sozialgenossenschaft Paideias, Fruchthof Überetsch und Gemeinde Eppan stellt eine win-win-Situation für alle dar“, führte Nina von Hellberg aus. Die Adaptierung der Räumlichkeiten im Fruchthof Überetsch wurde vom Land mitfinanziert, die Kosten für den Betrieb werden von den Familien, den Arbeitgebern und dem Land getragen.

Wettbewerb

„Mei liabste Wies“: Sieger aus Prissian und Partschins

Donnerstag, 02. August 2018 | 16:32 Uhr



Südtiroler Apfelkonsortium

Q Schriftgröße

Prissian/Partschins – Da, wo „die Liebe zu Natur und Landschaft sichtbar“ wird, wurden am heutigen Donnerstag die beiden Gewinner des Wettbewerbs „Mei liabste Wies“ vorgestellt: Eine Obstwiese mit Teich unterhalb der Wehrburg in Prissian ist eines der zwei Siegerprojekte der Ausschreibung des Südtiroler Apfelkonsortiums, mit der Obstwiesen gesucht wurden, welche besonders ästhetisch, innovativ oder ökologisch wertvoll sind. Aus 57 Einsendungen gingen German Mair (Prissian) und Martin Tappeiner (Partschins) als Sieger hervor.

„Mei liabste Wies“ wurde im Frühling 2018 zum ersten Mal ausgelobt – als Anreiz für die Bauern, ihre Nachhaltigkeitsbemühungen auch optisch sichtbar zu machen und zu dokumentieren. Nicht weniger als 57 Bauern nahmen teil – eine stolze Zahl: „Wir freuen uns, dass der Wettbewerb bereits in seiner ersten Ausgabe einen so großen Zuspruch bei den Landwirten gefunden hat. Den Bauern liegt der achtsame Umgang mit der Landschaft und Natur am Herzen und ihr Verantwortungsbewusstsein für einen nachhaltigen Anbau wächst kontinuierlich“, erklärte Georg Kössler, Obmann des Südtiroler Apfelkonsortiums, am Donnerstag auf der Apfelwiese nahe der Wehrburg. „Gerade auch dieser Ort hier ist ein Paradebeispiel für eine gelungene Wiese, in der das Gefühl für Natur und Landschaft deutlich wird. Man sieht direkt, wie viel Liebe drin steckt.“

Als Mitglieder der Fachjury berichteten Paul Wierer (AGRIOS), Reinhard Verdorfer (Bioland) und Landschaftsarchitektin Helene Hölzl über ihre Einschätzung und Bewertung. „Eine erwerbsmäßig bewirtschaftete Obstwiese, die in einem intakten ökologischen Gesamtkontext steht, passt perfekt auch in die Vorgaben für den integrierten Anbau“, so Wierer. Blumen und Einsaaten, Großbäume und Hecken waren auch für Verdorfer wichtige Bewertungselemente, während Hölzl auf ortstypische Bepflanzung und Gestaltung mit Elementen wie Treppen oder Zäune verwies. Neben den Genannten waren weiters Robert Wiedmer (Beratungsring für Obst- und Weinbau) sowie Franz Tutzer (Direktor Oberschule für Landwirtschaft) in der Fachjury vertreten.

German Mair, der die Wiese bei der Wehrburg integriert bewirtschaftet, hatte bei seinen Maßnahmen stets die Nachbarschaft der alten Burg-Anlage im Auge – daraus entstand eine Landschaft, die in sich gut zusammenpasst, wie auch Landschaftsarchitektin Hölzl

„MEI LIABSTE WIES“

Wettbewerb war großartige Idee

von Ernst Gögele, Plaus

Es ist erfreulich, wenn man in den „Dolomiten“ vom 3. August liest, dass sich einige Obstbauern nicht nur wirtschaftlich um ihre Obstwiese kümmern, sondern dass einige Bauern sich auch für mehr Biodiversität und nachhaltige Anbauweisen einsetzen! Somit wird die monotone Industrielandwirtschaft von Glurns bis Salurn hoffentlich in den nächsten Jahren etwas vielfältiger und natürlicher werden. Schon durch das Anpflanzen von einigen wenigen auch hochwachsenden Naturgehölzen z.B. Schwarzerlen, von Hecken und Wiesenblumenstreifen am Rande der Obstwiese, als Habitat für Vögel, Bienen und Kleingetier, kann die fade Monokultur etwas aufgelockert und artenvielfältiger werden. Großes Lob dem Obmann des Südtiroler Apfelkonsortiums Georg Kössler, den Mitgliedern der Fachjury Paul Wierer (AGRIOS), Reinhard Verdorfer (Bioland), Landschaftsarchitektin Helene Hölzl u.a. für ihre großartige Idee dieses Wettbewerbs und für die Bewertung. Die beiden Gewinner dieses nützlichen Wettbewerbs „Mei liabste Wies“ Martin Tappeiner aus Partschins und German Mair aus Prissian sind somit sehr gute Vorbilder, wie man wirtschaftlich, ästhetisch und zugleich naturnahe Landwirtschaft erfolgreich betreiben kann!

„Liabste Wies“ in Prissian&Partschins

WETTBEWERB: Südtiroler Apfelkonsortium prämiert German Mair und Martin Tappeiner – Anreiz zur Nachhaltigkeit

PRISSIAN. Da, wo „die Liebe zu Natur und Landschaft sichtbar“ wird, wurden gestern die beiden Gewinner des Wettbewerbs „Mei liabste Wies“ vorgestellt.

Eine Obstwiese mit Teich unterhalb der Wehrburg in Prissian ist eines der 2 Siegerprojekte der Ausschreibung des Südtiroler Apfelkonsortiums, mit der Obstwiesen gesucht wurden, welche besonders ästhetisch, innovativ oder ökologisch wertvoll sind. Aus 57 Einsendungen gingen German Mair (Prissian) und Martin Tappeiner (Partschins) als Sieger hervor.

„Mei liabste Wies“ wurde im Frühling 2018 zum ersten Mal ausgelobt – als Anreiz für die Bauern, ihre Nachhaltigkeitsbemühungen auch optisch sichtbar zu machen und zu dokumentieren. Nicht weniger als 57 Bauern nahmen teil – eine stolze Zahl: „Wir freuen uns, dass der Wettbewerb bereits in seiner ersten Ausgabe einen so großen Zuspruch bei den Landwirten gefunden hat. Den Bauern liegt der achtsame Umgang mit der Landschaft und Natur am Herzen und ihr Verantwortungsbewusstsein für einen nachhaltigen Anbau wächst kontinuierlich“, erklärte Georg Kössler, Obmann des Südtiroler Apfelkonsortiums, auf der



Georg Kössler, Obmann des Südtiroler Apfelkonsortiums (Mitte), übergibt den stolzen Gewinnern, Martin Tappeiner (links) und German Mair (rechts), den Öko-Cleaner Mod. ZE der Firma VIMAS.

Apfelwiese nahe der Wehrburg. „Gerade auch dieser Ort hier ist ein Paradebeispiel für eine gelungene Wiese, in der das Gefühl für Natur und Landschaft deutlich wird.“

Als Mitglieder der Fachjury berichteten Paul Wierer (AGRIOS), Reinhard Verdorfer (Bioland) und Landschaftsarchitektin

Helene Hölzl über ihre Einschätzung und Bewertung. „Eine erwerbsmäßig bewirtschaftete Obstwiese, die in einem intakten ökologischen Gesamtkontext steht, passt perfekt auch in die Vorgaben für den integrierten Anbau“, so Wierer. Blumen und Einsaaten, Großbäume und Hecken waren auch für Verdorfer

wichtige Bewertungselemente, während Hölzl auf ortstypische Bepflanzung und Gestaltung mit Elementen wie Treppen oder Zäune verwies.

Neben den Genannten waren weiters Robert Wiedmer (Beratungsring für Obst- und Weinbau) sowie Franz Tutzer (Direktor Oberschule für Landwirt-

schaft) in der Fachjury vertreten.

German Mair, der die Wiese bei der Wehrburg integriert bewirtschaftet, hatte bei seinen Maßnahmen stets die Nachbarschaft der alten Burg-Anlage im Auge – daraus entstand eine Landschaft, die in sich gut zusammenpasst, wie auch Landschaftsarchitektin Hölzl bestätigte. Martin Tappeiner, Bio-Bauer vom Pröfinghof in Partschins verwies auf den Einfallreichtum und das Engagement der ganzen Familie: So sei seine Frau besonders „geschickt“ beim Basteln, woraus u.a. Insektenhotels entstanden sind, und Sohn David teile die ökologische Idee und war auch treibende Kraft, bei „Mei liabste Wies“ teilzunehmen.

Die beiden Gewinner erhalten als Preis einen Öko-Cleaner Mod. ZE der Firma VIMAS. Das innovative Gerät dient zur mechanischen Bearbeitung und Entfernung des Unterbewuchses entlang der Baumreihen, was den Einsatz von Unkrautvertilgungsmitteln überflüssig macht. Alle anderen Bauern, die am Wettbewerb teilgenommen haben, bekommen einen Gutschein für eine Bodenprobe beim Versuchszentrum Laimburg.

© Alle Rechte vorbehalten



Apfelbotschafter ab 1. April im Einsatz

LANDWIRTSCHAFT: Aufklären über Anbaumethoden, Pflanzenschutz und vieles mehr – Führungen in Wiesen

Wenn Südtirols Apfelbotschafter zu den Führungen durch die Obstwiesen laden, kommen die unterschiedlichsten Besucher: Schulklassen, Touristen, hin und wieder Einheimische. Mit 1. April beginnt wieder die Saison der Apfelbotschafter; die Führungen sind über die Tourismusvereine oder Obstgenossenschaften buchbar.

Die Apfelbotschafter können kaum erwarten, dass die Saison beginnt und sie wieder zwischen den Apfelbäumen über Äpfel, Blüten, Bestäubung, Insekten, Pflanzenschutz und vieles mehr aufklären können. „Wir haben tagaus mit Äpfeln zu tun und wissen Bescheid. Aber es gibt viele, die über dieses Obst nicht viel wissen. Wir müssen einfach



Mit dem aktuellen Wimmelbild (im Bild) ausgestattet starten die Apfelbotschafter in die neue Saison.

mehr informieren und ganz wichtig: Wir müssen mit Geduld arbeiten und mit Geduld überzeugen“, betont Klaus Perathoner, Apfelbotschafter aus Leifers und, wie viele seiner Kollegen, selbst Bauer.

Christine Dissertori, Apfelbotschafterin aus Tramin, hat einen Weg gefunden, um mit etwaigen negativen Rückmeldungen zurecht zu kommen: „Wenn meine Gäste das Thema des Pflanzenschutzes nicht ansprechen, dann

mache ich es. Wir als Apfelbotschafter müssen authentisch sein.“

Insgesamt sind in den Südtiroler Obstbaugebieten über 40 Apfelbotschafter im Einsatz.

© Alle Rechte vorbehalten

Die Apfelbotschafter
erstellt: 14. März 2019, 10:31 in: Wirtschaft | Kennenst. 2

Mit 1. April beginnt wieder die Saison der Apfelbotschafter; die Führungen sind über die Tourismusvereine oder Obstgenossenschaften buchbar.

Wenn Südtirols Apfelbotschafter zu den Führungen durch die Obstwiesen laden, kommen die unterschiedlichsten Besucher: Schulklassen, viele Touristen, hin und wieder Einheimische und auch besondere Besuchergruppen wie Klosterfrauen und Schützenvereine. Gottes Schutz und Segen benötigen die Apfelbotschafter bei ihrer Aufklärungsarbeit in Südtirols Apfelwiesen, denn die Begegnungen sind manchmal durchaus herausfordernd.

Mit 1. April beginnt wieder die Saison der Apfelbotschafter; die Führungen sind über die Tourismusvereine oder Obstgenossenschaften buchbar.

Der Saal im „Haus des Apfels“ in Terlan ist am Tag nach dem Aschermittwoch bis auf den letzten Stuhl besetzt, die Anwesenden unterhalten sich angeregt, einige kennen sich schon länger, andere sind zum ersten Mal hier: 20 Apfelbotschafter sitzen im Raum und freuen sich auf das Eröffnungstreffen. Der Winter macht Platz für den Frühling und die Apfelbotschafter beginnen ab 1. April wieder mit ihren Führungen

Dabei können sie es kaum erwarten, dass die Saison beginnt und sie wieder zwischen den Apfelbäumen über Äpfel, Blüten, Bestäubung, Insekten, Pflanzenschutz und vieles mehr aufklären können. Und aufklären ist für die Apfelbotschafter wichtig. „Wir haben tagaus mit Äpfeln zu tun und wissen Bescheid. Aber es gibt viele, die über dieses Obst nicht viel wissen. Wir müssen einfach mehr informieren und ganz wichtig: Wir müssen mit Geduld arbeiten und mit Geduld überzeugen“, betont Klaus Perathoner, Apfelbotschafter aus Leifers und, wie viele seiner Kollegen, selbst Bauer.

Das schwache Interesse, das fehlende Wissen und die Vorurteile der Einheimischen beschäftigt die Botschafter. Der Wunsch, das zu ändern, ist bei allen Anwesenden spürbar. Sie möchten verständlich machen, was und wer hinter der funktionierenden Apfelwirtschaft steckt, wie viel Positives hier geschieht und wie wichtig dies für ganz Südtirol und alle Bürgerinnen und Bürger ist.

Nicht selten sehen sie sich Kritik, Neid und Anschuldigungen ausgesetzt, die sie betreffen machen und manchmal auch verletzen. Es entsteht das Gefühl, als wären die Apfelbäume allein für das Bienensterben oder den Klimawandel verantwortlich, wenn sie mit ihren Pflanzenschutzmitteln in ihre Wiesen fahren und damit die Luft und Umgebung „verpestet“, heißt es beim Auftakttreffen.

Christine Dissertori, Apfelbotschafterin aus Tramin, hat einen Weg gefunden, um mit diesen Rückmeldungen zurecht zu kommen: „Wenn meine Gäste das Thema des Pflanzenschutzes nicht ansprechen, dann mache ich es. Wir als Apfelbotschafter müssen authentisch sein. Dann hören uns die Gäste auch zu und verstehen uns auch. Sie erkennen, was wichtig und wahr ist oder wo geschürt und Unwahrheiten verbreitet werden.“

Weitere Maßnahmen, um die Einheimischen zu erreichen sind Führungen gezielt für Hoteliers und eine verstärkte Zusammenarbeit und Präsenz in Südtirols Schulen.

Insgesamt sind in den Südtiroler Obstbaugebieten im Unterland, Eisack- und Etschtal sowie im Vinschgau über 40 Apfelbotschafter im Einsatz. Ihr Haupt-Publikum sind Touristen und Schulklassen, nur sehr selten besuchen interessierte Einheimische ihre Führungen.

Die Apfelbotschafter

tageszeitung.it/2019/03/14/die-afelbotschafter/

erstellt: 14. März 2019, 10:31 in: **Wirtschaft** |



Mit 1. April beginnt wieder die Saison der Apfelbotschafter; die Führungen sind über die Tourismusvereine oder Obstgenossenschaften buchbar.

Wenn Südtirols Apfelbotschafter zu den Führungen durch die Obstwiesen laden, kommen die unterschiedlichsten Besucher: Schulklassen, viele Touristen, hin und wieder Einheimische und auch besondere Besuchergruppen wie Klosterfrauen und Schützenvereine. Gottes Schutz und Segen benötigen die Apfelbotschafter bei ihrer Aufklärungsarbeit in Südtirols Apfelwiesen, denn die Begegnungen sind manchmal durchaus herausfordernd.

Mit 1. April beginnt wieder die Saison der Apfelbotschafter; die Führungen sind über die Tourismusvereine oder Obstgenossenschaften buchbar.

Der Saal im „Haus des Apfels“ in Terlan ist am Tag nach dem Aschermittwoch bis auf den letzten Stuhl besetzt, die Anwesenden unterhalten sich angeregt, einige kennen sich schon länger, andere sind zum ersten Mal hier: 20 Apfelbotschafter sitzen im Raum und freuen sich auf das Eröffnungstreffen. Der Winter macht Platz für den Frühling und die Apfelbotschafter beginnen ab 1. April wieder mit ihren Führungen.

Dabei können sie es kaum erwarten, dass die Saison beginnt und sie wieder zwischen den Apfelbäumen über Äpfel, Blüten, Bestäubung,



Mission: Aufklärung

Altri ott'hepretrio de melletoe' Wissa, Yunusela, Krik, 'Ned' na' Anzebbelloggegn', e' d'una melletoe' Apfelforscherin "Gly' melletoe' de' d'edn."

28

BASSA ATEGINA - OLTRADI



• L'ispettrice del Consorzio Mela Alto Adige in un supermercato del Bresciano; chi sgarrà viene poi multato dal Ministero dell'Agricoltura

Mela Alto Adige Igp, multe del Ministero a chi sgarrà

I controlli dell'ispettrice del Consorzio. Nel mirino bollino, etichette e confezioni
L'ultima sanzione nel Bresciano. «Solo così possiamo mantenere alti gli standard»

MASSIMILIANO BONA

VERBA. La tutela del marchio, anche per le mele altoatesine, è fondamentale. Non bisogna soppresarsi, pertanto, che ogni mese un'ispettrice del Consorzio Mela Alto Adige giri tutti i supermercati - soprattutto del Nord Italia - per verificare il rispetto delle norme in vigore che spaziano dal bollino alle etichette, dalle condizioni allo stato di conservazione. In gran parte dei casi il feedback è positivo ma non mancano le segnalazioni al Ministero dell'Agricoltura che poi provvede a multare chi sgarrà. L'ultimo caso si è verificato proprio nei giorni scorsi nel Bresciano per un'etichettatura carente.

L'ultima multa.

A svolgere questo compito è An-

na, un'investigatrice a tutto tondo. «Tutte le informazioni raccolte dalla nostra addetta ai controlli - spiega il Consorzio - vanno a finire nella memoria del suo tablet assieme all'annotazione di eventuali problematiche. Nel corso della sua giornata a Brescia, ad esempio, in un supermercato si è imbattuta in un'etichettatura carente. Mancava, in particolare, l'etichetta sulle condizioni e alcune mele erano prive del bollino adesivo. Le segnalazioni di Anna vengono trasmesse in tempo reale all'organico di controllo del Ministero dell'Agricoltura, che poi infligge le sanzioni previste».

Il tesserino di spettecchio.

Dopo un corso di formazione di tre giorni a Napoli, Anna ha ricevuto dal Ministero dell'Agricoltura il tesserino di addetta al con-

trollo con il compito di accertare eventuali irregolarità legate alle mele provviste del marchio Alto Adige Igp. Anna deve controllare l'etichettatura, il confezionamento e l'aspetto delle mele. Ogni casetta di mele deve riportare le informazioni di legge: le etichette devono essere posizionate correttamente e le confezioni devono essere adeguate alle diverse varietà di mele.

Tredici varietà da tutelare.

All'uscita autostradale di Brescia Anna ha inserito nel navigatore la prima meta: un punto vendita di una nota catena nazionale. Lungo il tragitto ha notato alcuni piccoli supermercati, emalgrado non fossero in lista ha deciso comunque di andarci a vedere. I controlli di Anna riguardano esclusivamente le 13 varietà di mele altoatesine che si possono

fregiare della denominazione Igp rilasciata dall'Ue, tra le quali figurano Golden Delicious, Pinova e Granny Smith. Il sigillo garantisce l'origine della mela altoatesina ma nello stesso tempo è sinonimo di gusto intenso, colorito vivace, polpa compatta e buona conservazione.

Controllati 80 supermercati.

Ogni anno sono 80 i supermercati che finiscono sotto la lente d'ingrandimento del Consorzio Mela Alto Adige. Anna, ogni volta, inserisce nel suo pc la varietà, la cooperativa, l'aspetto, il lotto di produzione, l'etichetta e scatta alcune foto. L'accoglienza solitamente è buona ma c'è anche chi storce il naso, forse perché consapevole di non aver fatto bene «i compiti» prima di mettere in commercio le mele altoatesine.



Interesse di chi legge » Wirtschaft » Die Apfel-Detektivin

Die Apfel-Detektivin

Freitag, 31. Juli 2010, 11:08 | Wirtschaft | Sommer 10



Wie ein richtiger Detektiv: Einmal im Monat begibt sich Anna D. vom Südtiroler Apfelkonsortium auf eine investigative Reise - nach Viena, Verona, Brescia oder auch nach München.

Ausgerüstet mit dem Ausweis als Beauftragte für Kontrollen der Apfelsorten mit g.g.A. (Siegel geschützte geographische Angabe) und scharfem Auge durchkämmt sie dort die verschiedensten Supermärkte und prüft, ob der Südtiroler Apfel g.g.A. ordnungsgemäß präsentiert wird.

Nach dreitägiger Ausbildung in Neapel erhielt Anna vom Landwirtschaftsministerium ihren Ausweis als Kontrollbeauftragte mit der Aufgabe, die Südtiroler Apfelsorten mit g.g.A. (Siegel geschützte geographische Angabe) zu überprüfen. Kontrolliert werden die Etiketten, Kartons und das Aussehen der Äpfel - alles muss den vorgegebenen Normen entsprechen. In jeder Kiste mit Äpfeln müssen Informationen vorhanden sein, die Etiketten müssen sauber angebracht sein und die Kartons müssen der Apfelsorte entsprechen. So wie das Apfelkonsortium (bietet jedes Konsortium Italienische Kontrollen durch - so wie auch das Südtiroler Apfelkonsortium).

Bereits vor der Abreise macht sich Anna einen Plan für den Tag.

Heute fährt sie nach Brescia. Auf einer Liste hat sie eine ganze Reihe von Supermärkten notiert, die sie besuchen möchte. An der Autobahnausfahrt Brescia gibt sie ihr erstes Ziel in ihre Navigationsgerät ein: einen Supermarkt von Essegunga. Auf der Anfahrt sieht sie einzelne weitere kleinere Supermärkte, die zwar nicht am Plan stehen - sie nimmt sie spontan mit.

Bei den Kontrollen liegt das Augenmerk ausschließlich auf den 13 Südtiroler Apfelsorten, welche die von der Europäischen Union definierten Auszeichnung g.g.A. tragen dürfen - darunter im Frühling der Golden Delicious, Pinova und Granny Smith. Das Siegel garantiert für die Herkunft, dazu gehören aber auch der intensive Geschmack, die kräftige Farbe, das kompakte Fruchtfleisch und die gute Haltbarkeit der Südtiroler Apfel.



Bei Essegunga in Brescia stellt sich Anna gleich mit ihrem Ausweis beim Infostand vor um sich anzumelden. Nun kann die Kontrolle beginnen. Wie eine normale Kundin betritt sie den Supermarkt. Im Obst- und Gemüseabteil blickt sie vor dem vielen Kartons mit Äpfeln stehen. Sie sucht nur jene mit g.g.A. Siegel aus Südtirol und findet gleich die ersten Kartons. In jedem liegt ein kleiner Zettel mit den wichtigsten Informationen: Sorte, Genossenschaft, Aussehen, Lotnummer. Etikettierung samt Foto gibt Anna in eine App auf ihrem Tablet ein - diese wurde vom Südtiroler Apfelkonsortium in Zusammenarbeit mit der ministeriellen Abteilung für g.g.A.-Produkte eigens für die Kontrolldurchgänge entwickelt. Sie notiert alles und meldet sich beim zuständigen Mitarbeiter wieder ab. Dann begibt sie sich auf die Suche nach dem nächsten Supermarkt.

80 Supermärkte werden jährlich vom Südtiroler Apfelkonsortium kontrolliert. Die Ergebnisse werden in einem Bericht zusammengefasst und bei der Kontrollstelle des Ministeriums eingereicht. Je nach Supermarkt wird sie anders aufgenommen - manchmal skeptisch, aber häufig auch zuvorkommend und freundlich. «Vor allem in den Lid Filialen sind die Mitarbeiter besonders entgegenkommend, erlauben Fotos und bieten ihre Hilfe an», erzählt Anna.

Mit Sorgfalt geht Anna durch die Reihen der Supermärkte und trägt alle Informationen zu den Sorten in die App auf ihrem Tablet ein. Ist etwas mangelhaft, wird dies ebenso notiert. Im Laufe des Tages in Brescia findet sie in einem Supermarkt Äpfel mit mangelhafter Etikettierung. Die Etikette war am Karton nicht angebracht, auf einigen Äpfeln fehlte der Aufkleber gänzlich. Anna notiert auch dies in ihrem Tablet. Die Anmerkungen werden zugleich der Kontrollstelle des Ministeriums übermittelt: ein eigenes Gesetz regelt die Strafen.

Wenige Stunden dauert der Weg durch die Supermärkte, anschließend begibt Anna sich auf die Rückreise. Nicht immer nimmt sie diese investigativen Ausflüge gleich gelassen: «Im Büro bleibt meine eigentliche Arbeit inzwischen liegen», sagt sie. Aber nicht selten ist es auch eine willkommene Abwechslung - und sie weiß, dass die Arbeit wichtig ist: «Nur so können wir den hohen Standard gewährleisten. Schließlich ist der Weg des Apfels von der Blüte am Apfelbaum bis in den Verkaufspunkt ein weiter und es ist wichtig, dass auf diesem Weg keine Fehler passieren. Denn im Geschäft entscheidet der Kunde, für welchen Apfel er sich entscheidet - und ob der Bauer für seine Produkte seinen Lohn bekommt.»

Südtiroler Apfelkonsortium

30 Jahre AGRIOS: Vorreiter im nachhaltigen Obstanbau

Dienstag, 18. Dezember 2018 | 12:09 Uhr



30 Jahre AGRIOS – seit 30 Jahren erfährt sich vieler Visionen für noch mehr Nachhaltigkeit. Südtiroler Apfelkonsortium.

Schriftgröße

Terlan – Kühe unter Apfelbäumen? Nicht direkt – doch es gibt Synergien, die künftig stärker genutzt werden könnten: Die einen produzieren den natürlichen Dünger, über den sich die anderen freuen. Die AGRIOS – Arbeitsgemeinschaft für den Integrierten Obstanbau Südtirol – wird 30 und ebnet den Weg für eine noch nachhaltigere Zukunft.

Vielleicht fragt ihr euch, was Kühe, Apfelbäume und Nachhaltigkeit verbindet. Kühe produzieren bekanntlich Mist und Gülle. Diese Wirtschaftsdünger sollten zukünftig in der Südtiroler Apfelwelt eine wichtigere Rolle spielen. Die AGRIOS hat diese und viele weitere Maßnahmen geplant, um die regionalen Kreisläufe zu stärken, den Obstanbau in Südtirol insgesamt noch nachhaltiger zu gestalten und so die Obstbauern im globalen Wettbewerb noch konkurrenzfähiger zu machen.

30 Jahre und noch viele Visionen

Die AGRIOS wird im Dezember 30 Jahre alt. AGRIOS-Obmann Harald Weis hat viele Pläne für die Weiterentwicklung der AGRIOS-Programme, welche den integrierten Anbau in Südtirol regeln.

In die Nachhaltigkeit und naturnahe Arbeitsweisen investieren AGRIOS und Obmann Weis viel Energie. Vieles wurde hier bereits erreicht; seit Gründung der Arbeitsgruppe nimmt Südtirol weltweit eine Vorreiterrolle ein. Aber es gibt noch Verbesserungsmöglichkeiten, sagt Weis: „Wir konzentrieren uns derzeit auf eine noch effizientere Verwendung der Wasserressourcen, verbesserte Applikationstechnik und wo immer möglich auf die Förderung alternativer Schädlingsbekämpfungsmethoden, sowie die vermehrte Verwendung von Wirtschaftsdüngern.“ Wirtschaftsdünger, wie Mist, Gülle, Stroh oder auch Kompost, könnten zukünftig in Südtirols Obstwiesen vermehrt als natürlicher Dünger zum Einsatz kommen. Hierzu gibt es mehrere Ansätze zur Umsetzung.

Natürlichkeit in der Schädlingsbekämpfung ist ein weiterer wichtiger Aspekt. „Ein Wunschziel wäre die Regulierung der Schädlinge ausschließlich mittels natürlicher Gegenspieler“, sagt Weis. Dabei kann sich die AGRIOS über Erfolge freuen, denn „bereits heute werden mittels Verwirrungsmethode und gezieltem Einsatz von Nützlingen verschiedene wichtige Schädlinge erfolgreich bekämpft“. In den nächsten Jahren gehe es darum, weitere alternative Regulierungsmaßnahmen zu suchen und den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln weiter zu reduzieren.

Eng verbunden mit der Reduzierung der Pflanzenschutzmittel ist ein weiteres Zukunftziel. „Die Herausforderung ist die Produktion eines qualitativ hochwertigen, makelfreien Produktes unter geringstmöglicher Verwendung von chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln“, sagt der Obmann. Südtirols Apfelwirtschaft ist kleinstrukturiert und um im globalen Wettkampf der Apfelproduktion standhalten zu können, müssten Argumente wie Qualität, Produktsicherheit, Service, Nachhaltigkeit und Eigenständigkeit überzeugen. In diesem Zusammenhang gehe es darum, neue resistente Sorten anzubauen und innovative Anbausysteme zu entwickeln, um so ein Endprodukt zu erzeugen, welches frei von Fremdstoffen ist und eine noch günstigere CO2-Bilanz aufweist.

Die Geschichte begann vor 30 Jahren

„Für mich war die Einführung der integrierten Produktion vor 30 Jahren ein großer Meilenstein“, erinnert sich Karl Dietl und die Geschichte gibt ihm recht. Durch die strenge Reglementierung übernahm Südtirol eine Vorreiter-Rolle, die international Beachtung fand und findet. Dieser Vorreiterrolle ist sich auch Weis bewusst. „Denken wir nur an die freiwillige Einschränkung von Wirkstoffen, die Beschränkung bei der Nährstoffzufuhr oder die schon längst eingeführten Gerätekontrollen“, bekräftigt der Obmann die Maßnahmen der AGRIOS in den letzten Jahren.

Mittlerweile ist die integrierte Anbauweise ein ganzheitliches Betriebsmanagement. Landwirte, die integriert anbauen, schonen natürliche Ressourcen, setzen Dünger und Pflanzenschutzmittel umsichtig ein, bauen nachhaltig und naturnah an, um die Gesundheit zu schützen und die Umwelt zu schonen. Sie bevorzugen natürliche Pflegemaßnahmen, da sich diese positiv auf die Obstanlagen und Umwelt auswirken. Verglichen mit den staatlichen Vorschriften sind jene der AGRIOS strenger: Nur maximal 50 Prozent der staatlichen Grenzwerte sind im integrierten Anbau zulässig. Die Einhaltung wird streng kontrolliert – von Blattproben bis hin zu flächendeckenden Analysen der Äpfel.

Karl Dietl hat zum Jubiläum einen Wunsch: „Für die Zukunft wünsche ich den Verantwortlichen der AGRIOS, dass es ihnen gelingt, die Ausrichtung so zu gestalten, dass der nachhaltige, soziale und ökologische Anspruch kontinuierlich gewährleistet wird.“

350 Führungen durch die Apfelwelt

TREFFEN: Apfelbotschafter noch bis Mitte November in Südtirol unterwegs – Interesse der Schulklassen steigt

Immer mehr Schulklassen interessieren sich für die heimische Apfelwirtschaft. Das berichteten die sogenannten Apfelbotschafter bei ihrem Jahresabschluss-Treffen im Obstbaumuseum Lana.

Noch bis zum 15. November führen die insgesamt 38 Apfelbotschafter Einheimische und Gäste durch Südtirols Apfelwiesen und die Sortier- und Lagerhallen der Obstgenossenschaften. Sie sind seit Mitte März unterwegs und erzählen den Besuchern Interessantes und Wissenswertes zum Thema Äpfel – vom Anbau bis zur Vermarktung.

In ganz Südtirol machten sie heuer 350 Führungen, fast aus-



Einige der Apfelbotschafter bei ihrem Jahrestreffen. Als Botschafter sind meist Obstbauern, deren Familienmitglieder oder Mitarbeiter der Obstgenossenschaften tätig, die von IDM und dem Apfelkonsortium ausgebildet werden.

schließlich für Touristen. Wenig Interesse besteht hingegen bei den Einheimischen, wie es bei dem Treffen hieß. Eine Ausnahme bildeten die Schulklassen, von denen immer mehr Besu-

che verzeichnet wurden. Für das kommende Jahr planen der Wirtschaftsdienstleister IDM und Apfelbotschafter daher eine verstärkte Ansprache der einheimischen Bevölkerung. Denn

viele Themen, die häufig kontrovers diskutiert würden, könnten mit den Apfelbotschaftern sachlich aufgearbeitet werden, hieß es bei dem Treffen.

© Alle Rechte vorbehalten

Home > Wirtschaft > 30 Jahre AGRIOS: Vorreiter im nachhaltigen Obstanbau

Südtiroler Apfelkonsortium

30 Jahre AGRIOS: Vorreiter im nachhaltigen Obstanbau

Dienstag, 18. Dezember 2018 | 12:09 Uhr



30 Jahre AGRIOS – seit 30 Jahren erfolgreich und voller Visionen für noch mehr Nachhaltigkeit. Südtiroler Apfelkonsortium.

Terlan – Kühe unter Apfelbäumen? Nicht direkt – doch es gibt Synergien, die künftig stärker genutzt werden könnten: Die einen produzieren den natürlichen Dünger, über den sich die anderen freuen. Die AGRIOS – Arbeitsgemeinschaft für den Integrierten Obstanbau Südtirol – wird 30 und ebnet den Weg für eine noch nachhaltigere Zukunft.

Vielleicht fragt ihr euch, was Kühe, Apfelbäume und Nachhaltigkeit verbindet. Kühe produzieren bekanntlich Mist und Gülle. Diese Wirtschaftsdünger sollten zukünftig in der Südtiroler Apfelwelt eine wichtigere Rolle spielen. Die AGRIOS hat diese und viele weitere

Maßnahmen geplant, um die regionalen Kreisläufe zu stärken, den Obstanbau in Südtirol insgesamt noch nachhaltiger zu gestalten und so die Obstbauern im globalen

Schulklassen bei Apfelführungen



Einem regen Austausch gab es beim Treffen der Apfelbotschafter. Hier im Bild mit der neuen Ausgabe von Pauli & Marie.

Das Interesse an den Führungen durch die Obstwiesen Südtirols war heuer vor allem bei Schulklassen besonders groß: Das berichteten die Apfelbotschafter bei ihrem Jahresabschluss-Treffen im Obstbaumuseum Lana. Noch bis zum 15. November führen die Apfelbotschafter Einheimische und Gäste durch Südtirols Apfelwiesen und auch die Sortier- und Lagerhallen der Obstgenossen-

schaften. Die Apfelbotschafter sind von Mitte März bis Mitte November unterwegs und erzählen den Besuchern viel Interessantes und Wissenswertes zum Thema Äpfel, Sorten, Geschichte des Apfels in Südtirol und Anbau sowie Vermarktung. Wie interessant das Thema für Einheimische tatsächlich sein kann, beweisen die steigenden Besuche von Schulklassen: „In diesem Jahr waren die Anfragen seitens der Schulen besonders groß und die Resonanz sehr gut.“



Home > Wirtschaft > Immer mehr Schulklassen bei Apfelführungen

90 Prozent der Teilnehmer bewerteten die Führung als „sehr gut“

Immer mehr Schulklassen bei Apfelführungen

Montag, 29. Oktober 2018 | 11:04 Uhr



Südtiroler Apfelkonsortium

Lana – Das Interesse an den Führungen durch die Obstwiesen Südtirols war heuer vor allem bei Schulklassen besonders groß: Das berichteten die Apfelbotschafter bei ihrem Jahresabschluss-Treffen im Obstbaumuseum Lana.

Noch bis zum 15. November führen die Apfelbotschafter Einheimische und Gäste durch Südtirols Apfelwiesen und auch die Sortier- und Lagerhallen der Obstgenossenschaften.

Die Apfelbotschafter sind von Mitte März bis Mitte November unterwegs und erzählen den Besuchern viel Interessantes und Wissenswertes zum Thema Äpfel, Sorten, Geschichte des Apfels in Südtirol und Anbau sowie Vermarktung. In ganz Südtirol machten sie heuer 350 Führungen, fast ausschließlich für Touristen, die sich dafür aber umso interessierter zeigten. Weiterhin wenig Interesse besteht bei den Einheimischen. „Seit Jahren beobachten wir mit Freude, dass sich viele Urlaubsgäste vor allem aus Deutschland über die Tourismusvereine oder direkt bei den Genossenschaften für Führungen anmelden. Aber auch die Südtiroler Bevölkerung ist eingeladen, an den Führungen teilzunehmen – hier würden wir uns mehr Anfragen wünschen“, hieß es beim Treffen der Apfelbotschafter. Immerhin ist der Apfel nicht nur ein gesundes landwirtschaftliches Produkt aus Südtirol, sondern auch das am häufigsten exportierte. Viele Themen die häufig kontrovers diskutiert werden, können mit den Apfelbotschaftern sachlich und professionell aufgearbeitet werden.

Wie interessant das Thema für Einheimische tatsächlich sein kann, beweisen die steigenden Besuche von Schulklassen: „In diesem Jahr waren die Anfragen seitens der Schulen besonders groß und die Resonanz sehr gut.“ Für das kommende Jahr planen IDM und Apfelbotschafter daher eine verstärkte Ansprache der einheimischen Bevölkerung – darunter über verschiedene Kommunikationswege des Südtiroler Apfelkonsortiums.

Insgesamt sind in Südtirols Obstbaugebieten 38 Apfelbotschafter im Einsatz – vielfach Obstbauern, deren Familienmitglieder oder auch Mitarbeiter der Obstgenossenschaften. Mit viel Fachwissen zu Anbaugebieten, Sortenvielfalt, Ernte und Lagerung, Geschichte, aber auch mit Apfel-Verkostungen begeistern sie ihre Besucher.

IDM und Südtiroler Apfelkonsortium gemeinsam bilden die Apfelbotschafter aus und unterstützen sie. Zudem treffen sich die Apfelbotschafter regelmäßig, tauschen sich aus und erhalten wertvolle Tipps, wie Führungen gehalten oder auch verbessert werden können.

Eine Besucherbefragung zeigte, dass die Teilnehmer mit den Informationen und Erkenntnissen zufrieden sind. 90 Prozent der Teilnehmer haben die Führung als „sehr gut“ bewertet. Auch deshalb will man das Angebot in den nächsten Jahren weiter ausbauen – mit dem Ziel, den Austausch untereinander, mit den Gästen und vor allem auch mit der heimischen Bevölkerung zu stärken.

Von: mk

Lanze für den integrierten Anbau gebrochen

PFLANZENSCHUTZ: Apfelkonsortium erfreut über Antrag in römischem Parlament – Prominente Unterstützung

Das Thema Pflanzenschutzmittel wird in der Gesellschaft kritisch betrachtet. Und der sogenannte integrierte Obstbau, der auch in Südtirol weit verbreitet ist, gerät unter Beschuss. Zu Unrecht, wie das Südtiroler Apfelkonsortium meint. Es ist daher erfreut darüber, dass jüngst die italienische Abgeordnetenkammer eine Lanze für den integrierten Anbau gebrochen hat.

Doch worum geht's? In der Abgeordnetenkammer war ein Antrag behandelt worden, mit dem sich die Regierung verpflichtet, Forschungsprogramme zu unterstützen, mit denen zunehmend nachhaltig produziert werden kann, wie das Apfelkonsortium erklärt. Die integrierte Produktion wird darin als Zukunftsweg genannt – neben dem biologischen Anbau.

„Es freut mich, dass auch die italienische Politik die Bedeutung der integrierten Landwirtschaft erkennt und eine ständig nachhaltigere Landwirtschaft fördert“,

sagt der Obmann des Konsortiums Georg Kössler. „Denn in letzter Zeit war die integrierte Obstwirtschaft immer wieder sehr viel Kritik ausgesetzt. Dabei produzieren wir nicht nur schöne und schmackhafte, sondern auch gesunde Äpfel.“

Senatorin und Professorin Cattaneo für Antrag

Das Konsortium verweist auch darauf, dass die Sichtweise der Abgeordnetenkammer auch prominente Unterstützer habe, etwa Elena Cattaneo, seit 2013 Senatorin auf Lebenszeit, Pharmakologin und Professorin an der Universität Mailand, die sich in der italienischen Tageszeitung „Il Messaggero“ öffentlich zu dem Pestizid-Antrag äußerte. „Pflanzenschutzmittel schützen die Pflanzen vor ihren Feinden und sind in der richtigen Dosierung anzuwenden. Eingesetzt werden sie sowohl in der biologischen als auch in der integrierten Produkti-



„Es freut mich, dass auch die italienische Politik die Bedeutung der integrierten Landwirtschaft erkennt“

Georg Kössler, Obmann des Apfelkonsortiums

on“, betont Cattaneo darin. Die integriert und biologisch arbeitenden Landwirte seien darauf bedacht, die Pflanzenschutzmittel in der richtigen Dosis einzusetzen, damit weder die Landwirte selbst noch die Konsumenten gefährdet sind. „Pflanzenschutz-

mittel sind die am besten überprüften Moleküle, die Zulassung langwierig, teuer und streng“, betont die Senatorin.

Die Lebensmittel aus der integrierten Anbauweise gelten auch laut Professor Andreas Hensel, Präsident des Bundesinstitutes für Risikobewertung (BfR) in Deutschland, als die sichersten. „Kein Bereich ist so gut kontrolliert wie der Pflanzenschutz. Staatliche Institutionen bewerten Risiken und legen Rückstandshöchstgehalte in Lebensmitteln fest. Diese müssen so niedrig sein, dass man auch bei lebenslanger Einnahme keinen gesundheitlichen Schaden erleidet“, erklärt Hensel. Zudem seien Pflanzenschutzmittel für die Landwirtschaft notwendig, um Lebensmittel in bestimmter Qualität und Menge zu produzieren. Die Erträge aus einer Produktion ohne Pflanzenschutzmittel würden nicht ausreichen, um die Menschen zu ernähren.

© Alle Rechte vorbehalten

WOLFE WÄLFER WIRTSCHAFT BEZIEHUNGEN UMWELT ERNÄHRUNG PODCAST COMMUNITY

WOLFE

Cenerentola dell'agricoltura?

Kössler (Consortio Mela Alto Adige): „La coltivazione integrata è spesso oggetto di critiche ma produciamo prodotti sani“. E arriva l'endorsement a livello nazionale.

Von Sarah Franzosini 12.04.2019

INVIATA L'ESPR

Il 26 febbraio la Camera ha dato il via libera a una mozione promossa da Rosella Muroni (LcU) su un uso "più responsabile" dei pesticidi, al fine di ridurre sempre di più l'utilizzo e favorire lo sviluppo delle produzioni agricole con metodo biologico. Il documento chiede in sostanza di applicare maggiori controlli sui prodotti importati, un monitoraggio della contaminazione delle acque che sia omogeneo su tutto il territorio italiano, il sostegno a pratiche agricole sostenibili e all'agricoltura biologica e integrata.

Sulla questione è intervenuta Elena Cattaneo, biologa e farmacologa, docente all'Università Statale di Milano e senatrice a vita, dalle pagine del Messaggero. "I pesticidi diffondono le piante dai loro zuccheri e devono essere utilizzati nelle giuste dosi. E sono impiegati sia nella produzione integrata che nell'agricoltura biologica", ha dichiarato Cattaneo aggiungendo che "i pesticidi sono tra le molecole più studiate al mondo e i processi di somministrazione sono lunghi, costosi e rigorosi".

In agricoltura il ruolo di Cenerentola viene spesso attribuito al metodo di produzione integrato, ma si tratta di un preconcetto sbagliato, dice il professor Andreas Hensel, presidente dell'Istituto tedesco per la valutazione del rischio, secondo cui gli alimenti provenienti da agricoltura integrata sono da considerarsi i più sicuri. "Nessun settore - spiega Hensel - è sottoposto a così tanti controlli come quello dei fitofarmaci. Lo Stato garantisce che i residui di pesticidi sugli alimenti siano così bassi da essere irrilevanti anche in caso di assunzione per tutta la vita".

Anche Cattaneo: "Chi coltiva in maniera integrata fa un uso avveduto dei pesticidi. Ogni agricoltore è in grado di capire, in base alla propria esperienza ed intelligenza e nell'ambito delle normative, quale delle numerose tecnologie disponibili sia più adatta alle proprie coltivazioni. E non dimentichiamo che anche le produzioni biologiche e bio-dinamiche si avvalgono di fitofarmaci, alcuni dei quali - come nel caso del rame - sono più inquinanti dei corrispondenti prodotti chimici". Insomma la sintesi di chi sostiene tale tesi è che i fitofarmaci siano necessari per garantire ai prodotti agricoli qualità e quantità: senza il loro impiego, i raccolti non potrebbero essere sufficienti a soddisfare il fabbisogno alimentare umano.

Una presa di posizione che rinvoca gli addetti ai lavori in Alto Adige, come ad esempio il presidente del Consortio Mela Alto Adige, Georg Kössler: "Negli ultimi tempi la Pflanzenschutz in Europa è stata ripetutamente oggetto di critiche, laddove invece noi produciamo mele che sono non solo belle e buone ma anche sane. Siamo persone felici che la politica italiana riconosca il valore della coltivazione integrata e promuova un'agricoltura sempre più sostenibile".

Elena Cattaneo

Integrierter Anbau – "Aschenputtel" der Landwirtschaft?

Freitag, 12. April 2018 | 12:57 Uhr



ELIANA CATTANEO 2018 Carmine Pizzarello / Senso della Repubblica

Q **Schriftgröße**

Bozen – Was haben die integrierte, biologische und bio-dynamische Anbauweise mit „Aschenputtel“ gemeinsam, dem Märchen der Gebrüder Grimm? Im Märchen wird die Stieftochter vernachlässigt und allen Übels beschuldigt. In der Landwirtschaft nimmt diese Position vielfach die integrierte Anbauweise ein, wie es in einer Aussendung heißt. Die italienische Politik erkennt und reagiert.

Elena Cattaneo ist italienische Pharmakologin, Universitätsprofessorin an der Universität Mailand und seit 2013 Senatorin auf Lebenszeit im Senat des italienischen Parlaments. In der italienischen Tageszeitung „Il Messaggero“ äußert sie sich über einen Pestizid-Antrag, der Ende Februar in der italienischen Abgeordnetenkammer behandelt wurde. Dieser Antrag unterstützt eine innovative Landwirtschaft, die gesunde und bezahlbare Lebensmittel sichert.

„Pflanzenschutzmittel schützen die Pflanzen vor ihren Feinden und sind in der richtigen Dosierung anzuwenden. Eingesetzt werden sie sowohl in der biologischen als auch in der integrierten Produktion“, so Cattaneo.

Die integriert und biologisch arbeitenden Landwirte sind darauf bedacht, die Pflanzenschutzmittel in der richtigen Dosis einzusetzen, damit weder die Landwirte selbst noch die Konsumenten gefährdet sind. „Pflanzenschutzmittel sind die am besten überprüften Moleküle, die Zulassung langwierig, teuer und streng“, betont die Senatorin.

Die Lebensmittel aus der integrierten Anbauweise gelten als die sichersten. Das dem so ist, betont auch Professor Andreas Hensel, Präsident des Bundesinstitutes für Risikobewertung (BfR) in Deutschland. „Kein Bereich ist so gut kontrolliert wie der Pflanzenschutz. Staatliche Institutionen bewerten Risiken und legen Rückstandshöchstgehalte in Lebensmitteln fest. Diese müssen so niedrig sein, dass man auch bei lebenslanger Einnahme keinen gesundheitlichen Schaden erleidet“, erklärt Hensel die Reglementierung.

Pflanzenschutzmittel sind für die Landwirtschaft notwendig, um Lebensmittel in bestimmter Qualität und Menge zu produzieren. Die Erträge aus einer Produktion ohne Pflanzenschutzmittel reichen nicht aus, um die Menschen zu ernähren. „Die integrierten arbeitenden Landwirte setzen die Pflanzenschutzmittel mit Bedacht ein. Sie überprüfen mit Intelligenz, Erfahrung und den Regeln entsprechend, welche der zahlreichen Technologien für ihre Felder am besten geeignet sind. Auch in der biologischen und bio-dynamischen Anbauweise kommen Pflanzenschutzmittel zur Anwendung, auch wenn sie im Falle von Kupfer mehr verschützen als die entsprechenden chemischen Produkte“, erklärt Cattaneo.

Der Obmann des Südtiroler Apfelkonsortiums, Georg Kössler, begrüßt den Antrag der italienischen Abgeordnetenkammer. „In letzter Zeit war die integrierte Obstwirtschaft immer wieder sehr viel Kritik ausgesetzt. Dabei produzieren wir nicht nur schöne und schmackhafte, sondern auch gesunde Äpfel. Demnach freut es mich, dass auch die italienische Politik die Bedeutung der integrierten Landwirtschaft erkennt und eine ständig nachhaltigere Landwirtschaft fördert“, resümiert Kössler.

Mit dem Antrag der Abgeordnetenkammer verpflichtet sich die italienische Regierung Forschungsprogramme zu unterstützen, mit denen zunehmend nachhaltig produziert werden kann.

Integrierter Anbau – “Aschenputtel” der Landwirtschaft?

[suedtirolnews.it/wirtschaft/integrierter-anbau-aschenputtel-der-landwirtschaft](https://www.suedtirolnews.it/wirtschaft/integrierter-anbau-aschenputtel-der-landwirtschaft)

Schriftgröße

Bozen – Was haben die integrierte, biologische und bio-dynamische Anbauweise mit „Aschenputtel“ gemeinsam, dem Märchen der Gebrüder Grimm? Im Märchen wird die Stieftochter vernachlässigt und allen Übels beschuldigt. In der Landwirtschaft nimmt diese Position vielfach die integrierte Anbauweise ein, wie es in einer Aussendung heißt. Die italienische Politik erkennt und reagiert.

Elena Cattaneo ist italienische Pharmakologin, Universitätsprofessorin an der Universität Mailand und seit 2013 Senatorin auf Lebenszeit im Senat des italienischen Parlaments. In der italienischen Tageszeitung „Il Messaggero“ äußert sie sich über einen Pestizid-Antrag, der Ende Februar in der italienischen Abgeordnetenkammer behandelt wurde. Dieser Antrag unterstützt eine innovative Landwirtschaft, die gesunde und bezahlbare Lebensmittel sichert.

„Pflanzenschutzmittel schützen die Pflanzen vor ihren Feinden und sind in der richtigen Dosierung anzuwenden. Eingesetzt werden sie sowohl in der biologischen als auch in der integrierten Produktion“, so Cattaneo.

Die integriert und biologisch arbeitenden Landwirte sind darauf bedacht, die Pflanzenschutzmittel in der richtigen Dosis einzusetzen, damit weder die Landwirte selbst noch die Konsumenten gefährdet sind. „Pflanzenschutzmittel sind die am besten überprüften Moleküle, die Zulassung langwierig, teuer und streng“, betont die Senatorin.

Die Lebensmittel aus der integrierten Anbauweise gelten als die sichersten. Das dem so ist, betont auch Professor Andreas Hensel, Präsident des Bundesinstitutes für Risikobewertung (BfR) in Deutschland. „Kein Bereich ist so gut kontrolliert wie der Pflanzenschutz. Staatliche Institutionen bewerten Risiken und legen Rückstandshöchstgehalte in Lebensmitteln fest. Diese müssen so niedrig sein, dass man auch bei lebenslanger Einnahme keinen gesundheitlichen Schaden erleidet“, erklärt Hensel die Reglementierung.

Pflanzenschutzmittel sind für die Landwirtschaft notwendig, um



[Home](#) > [Wirtschaft](#) > Terlan: Kunstperformance mit Äpfeln

Performance zu Bewegungsabläufen im Obstbau

Terlan: Kunstperformance mit Äpfeln

Freitag, 20. Juli 2018 | 15:28 Uhr



Vom Schafspelz und anderen Wiederkäuern. Performance Courtesy Cittadellarte 2017 / Südtiroler Apfelkonsortium

Apfel-Kunstperformance in Terlan

Anpflanzen, pflegen, ernten, vermarkten, kaufen und am Ende genießen – diese und viele weitere Themen aus der Wertschöpfungskette des Apfels werden im Kunstprojekt „Futura“ von Nico Angiuli und der Kunstinitiative BAU dargestellt. Der Künstler hat zusammen mit Bauern, Experten, Schauspielern und lokalen Organisationen wie dem Südtiroler Apfelkonsortium und dem VOG eine Performance zu Bewegungsabläufen im Obstbau ausgearbeitet. Diese wird heute am 20. Juli um 18 Uhr in Terlan (Hauptstrasse 7 / Roter Platz hinter der Turnhalle) präsentiert.



Foto: Südtiroler Apfelkonsortium

Moderne Technik und innovative Geräte ändern die Bewegungsabläufe in der Landwirtschaft kontinuierlich.

Vorsorge gegen Apfel- und Pfirsichwickler

Wenn Männchen auf Weibchen treffen, passiert, was passieren muss: Sie pflanzen sich fort. Dies gilt auch für Apfel- und Pfirsichwickler. Aber: Das einen Freud ist des anderen Leid. Und die Leidtragenden in diesem Fall sind Apfelbauern, die sich mit Apfel- und Pfirsichwicklern abgeben müssen.



Eine ausgewachsene Apfelwickler-Raupe frisst sich bis zum Kernhaus vor. - Foto: Südtiroler Apfelkonsortium

Diskutieren
Versenden
Drucken

f teilen
t teilen
+ teilen

Um nicht den Schädling selbst bekämpfen zu müssen – etwa mittels Pflanzenschutzmittel – packen die Bauern das Problem an der Wurzel. Sie versuchen, die Fortpflanzung der schädlichen Raupen zu unterbinden, berichtet Robert Wiedmer, Leiter des Südtiroler Beratungsrings für Obst- und Weinbau und Alois Oberrauch vom Plonerhof in St. Michael.

Kaum wird es Frühling, treiben die Blüten der Apfelbäume und auch die Schädlinge erwachen wieder mit in der Obstwiese – so zum Beispiel die Apfel- und Pfirsichwickler.

Eierablage in der Abenddämmerung

Um Männchen zur Befruchtung anzulocken, setzen die Weibchen einen eigenen Duftstoff (Sexualpheromon) frei. Im Frühjahr fliegen die Weibchen in der Abenddämmerung und legen auf den jungen Früchten die Eier ab, aus denen die Raupen schlüpfen. Diese bohren sich fressend in Äpfel und Pfirsiche und vernichten so die Ernte.

Die Obstbauern versuchen die Fortpflanzung der Apfel- und Pfirsichwickler zu verhindern. Sie verwenden die Schädlinge, zum Beispiel mit so genannten Aerosoldispensern – dabei setzen sie in diesem Jahr erstmals kombinierte Aerosoldispenser ein, die sowohl Apfel- als auch Pfirsichwickler gleichzeitig verwirren.

Wirksamkeit des Lockstoffes der Weibchen

Aerosoldispenser sind Behälter, die synthetisch hergestellte Duftstoffe enthalten. Diese Duftstoffe sind dem Lockstoff der Weibchen nachempfunden.

Die Behälter mit den Duftstoffen werden in den Apfelanlagen aufgehängt, um in periodischen Abständen in den Nacht- und Abendstunden die Duftstoffe zu verprühen. Die Männchen verlieren so die Orientierung und haben keine Möglichkeit, die Weibchen zu finden.

Somit gibt es keine Paarung, keine Fortpflanzung, keine Fruchtschäden.

Pfirsichwickler tritt nur unregelmäßig auf

Während der Apfelwickler einer der Hauptschädlinge im Apfelanbau ist, tritt der Pfirsichwickler nur unregelmäßig und punktuell auf – das letzte Mal 2018 im Raum Leifers und Unterland.

Wo er allerdings auftaucht, wütet er hemmungslos: In stark befallenen Anlagen führte er letztes Jahr zu einem sehr hohen Ernteausfall.

Kampf den Wicklern

Südtirols Obstbauern gehen mit einer besonderen Methode gegen die Ausbreitung der Apfel- und Pfirsichwickler vor.



Einbohrstelle des Apfelwicklers: Große Schäden

von Heinrich Schwarz

Mit dem Blühen der Apfelbäume kommen die Schädlinge. Unter anderem die Apfel- und Pfirsichwickler, die den Obstbauern Sorgen bereiten.

Um Männchen zur Befruchtung anzulocken, setzen die Weibchen einen eigenen Duftstoff frei. Im Frühjahr fliegen die Weibchen in der Abenddämmerung und legen auf den jungen Früchten die Eier ab, aus denen die Raupen schlüpfen. Diese bohren sich fressend in Äpfel und Pfirsiche und vernichten so die Ernte.

Was tun? „Um nicht den Schädling selbst bekämpfen zu müssen – etwa mittels Pflanzenschutzmittel –, packen die Bauern das Problem an der Wurzel: Sie versuchen, die Fortpflanzung der Apfel- und Pfirsichwickler zu unterbinden“, sagt Robert Wiedmer, Leiter des Südtiroler Beratungsrings für Obst- und Weinbau.

„Wo er allerdings auftaucht, wütet er hemmungslos.“

Robert Wiedmer

Er erläutert die Methode: „Bauern verwirren die Schädlinge, etwa mit sogenannten Aerosoldispensern. Dabei setzen sie heuer erstmals kombinierte Aerosoldispenser ein, die sowohl Apfel- als auch Pfirsichwickler gleichzeitig verwirren.“ Aerosoldispenser sind Behälter, die synthetisch hergestellte Duftstoffe enthalten. „Diese Duftstoffe sind dem Lockstoff der Weibchen nachempfunden. Die Behälter mit den Duftstoffen werden in den Apfelanlagen aufgehängt, um in periodischen Abständen in den Nacht- und Abendstunden die Duftstoffe zu

versprühen. Die Männchen verlieren so die Orientierung und haben keine Möglichkeit, die Weibchen zu finden. Somit gibt es keine Paarung, keine Fortpflanzung, keine Fruchtschäden“, erklärt Wiedmer.

Alois Oberrauch vom Plonerhof in St. Michael macht seit 20 Jahren positive Erfahrungen mit dieser Verwirrungsmethode: „Die Dispenser sind sehr schnell angebracht und der Duftstoff verteilt sich gleichmäßig. Das ist wichtig, um diese Schädlinge zu bekämpfen.“

Laut Beratungsrings, der die Bauern bei der Bekämpfung mit aktuellen Techniken unterstützt, werden die kombinierten Aerosoldispenser heuer auf über 3.000 Hektar eingesetzt. „In ganz Südtirol werden insgesamt mehr als 15.000 Hektar Obstwiesen verwirrt. Mithilfe dieser Methode sparen Bauern jährlich mehrere Insektizid-Spritzungen ein“, so Robert Wiedmer.

Während der Apfelwickler einer der Hauptschädlinge im Apfelanbau ist, tritt der Pfirsichwickler nur unregelmäßig und punktuell auf – das letzte Mal 2018 im Raum Leifers und Unterland. „Wo er allerdings auftaucht, wütet er hemmungslos: In stark befallenen Anlagen führte er letztes Jahr zu einem sehr hohen Ernteausfall“, erklärt der Leiter des Beratungsrings.

Rubrik „Dolomiten“

Die Themen und Botschaften der Obstwirtschaft wurden im Jahr 2018/2019 auch regelmäßig in einer Berater-Rubrik der „Dolomiten“ veröffentlicht. Es wurden 9 Ausgaben, alle

2 Wochen im Leserbriefteil der Dolomiten veröffentlicht. Dabei wurde eine Frage rund um den Obstbau von kompetenter Seite beantwortet.

In Zusammenarbeit mit dem Südtiroler Apfelkonsortium Integrierter Anbau und Bio-Anbau

Leser und Leserinnen fragen, der Experte aus dem Obstbau antwortet.

Bio, konventionell, integriert – welche Äpfel soll man heutzutage noch kaufen, um gesund und umweltfreundlich zu leben?

Alle drei Anbauweisen sind gesetzlich erlaubt und berücksichtigen Gesundheit und Umweltschutz. Wobei es in Südtirol praktisch nur integrierten und biologischen Anbau gibt.

„Konventionell“ meint jenen Anbau, der sich im gesetzlichen Rahmen bewegt – sprich: Es gelten die gesetzlichen Grenzwerte (z.B. für den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln).

Die „integrierte Produktion“ (IP) ist eine freiwillige Zusatzvereinbarung für mehr Naturnähe und Nach-



Thomas Oberhofer,
Obmann der VI.P

haltigkeit.

Südtirol hat IP mit der „Arbeitsgruppe für integrierten Obstbau“ (AGRIOS) als eine der ersten in Europa vor über 30 Jahren eingeführt. AGRIOS schreibt viel restriktivere Grenzwerte vor als der Staat, z.B. bei Pflanzenschutzmitteln max. 50 % des gesetzlich Erlaubten. IP-Bauern arbeiten sehr ähn-

lich wie ihre Bio-Kollegen: z.B. Schädlingsbekämpfung durch Verwirrungsmethode oder Einsatz von Nützlingen uvm.. Nur wenn die Kräfte der Natur nicht ausreichen, werden Pflanzenschutzmittel ausgebracht.

Ähnlich funktioniert der Bio-Anbau – mit dem Unterschied, dass hier die Pflanzenschutzmittel nicht chemisch-synthetisch hergestellt, sondern aus der Natur gewonnene Wirkstoffe (z.B. Kupfer, Schwefel, u.a.) sind.

Pflanzenschutzmittel jeder Art sind, ähnlich wie Medikamente in der Humanmedizin, nur im Bedarfsfall, mit Sachkenntnis und Vorsicht anzuwenden. Strengste Prüfungen vor ihrer Zulassung sowie strikte Vorschriften und Anwendungskontrollen durch EU, Staat, Land, Gemeinden so-

wie durch Anbauverbände und von Kundenseite bieten einen sehr hohen Schutz der menschlichen Gesundheit.

Äpfel aus Südtirol sind unter diesen Gesichtspunkten besonders empfehlenswert: Die zahlreichen Rückstandskontrollen verschiedener Institutionen ergeben seit vielen Jahren, dass sowohl biologisch als auch integriert angebaute Äpfel die Vorgaben um ein Vielfaches unterschreiten.

Die Rubrik Obstbau ermöglicht es Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, Fragen rund um die Obstwirtschaft zu stellen, auf die Sie schon immer eine Antwort gesucht haben. An weiteren acht Freitagen im Zwei-Wochen-Takt beantwortet ein Experte aus der Obstwirtschaft Ihre Fragen, die Sie gerne an folgende Email senden können. info@suedtirolerapfel.com.

In Zusammenarbeit mit dem Südtiroler Apfelkonsortium

Pflanzenschutz und seine Gefahren

Leser und Leserinnen fragen, der Experte aus dem Obstbau antwortet.

Pestizide in der Luft, Pestizide auf dem Obst, überall Pestizide! Warum müssen Obstbauern überhaupt spritzen und vergiften sie damit uns Bürger?

Konsumenten, Landwirte und Forscher würden sich wünschen, dass man gar keine Pflanzenschutzmittel mehr bräuchte. Schädlinge und Krankheiten sind allerdings konstante Bedrohungen, die unsere landwirtschaftlichen Erzeugnisse während des Produktionszyklus (im Jahreskreis) gefährden. Um diesen Gefahren entgegenzuwirken und den Bedürfnissen der Konsumenten nachzukommen, werden in der Landwirtschaft zunächst ökologische, biologische und biotechnische Methoden angewandt. Reichen diese nicht aus, wird auf Pflanzenschutzmittel zurückgegriffen. In der sogenannten integrierten Produktion sind diese biologischen oder chemisch synthetischen Ursprungs, im Bio-Anbau dürfen ausschließlich Pflanzenschutzmittel mit biologischem nicht aber mit



Michael Oberhuber, Direktor Versuchszentrum Laimburg

chemisch synthetischem Ursprung eingesetzt werden.

Um unannehmbare Risiken für Mensch, Tier und Umwelt auszuschließen, werden Pflanzenschutzmittel vor ihrer Zulassung zur Verwendung genauestens untersucht und toxikologisch bewertet. Auf europäischer Ebene erfolgt dies durch die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) im Rahmen der gemeinschaftlichen Wirkstoffprüfung nach Verordnung (EG) Nr. 1107/2009. Handelsprodukte werden national zugelassen:

die nationale Zulassungsstelle in Italien ist das Gesundheitsministerium.

Ein Pflanzenschutzmittel wird für die Anwendung nur zugelassen, wenn auch die für Anwender, Arbeiter, Anwohner und Nebenstehende zu erwartende Belastung geringer ist als der in toxikologischen Studien ermittelte AOEL-Wert. AOEL steht dabei für „Acceptable Operator Exposure Level“ (annehmbare Anwenderexposition) und stellt einen Grenzwert für das Ausgesetztsein von Anwendern gegenüber Pflanzenschutzmitteln dar. Unter „Anwender“ sind dabei der Landwirt selbst aber auch Personen zu verstehen, die bei oder kurz nach der Anwendung zufällig direkt mit dem Pflanzenschutzmittel in Berührung kommen könnten wie etwa Anwohner.

Eine wissenschaftliche Auswertung der uns bekannten Daten besagt, dass die Mengen an Wirkstoffen der Pflanzenschutzmittel in der Luft hier in Südtirol deutlich unter dem AOEL-Wert liegen und daher keine gesundheitliche Gefahr darstellen.

Dennoch ist es wichtig die Pflanzenschutzmittel auf den Zielflächen zu halten und Abdrift zu vermeiden. In den Richtlinien für die Integrierte Produktion ist die Anwendung von abdriftarmer Sprühtechnik seit 2019 Pflicht. Seit Jahren arbeiten wir am Versuchszentrum Laimburg unter anderem an Untersuchungen zur grobtropfigen Applikation der Pflanzenschutzmittel mit Injektordüsen. Es hat sich erwiesen, dass mit dieser Methode die Abdrift deutlich reduziert werden kann, da ein Tropfenspektrum mit einem sehr geringen Feintropfenanteil produziert wird. Mit diesen und anderen Methoden lassen sich in Zukunft noch weitere Verbesserungen erzielen.

Die Rubrik Obstbau ermöglicht es Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, Fragen rund um die Obstwirtschaft zu stellen, auf die Sie schon immer eine Antwort gesucht haben. An weiteren acht Freitagen im Zwei-Wochen-Takt beantwortet ein Experte aus der Obstwirtschaft Ihre Fragen, die Sie gerne an folgende Email senden können: info@suedtirolerapfel.com

In Zusammenarbeit mit dem Südtiroler Apfelkonsortium

Wie viel Wasser für Südtirols Obstbäume?

Leser und Leserinnen fragen, der Experte aus dem Obstbau antwortet.

Frostberegnung, Tropfberegnung, Bewässerung: In den Südtiroler Apfelwiesen wird über Monate Wasser verbraucht. Nehmen die Bauern überhaupt Rücksicht darauf, dass Wasser ein knappes Gut ist?

Sowohl der Apfelanbau als auch andere Intensivkulturen benötigen Wasser, um Trockenschäden und Ertragsverluste zu vermeiden und die Ernte vor Spätfrösten zu schützen.

Die allermeisten Bauern sind in sogenannten Beregnungsgenossenschaften organisiert. Als solche haben sie Konzessionen zur Verwendung von Wasser aus Speicherbecken, Oberflächengewässern oder aus Stollen von Energieversorgungsunternehmen. Diese Konzessionen sind natürlich nicht unbegrenzt, sondern auf bestimmte Liter pro Sekunde beschränkt. Daher ist es den Bauern schon von vornherein nicht möglich, unbegrenzt Wasser zu verwenden.

Der Apfelbauer bewässert seine Anlagen mit System, indem er aus-



Bernhard Botzner, Obstbauberater beim Südtiroler Beratungsring für Obst- und Weinbau

schließlich den Wassermangel in trockeneren Phasen ausgleicht. Dieser Mangel hängt im Wesentlichen von der Verteilung der Niederschläge im Jahresverlauf ab. In der Zeit, in welcher der Wassermangel am höchsten ist, wird am meisten bewässert.

Um den genauen Wasserbedarf seiner Apfelbäume zu kennen, nutzen die Bauern moderne Messtechnik, wie z. B. Tensiometer zur Messung der Bodenfeuchte. Eine weitere Hilfe für den Bauer ist die sogenannte „Wasserbilanz“ auf der

Homepage des Südtiroler Beratungsrings. Hier werden die Niederschläge mit der täglichen Verdunstung der Apfelbäume verrechnet. Daraus ergibt sich für den Bauer der Wasserbedarf als Entscheidungsgrundlage für die Bewässerungsstrategie. Südtiroler Beratungsring, Versuchszentrum Laimburg und Alperia arbeiten aktuell an einem digitalen Netz, welches dem Landwirt die Bodenfeuchte mittels Tensiometer-Daten in Echtzeit über eine App zur Verfügung stellt. Der Bauer reagiert nach Wasserbedarf seiner Pflanzen.

Der Landwirt hat grundsätzlich kein Interesse, seine Apfelanlagen übermäßig zu bewässern, denn dies mindert die Qualität, z. B. Auswaschung von Nährelementen, starkes Wachstum und Minderung der Lagerfähigkeit der Äpfel.

Wichtig für eine effiziente Wassernutzung ist auch eine gute Bewässerungsanlage. Südtirol verfügt über ein sehr modernes Beregnungssystem. Vor allem in den Talanlagen sind häufig zwei Beregnungssysteme in den Anlagen installiert. Die Oberkronenbewässerung nut-

zen die Bauern für die Frostabwehr, die Tropfbewässerung hingegen für die Trockenbewässerung im Sommer. Zwei Beregnungssysteme zu installieren und instand zu halten ist ein großer finanzieller Aufwand, den der Bauer freiwillig auf sich nimmt, um Wasser effizient einzusetzen. Im Südtiroler Apfelanbau sind heute mittlerweile rund 8.000 ha mit der wassersparenden Tropfberegnung ausgestattet. Das entspricht etwa 43 Prozent der gesamten Anbaufläche. Diese Fläche wird in den nächsten Jahren weiterwachsen. Insgesamt bemühen sich die Obstbauern, Wasser bedarfsgerecht und nachhaltig einzusetzen. Es stellt für sie die Lebensgrundlage dar, die es zu schützen gilt.

Die Rubrik Obstbau ermöglicht es Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, Fragen rund um die Obstwirtschaft zu stellen, auf die Sie schon immer eine Antwort gesucht haben. An weiteren acht Freitagen im Zwei-Wochen-Takt beantwortet ein Experte aus der Obstwirtschaft Ihre Fragen, die Sie gerne an folgende Email senden können: info@suedtirolerapfel.com

In Zusammenarbeit mit dem Südtiroler Apfelkonsortium

Bienen und Pflanzenschutzmittel

Leser und Leserinnen fragen, der Experte aus dem Obstbau antwortet.

Immer wieder lese ich, dass ganze Bienenvölker sterben, weil sie mit Pestiziden in Kontakt gekommen sind – auch in Südtiroler Obstwiesen! Haben die Bauern noch immer nicht verstanden, wie wichtig Bienen für Mensch und Natur und vor allem auch für die Landwirtschaft selber sind?

Honig- wie Wildbienen leisten als Bestäuber einen unschätzbaren Beitrag für das Ökosystem und sind somit für Mensch und Natur unverzichtbar. Ohne sie würde es in der Obstwirtschaft zu erheblichen Ernteausfällen kommen. Das ist allen bewusst, die in der Obstwirtschaft tätig sind: Südtiroler Apfelkonsortium, AGRIOS (Arbeitsgruppe für den integrierten Obstbau), Bio-Anbauverbände, Imkerbund, Amt für Obst- und Weinbau und Versuchszentrum Laiburg.

Sie alle bemühen sich stetig darum, den Bienenschutz zu verbessern, die Dynamiken der Wirkstoffe im Pflanzenschutz zu erkennen und Schutzmaßnahmen weiterzuentwickeln.

37.000 Bienenvölker und 460 Wildbienenarten gibt es in Südtirol, beide sind für die Bestäubungsarbeit in den Obstwiesen wichtig und unverzichtbar.



Harald Weis, AGRIOS Obmann

Nach Auskunft des Imkerbundes sind Bienenausfälle meist auf schlechte Wetterbedingungen zurückzuführen. In zweiter Linie sind Pflanzenschutzmittel die Ursache. Tritt ein Bienensterben auf, liegt es zuallererst im Interesse der Obstwirtschaft, der Ursache auf den Grund zu gehen: Die Bienen werden in einem Speziallabor untersucht, das Amt für Obst- und Weinbau prüft vor Ort, ob Pflanzenschutzmittel eingesetzt wurden und wenn ja, welche. Mit Blattanalysen werden Wirkstoffe festgestellt und nachgewiesen.

Bis zu 22.000 Bienenvölker bringen die Imker jährlich zur Blütezeit in die Obstanlagen, damit diese Blütenektar

für ihre Ernährung finden und zugleich die Apfelblüten bestäuben.

Es gibt Pflanzenschutzmittel, welche einerseits für die Produktion notwendig, andererseits aber für Bienen gefährlich sind. Um hier Schäden zu vermeiden, werden verschiedene Maßnahmen getroffen. Über ein Landesdekret wird das Ausbringen von derartigen, bienengefährlichen Pflanzenschutzmitteln während der Obstblüte strengstens verboten. Hierzu wird eine genau definierte Zeitspanne als sogenannte Zeit der Bienenwanderung festgelegt. Die Liste aller verbotenen Wirkstoffe wird jedes Jahr aktualisiert und veröffentlicht. Außerhalb dieser Zeitspanne gelten weitere Regelungen zum Bienenschutz. Bienengefährliche Mittel dürfen keinesfalls auf blühende Pflanzen gelangen; dies gilt auch für den blühenden Unterbewuchs in den Anlagen. Bevor bienengefährliche Mittel eingesetzt werden, muss der blühende Unterbewuchs gemulcht werden. Zudem ist der Obstbauer angehalten diese Mittel außerhalb des Bienenfluges, in den Abendstunden, nachts oder in den Morgenstunden auszubringen. Die Technik, mit welcher Obstbauern ihre Pflanzenschutzmittel ausbringen, verbessert sich regelmäßig. So ver-

hindert das verlustarme Sprühen die Verwehungen auf blühende Pflanzen außerhalb der Obstwiese.

Wichtig im Zusammenhang mit dem Bienenschutz ist, dass der Obstbauer über ein ausreichendes Wissen zum Verhaltensmuster der Bienen verfügt. Hierzu werden verschiedene Veranstaltungen und schriftliche Medien genutzt, um dieses Wissen zu vermitteln. Nicht weniger wichtig ist eine gute Kommunikation zwischen Bauer und Imker um sich gegenseitig über die Aktivitäten zu informieren und eventuell notwendige Vorsichtsmaßnahmen treffen zu können.

Sollte sich herausstellen, dass der Bauer die Vorschriften zum Bienenschutz nicht befolgt, muss er mit Strafen rechnen. Bienenschutz ist ein gemeinsames Anliegen vieler Beteiligter, und nur gemeinsam kann er gelingen.

Die Rubrik Obstbau ermöglicht es Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, Fragen rund um die Obstwirtschaft zu stellen, auf die Sie schon immer eine Antwort gesucht haben. An weiteren fünf Freitagen im Zwei-Wochen-Takt beantwortet ein Experte aus der Obstwirtschaft Ihre Fragen, die Sie gerne an folgende Email senden können: info@suedtirolerapfel.com

In Zusammenarbeit mit dem Südtiroler Apfelkonsortium

Pflanzenschutz – Maßnahmen gegen Abdrift

Leser und Leserinnen fragen, der Experte aus dem Obstbau antwortet.

Ich verstehe, dass die Apfelbauern Pflanzenschutzmittel einsetzen müssen. Aber muss denn wirklich neben Kindergärten, Spielplätzen, Hotels und Siedlungen auch noch gesprüht werden? Was unternimmt die Politik, um uns Bürger zu schützen? Wie kann Abdrift vermieden werden?

Pflanzenschutz und Abdrift (Tropfen der Pflanzenschutzmittel, die verwehen) sind in der Obstwirtschaft immer wieder diskutierte Themen. In den vergangenen Jahren haben sowohl die EU und Italien, als auch Südtirol zahlreiche Gesetze und Richtlinien erlassen, um den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zu regulieren, sicherer und effizienter zu machen. Die Richtlinien Südtirols und die der AGRIOS (Arbeitsgruppe für den integrierten Obstbau) sind weitaus strenger als die staatlichen – Südtirol ist ein europäisches Vorzeigemodell.

Ich darf vorausschicken, dass die heute zugelassenen Pflanzen-



Arnold Schuler, Landesrat für Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Tourismus und Bevölkerungsschutz

schutzmittel genauestens auf ihre Auswirkungen auf Gesundheit und Umwelt überprüft sind. Diese wissenschaftliche Bewertung durch die Zulassungsbehörden findet im Sinne des Vorsorgeprinzips statt und schließt auch eine Exposition unbeteiligter Dritter ein, wie Anwohner oder Spaziergänger über die Abdrift. Zugelassen sind somit im Einsatz sind nur Pflanzenschutzmittel, welche allen solchen Überprüfungen standhalten.

Zudem gibt es noch weitere Auflagen für die Bauern: Wenn die Obstwiesen an sensible Zonen wie Kinderspielplätze, Kindergärten, Schulgelände oder auch Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen angrenzen, gelten Sprüh-Abstände. Auch zeitlich sind in diesem Falle die Bauern eingeschränkt, weil

die Pflanzenschutzmittel nur in einem bestimmten Zeitfenster ausgebracht werden dürfen. Die moderne Technik ermöglicht dabei, die Abdrift auf ein Minimum zu reduzieren.

Weil immer wieder die Frage aufgeworfen wurde, ob die Bevölkerung der Gemeinden, in denen mit Pflanzenschutzmitteln gearbeitet wird, auch langfristig einer höheren Gefahr ausgesetzt ist, sind wir in Südtirol dieser speziellen Frage nachgegangen. Das Ergebnis der Studie war, dass in Gemeinden mit hoher landwirtschaftlicher Nutzung kein erhöhtes Gesundheitsrisiko besteht.

Der richtige Umgang mit Pflanzenschutzmitteln muss gelernt sein, die Südtiroler Obstbauern sind zu Aus- und Weiterbildungen verpflichtet. Um überhaupt mit Pflanzenschutzmitteln arbeiten zu können, besuchen die Bauern einen Grundkurs von 20 Stunden. Legen sie

anschließend eine positive Prüfung ab, erhalten sie einen Befähigungsnachweis. Dieser muss alle fünf Jahre erneuert werden, wozu

weitere Fortbildungen notwendig sind.

Auch gibt es Regelungen für ein gutes Nebeneinander der integrierten anbauenden Bauern mit den biologisch wirtschaftenden Bauern sowie für die Nachbarschaft zu öffentlichen Einrichtungen und Plätzen oder anderen Bereichen, die nicht der Landwirtschaft zuzurechnen sind.

Für jene, die sich nicht an die Regeln halten, wird es zukünftig strengere Maßnahmen geben.

Respekt, Sach- und Hausverstand, Verantwortungsbewusstsein und ständiger Fortschritt sorgen dafür, dass sich auch die Südtiroler Landwirtschaft ständig verbessert und sich in Richtung Nachhaltigkeit weiterentwickelt. Südtirol ist hier auf einem guten Weg.

Die Rubrik Obstbau ermöglicht es Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, Fragen rund um die Obstwirtschaft zu stellen. An weiteren vier Freitagen im Zwei-Wochen-Takt beantwortet ein Experte aus der Obstwirtschaft Ihre Fragen, die Sie gerne an folgende Email senden können: info@suedtirolerapfel.com

In Zusammenarbeit mit dem Südtiroler Apfelkonsortium

Artenvielfalt – wie passt das mit Apfelanbau zusammen?

Leser und Leserinnen fragen, der Experte aus dem Obstbau antwortet.

Von Bozen bis Meran nur Apfelplantagen – und nicht nur dort: Die unzähligen kleinen Bäumchen bedecken weite Teile unseres Landes. Wo bleibt die Artenvielfalt und wer unternimmt etwas gegen die Monokultur in der Südtiroler Landschaft?

Artenvielfalt bezeichnet die Anzahl der Tiere und Pflanzen in einem begrenzten Gebiet. Das gilt auch in den Obstwiesen in Südtirol. Die Obstanlagen hier sind keine Monokulturen, sondern Ökosysteme einer Kulturlandschaft. Im Unterschied zum Ackeranbau wachsen in den Apfelwiesen zwischen den Reihen Gräser, Kräutler und Hecken, in denen sich viele kleine Ökosysteme bilden. Diese bieten einen Lebensraum für zahlreiche Pflanzen und Tiere.

Über 18.500 Hektar Apfelwiesen gibt es in Südtirol, das sind 2,5 % der gesamten Landesfläche. Die restliche landwirtschaftliche Fläche verteilt sich auf Viehwirtschaft, Wein-, Beeren-, Gemüse-, sonsti-



Siegfried Rinner, Direktor Südtiroler Bauernbund

gen Obstbau und natürlich Wälder, Wiesen und Almen. Insgesamt beträgt die landwirtschaftlich genutzte und gepflegte Fläche in Südtirol 240.000 Hektar.

Der Apfelanbau in Südtirol bildet somit einen flächenmäßig kleinen, aber wirtschaftlich wichtigen Teil unserer heimischen Lebensmittelproduktion. In kaum einem anderen Land werden auf so kleiner Fläche so viele verschiedene Lebensmittel professionell hergestellt wie in Südtirol.

Im Rahmen einer Masterarbeit an der Freien Universität Bozen wurden in einer (integriert bewirtschafteten) Apfelwiese auf einer Fläche von zwei mal acht Metern 25 verschiedene Blumen und Gräser, unter anderem Löwenzahn, Ehrenpreis, Wiesen-Klee und Fin-

gerkraut gefunden. Die Böden dieser Wiesen sind nachweislich gesund und reich an Lebewesen und Nährstoffen. Mehr als 4.000 Bodenlebewesen befinden sich in einem Quadratmeter einer Apfelwiese. Nur eine Almwiese konnte diese Werte übertreffen. Gesunde Böden liegen im ureigenen Interesse unserer Bäuerinnen und Bauern und darum schauen sie auch drauf.

Die Bauern unterstützen die Artenvielfalt in ihren Obstwiesen mit verschiedenen ökologischen Maßnahmen: Hecken und Sträucher am Rande der Obstanlagen dienen als Unterschlupf und Brutplatz zahlreicher Insektenarten, Trockenmauern sind Aufenthaltsorte für Igel, Spitzmäuse, Nattern und andere Tiere. Mit Stroh oder Holzwohle gefüllte Töpfe oder Kisten dienen in den Obstanlagen als Überwinterungsquartiere für Florfliegen. Laut AGRIOS-Richtlinien (Arbeitsgruppe für den integrierten Obstbau in Südtirol) müssen mindestens 5% der gesamten Obstauffläche ökologische Ausgleichsflächen sein. Diese dürfen nicht mit Pflanzenschutzmitteln

behandelt werden. Wir dürfen aber nie vergessen, dass wir unsere Lebensmittel in einer von Menschenhand geschaffener Kulturlandschaft und nicht in einer Naturlandschaft produzieren. Dementsprechend müssen wir Artenvielfalt, wirtschaftliches Auskommen und soziale Werte in einem guten Gleichgewicht halten.

Eine weitere Möglichkeit, um die Nachhaltigkeit in den Südtiroler Obstwiesen noch besser darzustellen, ist der Wiesenwettbewerb des Südtiroler Apfelkonsortiums. Dieser Wettbewerb „Mei liebste Wies“ regt die Obstbauern zusätzlich an, über ökologische und ästhetische Verbesserungen nachzudenken und diese auch umzusetzen. Im Frühjahr 2019 findet der Wettbewerb zum zweiten Mal statt.

Die Rubrik Obstbau ermöglicht es Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, Fragen rund um die Obstwirtschaft zu stellen. An weiteren vier Freitagen im Zwei-Wochen-Takt beantwortet ein Experte aus der Obstwirtschaft Ihre Fragen, die Sie gerne an folgende Email senden können: info@suedtirolerapfel.com

In Zusammenarbeit mit dem Südtiroler Apfelkonsortium

Nützlinge und Schädlinge

Leser und Leserinnen fragen, der Experte aus dem Obstbau antwortet.

Wenn ich in letzter Zeit durch die Obstwiesen spaziere, dann fällt mir auf, dass ich kaum noch Käfer und Insekten sehe. Ich bin mir sicher, dass diese durch die ganzen Pflanzenschutzmittel verenden. Was tun die Obstbauern, um die Nützlinge zu schützen?

Wer aufmerksam durch Südtirols Obstwiesen spaziert, kann die unterschiedlichsten Tiere zwischen und auf den Obstbäumen beobachten. Einige dieser Lebewesen sind z.B. die Schädlinge der Apfelbäume. Das heißt, sie rufen Schäden an den Blüten oder an deren Früchten hervor, wie etwa Fraßschäden. Weiters kommt noch eine Vielzahl an Nützlingen in den Apfelanlagen vor, weil sie die natürlichen Gegenspieler der Schädlinge sind. Ein Beispiel dafür sind Marienkäfer. Diese ernähren sich von Blattläusen und Spinnmilben, welche für Apfelbäume schädlich sind.



Robert Wiedmer, Koordinator des Beratungsrings für Obst- und Weinbau, Bereichsleiter Obstbau

Grundsätzlich tummelt sich in Südtirols Obstwiesen eine Vielzahl von Nützlingen. Zu den bekanntesten zählen neben dem bereits genannten Marienkäfer wohl Florfliege, Kugelkäfer, Biene, Hummel, verschiedene räuberische Wanzen, Igel, Mauswiesel und diverse Vogelarten. Bekannte Schädlinge, die natürlich auch in den Apfelanlagen leben, sind etwa Apfel- und Pfirsichwickler, die Marmorierete Baumwanze oder auch die Mittelmeerfruchtfliege und verschiedene Zikadenarten. Beide Listen lassen sich noch länger weiterführen. Bei einer Studie des Versuchszentrums Laiburg wurden im letzten Jahr z.B. noch eine Vielzahl an neuen Wanzenarten entdeckt, von denen man

bisher gar nicht wusste, dass sie in Südtirol vorkommen.

Jedem Obstbauer muss es ein Anliegen sein, die natürlichen Feinde der Schädlinge zu fördern. Den Nützlingen kommt sowohl im biologischen als auch im integrierten Obstbau eine bedeutende Rolle zu: In Obstwiesen, in denen sie sich wohlfühlen, kommen weniger Schädlinge vor und die Bauern müssen selber weniger eingreifen. Dies ist ein Vorteil für Mensch, Tier und Natur.

Am Rande der Obstwiesen pflanzen Bauern Hecken und Sträucher an, in denen zahlreiche Arten ihren Brutplatz finden. In den Trockenmauern, Reisighaufen, Steinhügel oder Holzstöcken halten sich unter anderem Igel oder Mauswiesel auf. Zudem bilden diese Zonen Rückzugsorte für verschiedene Insektenarten.

Um die Nützlinge zu schützen, setzen Obstbauern Pflanzenschutzmittel ganz gezielt gegen Schädlinge ein, bzw. behandeln bestimmte Entwicklungs-

stadien (z.B. die Eier). Damit verringern die Bauern die Nebenwirkungen für die Nützlinge, da sie die Pflanzenschutzmittel nur in einem bestimmten Zeitraum ausbringen.

Den Obstbauern ist die große Bedeutung der Nützlinge bewusst. Sie nutzen diese bereits seit jeher aktiv, um die Schädlinge unter der wirtschaftlichen Schadensschwelle zu halten. So können sie nämlich Pflanzenschutzmittelbehandlungen einsparen. In diesem Sinne bringen die Südtiroler Obstbauern Insektizide sehr gezielt aus, sodass einerseits der wirtschaftliche Schaden eingedämmt und auf der anderen Seite die Nützlinge geschont werden.

Die Rubrik Obstbau ermöglicht es Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, Fragen rund um die Obstwirtschaft zu stellen. An weiteren vier Freitagen im Zwei-Wochen-Takt beantwortet ein Experte aus der Obstwirtschaft Ihre Fragen, die Sie gerne an folgende Email senden können: info@suedtirolerapfel.com

In Zusammenarbeit mit dem Südtiroler Apfelkonsortium

So viele Äpfel – braucht Südtirol das?

Leser und Leserinnen fragen, der Experte aus dem Obstbau antwortet.

Apfelplantagen landauf, landab – nichts als Äpfel. Ist es wirklich notwendig, dass unser schönes Land in eine Monokultur verwandelt wird, nur damit wir die ganze Welt beliefern können?

Die Obstwirtschaft Südtirols ist ein gelungenes Beispiel dafür, was mit viel Fleiß, professioneller Zusammenarbeit und einem zukunftsorientierten Blick alles erreicht werden kann.

7.400 km² groß ist das vielfältige Land Südtirol, in dem nicht nur Obstbau betrieben wird.

Die Hälfte der gesamten Fläche ist mit Wald bedeckt, 22 % ist Weidefläche, 10 % sind Wiesen und unproduktive Flächen, das heißt Gletscher und Hochgebirge, jeweils 1 % entfallen auf Rebanlagen und Ackerbau. Auf den Obstbau Südtirols entfallen nur 3 % der Fläche, also 18.400 ha. Gemessen an der Gesamtfläche unseres Landes



Georg Kössler, Obmann des Südtiroler Apfelkonsortiums und des VOG

sind 3 % Apfelanlagen nicht viel. Trotzdem ist es das größte geschlossene Anbaugelände Europas und der Obstbau eine der tragenden Stützen Südtirols.

Die klimatischen und geografischen Anbaubedingungen eignen sich für den Apfelanbau besonders: Bei 300 Sonnentagen und einem alpin-mediterranen Klima gedeihen die Früchte in bester Qualität und entwickeln dabei kräftige Aromen. Die Apfelanlagen reichen von der Talsohle bis hinauf in die Bergänge. Die Hauptanbaugelände selbst erstrecken sich über den Bezirk Überetsch-Unterland, den Talboden zwischen Bozen und Meran und das Vinschgau. Einige Apfelanlagen befinden sich auch im Eisacktal.

Südtirol ist also klimatisch für den Obstbau besonders günstig. Dass die Südtiroler Äpfel aber in vielen Ländern der Welt so beliebt sind, liegt auch an weiteren Faktoren wie beispielsweise an der jahrzehntelangen Erfahrung (der erste Südtiroler Apfel ist 1507 dokumentiert!) aller Beteiligten: Obstbauern, Genossenschaften, Unternehmen bis hin zu Forschungseinrichtungen und Beratern.

Südtirols Apfelwirtschaft ist kleinstrukturiert und familiengeführt. Über 7.000 Obstbauern verdienen mit den Äpfeln ihren Lebensunterhalt. Aber damit nicht genug: Die Südtiroler Obstwirtschaft sichert jedes Jahr viele tausend Arbeitsplätze: Apfelzupfer, Apfelklaubler, Mitarbeiter der Genossenschaften, Magazine und bei unterschiedlichsten Verbänden, und viele mehr. Die Obstwirtschaft stärkt den heimischen Arbeitsmarkt und zählt zu den wichtigen Arbeitgebern, speziell im ländlichen Raum.

Der Apfel ist das meistexportierte Gut des Landes. 50 % der italienischen Äpfel und 10 % der europäischen stammen aus Südtirol. Diese werden allen voran nach Deutschland, den skandinavischen Ländern, Dänemark, den Benelux-Ländern und Spanien geliefert. Die Obstwirtschaft erzielt regelmäßig eine Wertschöpfung in Millionenhöhe und trägt in Krisenzeiten zur Stabilität bei.

Die ausgezeichneten Bedingungen erkannt und genutzt nimmt Südtirol im Apfelanbau eine Vorreiterrolle ein, von der das ganze Land profitiert. Wir können auf unsere Obstwirtschaft stolz sein.

Die Rubrik Obstbau ermöglicht es Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, Fragen rund um die Obstwirtschaft zu stellen. Im Zwei-Wochen-Takt beantwortet ein Experte aus der Obstwirtschaft Ihre Fragen, die Sie gerne an folgende Email senden können: info@suedtirolerapfel.com

In Zusammenarbeit mit dem Südtiroler Apfelkonsortium

Biologischer Obstbau als Teil der Lösung

Leser und Leserinnen fragen, der Experte aus dem Obstbau antwortet.

Warum stellt die Obstwirtschaft nicht vollständig auf Bio um? Dann braucht niemand mehr zu spritzen?

Der biologische Obstbau hat in Südtirol eine sehr lange Tradition. Die ersten Obstbauern haben Ende der 80er Jahre in Südtirol auf den Biolandbau umgestellt. Bioland Südtirol wurde 1991 von 10 Obstbauern gegründet. Bis heute hat sich der biologische Obstbau in Südtirol rasant entwickelt: Rund 600 Obstbäuerinnen und Obstbauern bewirtschaften inzwischen über 2.000 ha Bio-Obstbaufläche in Südtirol. Von den 2017 in der EU produzierten 265.000 Tonnen Bio-Äpfel kamen 20% aus Südtirol.

Was bzw. welche Methoden charakterisieren den biologischen Obstbau in Südtirol? Der biologische Obstbau verzichtet in erster Linie auf chemisch hergestellte Stickstoffdünger. Der Grund ist, dass bei der sehr energieaufwändigen Herstellung des „Kunstdüngers“ pflanzenverfügbare Stickstoff hergestellt wird, der das Bodenleben als „Umsetzer“ nicht mehr benötigt. Organische Dünger



Reinhard Verdorfer, Geschäftsführer Bioland Südtirol

sind hingegen Futter für das Bodenleben (Bodenbakterien, Regenwürmer usw.), die pflanzenverfügbaren Stickstoff als Endprodukt hinterlassen und durch ihre Umsetzung Bodenfruchtbarkeit aufbauen.

Für den Pflanzenschutz werden im biologischen Obstbau natürliche und naturidentische Wirkstoffe verwendet. Zu diesen Wirkstoffen gehören Kupfer und Schwefel, sowie Pflanzenextrakte, wie Natur-Pyrethrum oder das Öl des Neem-Baumes.

Diese natürlichen bzw. naturidentischen Pflanzenschutzmittel bestehen meistens aus komplexen organischen Verbindungen und haben den Vorteil, dass Krankheiten sehr schwer Resistenzen gegen diese Wirkstoffe bilden. Zudem ist ein Prinzip des Bioanbaus, das Prinzip der Sorgfalt. Es werden deshalb nur

Betriebsmittel verwendet, die weitestgehend unbedenklich sind.

Der Wirkstoff, der im biologischen Obst- und Weinbau am meisten in Kritik steht, ist das Kupfer. Kupfer ist ein Schwermetall, das sich besonders in unseren Weinbauböden durch Kupferausbringungen im letzten Jahrhundert sehr angereichert hat. Kupfer ist zwar für den Menschen unbedenklich, allerdings sind überhöhte Konzentrationen giftig für Regenwürmer und Wasserorganismen. Der Biolandbau, insbesondere die Bio-Verbände, wie Bioland, halten deshalb strikte Mengengrenzwerte ein. Je nach Standort und Apfelsorte kommen unsere Bio-Bauern, vor allem durch das Pflanzen von pilzresistenten Sorten, mit 0,5 bis 1,5 kg Kupfer/ha und Jahr aus. Bei diesen Kleinstmengen reicht sich das Kupfer nicht im Boden an. Das belegen unsere Bio-Obstbaubetriebe nach fast 30 Jahren biologischer Bewirtschaftung.

Verzichtet wird im biologischen Obstbau dagegen auf jede Form von Herbiziden und Pflanzenhormonen.

Der Biologische Obstbau liefert deshalb sicher sehr interessante

Antworten auf aktuelle Fragen unserer Zeit. Trotzdem ist es nicht zielführend und schlichtweg unrealistisch, wenn Südtirols gesamte Obstfläche, immerhin 18.500 Hektar, auf einmal auf den Biolandbau umgestellt würde.

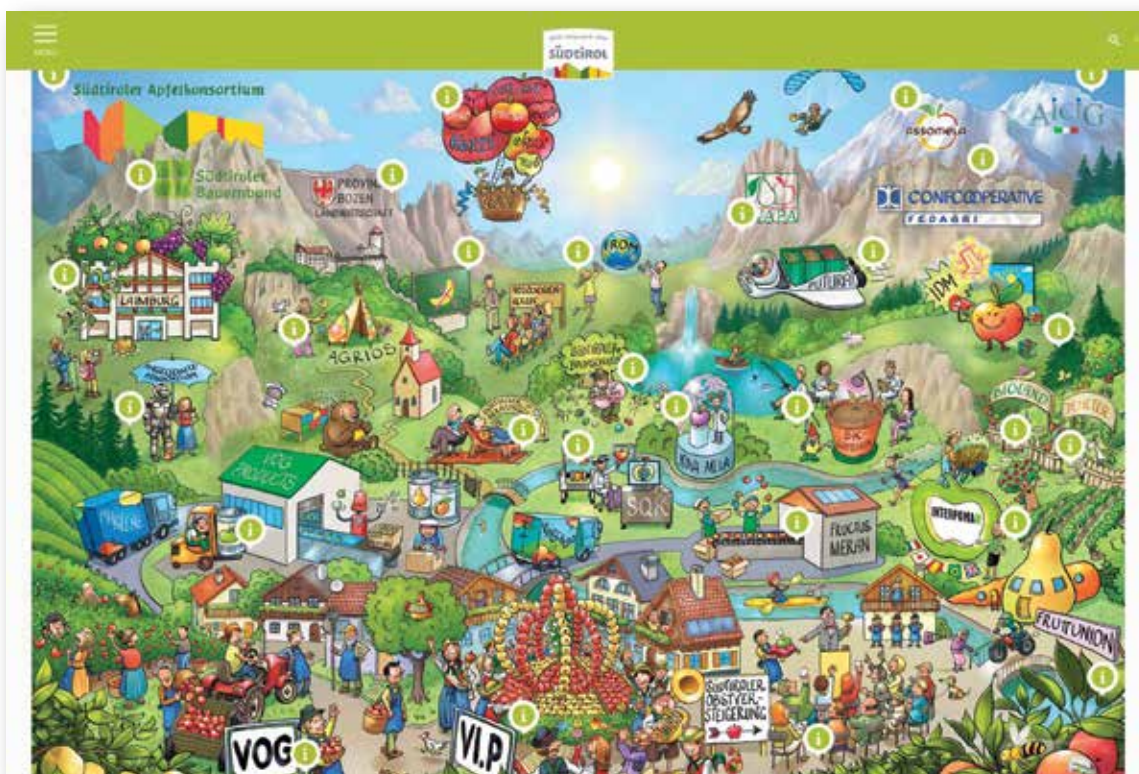
Südtirol eignet sich hervorragend für den Biolandbau. Diese Umstellung auf „Bio“ ist aber ein Prozess, der vor 30 Jahren begonnen hat und in der Form weitergehen wird. Hierzu braucht es interessierte und motivierte Bäuerinnen und Bauern, denen der Aufbau der Bodenfruchtbarkeit am Herzen liegt, ein starkes und vielfältiges Ökosystem Landwirtschaft und vor allem Konsumentinnen und Konsumenten, den Tourismus und öffentliche Einrichtungen, die diese Form der Landwirtschaft in ihrem täglichen Konsum unterstützen.

Die Rubrik Obstbau ermöglicht es Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, Fragen rund um die Obstwirtschaft zu stellen. Im Zwei-Wochen-Takt beantwortet ein Experte aus der Obstwirtschaft Ihre Fragen, die Sie gerne an folgende Email senden können: info@suedtirolerapfel.com

Internetplattform

Mit Ende der Saison 2018/2019 ging auch die neue Internetplattform des Südtiroler Apfelkonsortiums www.apfelwelt.it online. Auf der neuen Plattform wird eine ganze Menge an Themen und Inhalten, welche auch über verschiedene Medien Südtirols verbreitet werden, effizient online dargestellt.

Auf der neuen Plattform ist auch das Wimmelbild präsent und stellt all die dutzenden Organisationen und Institutionen vor, welche am Erfolg der Südtiroler Obstwirtschaft beteiligt sind.



Kommunikation zur Südtiroler Bevölkerung

Pauli & Marie“-Hefte

Auch in diesem Jahr wurden wieder Informationen und Wissenswertes über Natur- und Gesundheitsthemen spielerisch mittels Pauli & Marie Magazinen vermittelt. Die beiden sympathischen Testimonials Pauli Apfelbaum und Marie Marienkäfer kamen gleich mehrfach zum Einsatz.

Alle Pauli & Marie Magazine können kostenlos auf der neuen Homepage www.apfelwelt.it durchgeblättert oder auch ausgedruckt werden.



Pauli & Marie Frühjahr 2019



Pauli & Marie Herbst 2018



Gästepublikation 2018

Gewinnspiel Pauli & Marie

Im Pauli & Marie-Frühlingsheft 2019 gab es wieder eine Mitmach-Aktion mit Belohnung: Wer ein Foto mit seinem selbstgebastelten Insektenhotel einsendete, wurde im Herbst 2019 zu einer Apfel-Überraschungsfeier eingeladen. Viele schöne Basteleien wurden eingesendet.



ANLEITUNG

Ein Insektenhotel lässt sich mit einfachen Materialien anfertigen. Du kannst beispielsweise eine leere, saubere Konservendose dazu verwenden. In die Dose steckst du leere Bambushölzer, die du auf die Länge der Dose absägst. Das offene, hintere Ende der Hölzer kannst du mit Watte verschließen. Känge das Hotel dann waagrecht auf.

Du kannst aber auch drei unbehandelte Bretter zu einem Dreieck verschrauben. Verwende dazu kein Ticken- oder Kiefernholz, das quillt bei Feuchtigkeit auf. Das Dreieck füllst du dann mit den Bambusstäben, mit Stängeln von Himbeere oder Brombeere, mit Baumrinde, Zapfen, Moos und Heu. Das bietet vielen verschiedenen Insekten Unterschlupf. Dazu kannst du dein Hotel mit dünnen Sperrplatten in „Zimmer“ unterteilen. Auch dicke Äste, in denen vier bis zehn Millimeter dicke Löcher gebohrt wurden, eignen sich gut.

Wer es ganz eilig hat, kann sich Ideen oder einen fertigen Bausatz im Baumarkt holen. Und ein ganz schnelles Fertighaus für Insekten ist ein Ziegelstein. Die großen Hohlräume können ebenfalls mit den oben beschriebenen Materialien gefüllt werden. Wer gern mit Ton arbeitet, kann das Insektenhotel auch aus diesem Material anfertigen.

Wie groß dein Hotel sein soll, hängt ganz von deiner Fantasie ab! :)

WICHTIGE TIPPS

Das Insektenhotel sollte an einer windgeschützten, sonnigen Stelle aufgehängt werden. An der geöffneten Seite kannst du Kanarienhäher anbringen, sonst stibitzen Vögel das Material zum Nestbau. Alle, die Mädelchen und ein Foto einsenden, werden im Herbst zu einer Apfel-Überraschungsfeier eingeladen. Also schnell ran an die Bastelut!

Ich sehe schon, du bist sicher sehr geschickt im Basteln! Du kannst dir aber natürlich auch von einem Erwachsenen helfen lassen. Ich freue mich schon auf die Ergebnisse!

DEIN NAME _____ GEBÖREN AM ____/____/____
 NAME + NACHNAME ERBES ELTERNTEILS _____
 DEINE ADRESSE _____
 ORT _____ TELEFON _____
 E-MAIL _____ UNTERSCHRIFT _____

PAULI und MARIE
 Südtiroler Apfelkonsortium
 Jakobstraße 1/A
 39018 Terlan (SZ)

Ich akzeptiere die Privacy-Bedingungen.
 Privacy Policy: www.bioctra.it/privacy



Info-Roadshow: Pauli & Marie on tour

Auch in dieser Saison wurden die vierteiligen wind- und wetterfesten Paneele mit Basisinfos und aufklappbaren Info-Boxen bei vielen Festveranstaltungen aufgestellt.

Sie werden fix im Fruchthof Überetsch in Frangart bei Bozen gelagert und können bei Bedarf dort ausgeliehen werden. Anfragen werden vom Südtiroler Apfelkonsortium entgegen- genommen und koordiniert.



Langer Donnerstag in Lana „EPFL sein gesund!“



Teddybärkrankenhaus Bozen



Verschiedene Zielgruppen

Projekt „Kennst du deine Heimat?“

Das Gewinnspiel, das viele Südtirolerinnen und Südtiroler über 20 Jahre lang begleitet hat, ging nach seiner Neuauflage im vergangenen Jahr in die zweite Runde. Die heurige Auflage drehte sich wiederum um Südtirols Landwirtschaft und die Herstellung von Südtiroler Qualitätsprodukten. Die Initiative zur Neuauflage von „Kennst Du Deine Heimat?“ ging vom Südtiroler Apfelkonsortium aus. Die diesjährige Ausgabe koordinierte IDM Südtirol in Zusammenarbeit mit dem Südtiroler Apfelkonsortium, dem Konsortium Südtirol Wein, dem Südtiroler Speck Konsortium, dem Sennereiverband Südtirol und allen Produkten mit Qualitätszeichen Südtirol. Unterstützt wurde das Vorhaben von der Südtiroler Sparkasse, die seinerzeit das Gewinnspiel eingeführt hatte. Die Themen und Inhalte der zweiten Ausgabe des Rätselspiels umfassten alle Bereiche der Südtiroler Landwirtschaft

bzw. deren Erzeugnisse: Gemüse- und Obstbau, Landbau, Milch- und Viehwirtschaft. Die einzelnen Kapitel wurden spannend und lehrreich aufbereitet.

Mitmachen durften Schülerinnen und Schüler aller Sprachgruppen der 1., 2. und 3. Klasse Mittelschule. Insgesamt beteiligten sich in diesem Jahr 2.700 Schülerinnen und Schüler aus ganz Südtirol am Wettbewerb.




Lena Marsoner aus Meran mit dem Hauptgewinn - ein 1.000-Euro-Gutschein für einen Familienurlaub in einem Vitalpina® Hotel

Zusammenarbeit HGV/Hotels

Auch zahlreiche Hotel- und Beherbergungsbetriebe in Obstbaugebieten werden häufig mit Fragen der Urlaubsgäste konfrontiert. Um ihnen noch bessere Antwortmöglichkeiten zu bieten, wird nun verstärkt der direkte Kontakt gesucht. Der Info-Folder wurde vom Südtiroler Apfelkonsortium ausgearbeitet und ist in Zusammenarbeit mit dem HGV als Hilfestellung für die Südtiroler Tourismustreibenden erschienen: für ihre eigene Information, aber auch zum Verteilen an Urlaubsgäste, die Zweifel oder Kritik äußern.

Der neue Info-Folder steht ab sofort in gedruckter und digitaler Version zur Verfügung. Die Themen sind in drei Sprachen aufgearbeitet, Deutsch, Italienisch und Englisch. Er liegt in den HGV Bezirksbüros sowie in den Tourismusvereinen auf. Verteilt wurde er auch an die Mitglieder der Vereinigung der Privatzimmervermieter Südtirols VPS sowie an die Bauernhöfe mit Urlaub am Bauernhof.



FACTS
zur Südtiroler
Obstwirtschaft

Apfel - Consorzium - Mezz
SÜDTIROL

7 WICHTIGE FAKTEN RUND UM DIE SÜDTIROLER OBSTWIRTSCHAFT

In der Vegetationsperiode zeigt sich Südtirol in leuchtendem Grün. Dies gilt insbesondere für die Obstbaugebiete, wo über **7.000 Bauern** ihre Wiesen hegen und pflegen. Was aber machen sie genau, und was kommt aus den Sprüheräten?

Sicher ist: Viele Diskussionen rund um den Obstbau werden oft mit viel Emotion, aber mit wenig Sachkenntnis geführt.

Die Informationen in dieser Broschüre beantworten häufig gestellte Fragen. Wenn Sie weitere Fragen haben, wenden Sie sich gerne an info@suedtirolerapfel.com

1. Äpfel aus Südtirol – seit Jahrhunderten wichtig

Seit Jahrhunderten bauen Südtiroler Bauern Äpfel an – die erste dokumentierte Apfelsorte ist der „Pozner“ aus dem Jahr **1507**. Heute betreiben über **7.000 Bauernfamilien** erwerbsmäßigen Apfel- bzw. Obstanbau in Lagen zwischen Salurn im Süden, dem Hochplateau von Natz-Schabs im Osten sowie westlich bis in den Vinschgau. Die Obstanbauflächen machen in Südtirol heute knapp 3% der Gesamtfläche aus. Der Apfel ist **Südtirols meistexportiertes Produkt**. Hinter der hohen Qualität vom Anbau bis in die Einkaufskörbe der Konsumenten in **über 50 Ländern** der Welt steckt ein professionelles Räderwerk an Unternehmen und Organisationen, welches auf weltweit einzigartige Weise ineinandergreift.

Die klimatischen und geografischen Bedingungen in Südtirol sind für den Apfelanbau besonders geeignet. Die vielen Sonnenstunden, die beschützten Hang- und Tallagen, die kühlen Nächte und warmen Tage tragen dazu bei, dass die Südtiroler Obstbauern besonders schönes und schmackhaftes Obst ernten können. In Südtirols Obstgärten – insgesamt ca. **18.500 Hektar** – gedeihen mehr als **20 Apfelsorten**, dazu mancherorts Marillen, Kirschen, Birnen, Gemüse u.a.



2. Integrierter und biologischer Anbau: Was ist der Unterschied?

Im Südtiroler Obstbau sind **zwei Anbauweisen** vorherrschend: die **biologische** und die **integrierte**. Beide setzen auf die Kraft der Natur und zielen auf ein natürliches Gleichgewicht zwischen Nützlingen und Schädlingen. Wo ein Schädling überhandnimmt oder die Gefahr von Pilzkrankheiten droht, kommen streng kontrollierte, ausgewählte Pflanzenschutzmittel zum Einsatz. Der **Unterschied** liegt nun in der **Auswahl der eingesetzten Pflanzenschutzmittel**. Biobauern verzichten auf chemisch-synthetisch hergestellte Pflanzenschutzmittel und setzen stattdessen natürliche und naturidentische Wirkstoffe ein. Die Pflanzenschutzmittel beider Anbauweisen werden übrigens ausschließlich direkt aus Sprüheräten ausgebracht. Oberkronenberegung, die manchmal zu beobachten ist, dient nur der Bewässerung und der Frostberegung. Wichtig zu wissen: Die weitverbreitete Auffassung, „integriert“ sei gleichbedeutend mit „konventionell“, trifft nicht zu. „Konventionelle“ Bauern halten sich nur an die gesetzlichen Mindestvorgaben, was etwa Grenzwerte für Rückstände betrifft. Südtirol ist seit über 30 Jahren europaweit Vorreiter im integrierten Anbau. Hier gelten die strengen **Richtlinien der AGRIOS** (Arbeitsgruppe für den integrierten Obstanbau in Südtirol), welche in vielen Bereichen über dem gesetzlichen Mindeststandard liegen. Beispielsweise sind maximal 50% der gesetzlich zugelassenen Rückstandshöchstmengen auf AGRIOS-zertifiziertem Obst zulässig. **Natürliche Pflegemaßnahmen**, sowie eine **ressourcenschonende Arbeitsweise** kennzeichnen die AGRIOS-Produktion. Über 98% der Südtiroler Bauern arbeiten entweder integriert oder biologisch – und übrigens ist Südtirol Europas größter Produzent von Bio-Äpfeln.

3. Apfelwiesen und Biodiversität

Richtlinien in Bezug auf Apfelanbau und Pflanzenschutz sowohl im integrierten wie im biologischen Anbau fördern die **biologische Vielfalt**. In den Apfelwiesen Südtirols finden sich zahlreiche Lebewesen und Pflanzen. In wissenschaftlichen Studien der jüngeren Vergangenheit wurden z.B. in einem einzigen Quadratmeter Obstwiese (integriert bewirtschaftet) mehr als **4.000 Bodenlebewesen** gezählt. Die Artenvielfalt in den Obstwiesen wird zudem mit Bewässerungsteichen, verschiedenen Gräser- und Blumenarten in den Fahrspalten sowie Strukturelementen gefördert. Darüber hinaus widmen die Südtiroler Obstbauern dem **Bienenschutz** ein besonderes Augenmerk. Manchmal fällt in Gesprächen über den Südtiroler Obstbau der Begriff Monokultur. Dazu folgende Überlegung: Per Definition ist eine landwirtschaftliche Monokultur die Spezialisierung auf einige wenige Nutzpflanzenarten in einem bestimmten Gebiet. Dies hat viele Vorteile nicht nur wirtschaftlicher Art, sondern auch in der **Gesamtbilanz zur Nachhaltigkeit**, weil dies die Zusammenarbeit der Bauern erleichtert



Verbreitung Wimmelbild

Die Südtiroler Apfelwelt ist ein internationales Vorzeigemodell, über das selbst Insider nur schwer den Überblick behalten. Denn die Apfelfamilie ist über die Jahrzehnte um viele neue Mitglieder angewachsen, und es kommen laufend neue Aufgaben und Rollen dazu. Die Basis sind mehr als 7.500 Südtiroler Obstbauernfamilien, die im internationalen Vergleich kleine Flächen bewirtschaften und zugleich im internationalen Wettbewerb bestehen müssen. Die Menge der geernteten Äpfel ist weit größer als die Südtiroler konsumieren, der Weg nach Italien und ins Ausland die notwendige Konsequenz. Mittlerweile kann der Südtiroler Apfel in über 50 Ländern genossen werden.

Um den Anbau und den Verkauf im In- und Ausland professionell zu strukturieren und erfolgreich zu organisieren, sind viele Beteiligte notwendig: spezialisierte Produzenten, Genossenschaften, Verbände, Forschungseinrichtungen, Beratungsdienst, Landesverwaltung, private und öffentliche Akteure. Die Bezeichnung der Beteiligten ist nicht immer geläufig: VOG, VI.P, Agrios, SBB, SBR, SK, OG, WAPA... und das sind bei weitem nicht alle.

Die Südtiroler Apfelwelt ist ein bunter Kosmos, über dessen Komplexität die Südtiroler Bevölkerung und die internationale Fachwelt informiert werden soll.

Die Interpoma ist die einzige internationale Apfel-Fachmesse und nicht von ungefähr findet sie in Südtirol statt. Ganze drei Tage lang, vom 15. bis 17. November 2018, trafen sich die internationalen Experten der Apfelwelt auf dem Messegelände in Bozen. Sie tauschten sich über Anbau, Lagerung und Produktion aus. Auf der Messe wurden 12.000 Stück des aktualisierten Wimmelbildes verteilt.

Damit sich auch die Südtiroler Bevölkerung auf die Interpoma gut vorbereiten und ihr Wissen rund um den Apfel auffrischen und vertiefen konnte, stellt das Südtiroler Apfelkonsortium eine aktualisierte Version des Wimmelbildes bereit, welches 2017 erstmals vorgestellt wurde. Kurz vor der diesjährigen Interpoma wurden 50.000 Stück der aktualisierten Neuauflage des Wimmelbildes der Tageszeitung „Dolomiten“ beigelegt, welches die vielen Beteiligten und die Zusammenhänge in der Südtiroler Apfelwelt darstellt. Weil das Bild auch auf der Interpoma selbst verteilt wurde, gab es die Broschüre auch in englischer Sprache.

Erfolgreiche „Interpoma“

MESSE: Rund 20.000 Besucher bei Apfelmesse



Bozen habe ihren Ruf als Apfelhauptstadt der Welt weiter gefestigt, sagt die Messe Bozen.

BOZEN. Mit 489 Ausstellern aus 24 Ländern und 20.000 Besuchern aus über 70 Nationen war die elfte Auflage der Fachmesse „Interpoma“ internationaler denn je. Bozen hat ihren Ruf als Apfelhauptstadt der Welt somit weiter gefestigt, heißt es in einer Aussendung der Messe Bozen.

Rund 25 Prozent der Messebesucher kamen von außerhalb Italiens. „Auffallend war das große Interesse an den Kongress-themen“, berichtet Messedirektor Thomas Mur. Die aufstrebenden Apfelnationen im Osten, Indien als möglicher Absatzmarkt

der Zukunft, biologische Anbaumethoden, die Weiterentwicklung des integrierten Anbaus, aber auch die Frage nach den Apfelsorten der Zukunft seien die bestimmenden Themen gewesen. „Zufriedene Aussteller, der hohe internationale Zuspruch und das Interesse der Wirtschaft und Politik zeigen, dass wir mit ‚Interpoma‘ eine weltweit einzigartige Veranstaltung im Portfolio haben“, betont Mur.

BILDER auf abo.dolomiten.it

Südtiroler Apfelkonsortium So vielfältig ist Südtirols Apfelwelt!

Was glauben Sie, empfindet ein Kind aus Abu Dhabi, wenn es in einen Südtiroler Apfel beißt? Glauben Sie, der Südtiroler Obstbauer weiß, dass sein mit Liebe gekaufter Apfel irgendwo in Oslo auf den Frischfleischmarkt kommt? Abu Dhabi oder auch Oslo – der Südtiroler Apfel ist der größte Exportschlager Südtirols. Professionalität, Fleiß, Know-how, vernetztes und innovatives Denken der Bauernfamilien und vieler Institutionen sind für diesen außergewöhnlichen Erfolg verantwortlich. Die Welt des Südtiroler Apfels ist bunt und weit verzweigt – ein komplexes System, abgebildet in einem Wimmelbild, welches zur Fachmesse Interpoma neu aufgelegt wird.

Die Südtiroler Apfelwelt ist ein internationales Vorzeigemodell, über das selbst Insider nur schwer den Überblick behalten. Denn die Apfelfamilie ist über die Jahrzehnte um viele neue Mitglieder angewachsen, und es kommen laufend neue Aufgaben und Rollen dazu. Die Basis sind mehr als 7.500 Südtiroler Obstbauernfamilien, die im internationalen Vergleich kleine Flächen bewirtschaften und zugleich im internationalen Wettbewerb bestehen müssen. Die Menge der geernteten Äpfel ist weit größer als die Südtiroler konsumieren, der Weg nach Italien und ins Ausland die notwendige Konsequenz. Mittlerweile kann der Südtiroler Apfel in über 50 Ländern genossen werden.

Um den Anbau und den Verkauf im In- und Ausland professionell



zu strukturieren und erfolgreich zu organisieren, sind viele Beteiligte notwendig: spezialisierte Produzenten, Genossenschaften, Verbände, Forschungseinrichtungen, landwirtschaftlicher Beratungsdienst, Landesverwaltung, private und öffentliche Akteure. Die Bezeichnung der Beteiligten ist nicht immer geläufig: VOG, VI.P, Agrios, SBB, SBR, SK, OG, WAPA... und das sind bei weitem nicht alle.

Die Südtiroler Apfelwelt ist ein bunter Kosmos, über dessen Komplexität die Südtiroler Bevölkerung und die internationale Fachwelt informiert werden soll.

**Neues Wimmelbild
morgen als Beilage**

Die Interpoma ist die einzige internationale Apfel-Fachmesse

und nicht von ungefähr findet sie in Südtirol statt. Ganze drei Tage lang, vom 15. bis 17. November, treffen sich die internationalen Experten der Apfelwelt auf dem Messegelände in Bozen. Sie tauschten sich über Anbau, Lagerung und Produktion aus. Und beim Genuss eines Apfels können auch neue Kontakte geknüpft und Geschäfte abgeschlossen werden.

Und damit sich auch die Südtiroler Bevölkerung auf die Interpoma gut vorbereiten können und ihr Wissen rund um den Apfel auffrischen und vertiefen können, stellt das Südtiroler Apfelkonsortium eine aktualisierte Version des Wimmelbildes bereit, welches 2017 erstmals vorgestellt wurde.

Viel Spaß beim Entdecken!

Krisenkommunikation

7.000 Bauernfamilien, durchschnittliche 2,5 Hektar Betriebsgröße bei insgesamt 18.400 Hektar Anbaufläche. Dazu ein komplexes Gebilde an Organisationen und Institutionen mit verschiedenen Rollen, Aufgaben, Weisungsbefugnissen. Es ist unschwer sich vorzustellen, wie aufwändig es ist, in dieser Situation einheitliche Arbeitsweisen und Qualitätsansprüche durchzusetzen und wie viele Reibungspunkte und auch Fehlerquellen an den verschiedenen Schnittstellen vorhanden sein können. Nicht von ungefähr sind Themen wie Nachbarschaft zwischen Kulturen, Anbauweisen, anderen Wirtschaftszweigen oder gar Wohngebieten ein ständiges Thema, das mitunter auch für Konflikte sorgt. Krisen kann man vorbeugen, dennoch können sie auftreten. Darauf muss auch die Kommunikation vorbereitet sein – umso mehr in der heutigen Zeit moderner Kommu-

nikationstechnologien: Informationen jeder Art können sich in Sekundenschnelle unkontrollierbar verbreiten, ganz unabhängig davon, ob sie wahr oder zum Teil wahr oder komplett erfunden sind. Aus diesem Grund bearbeitet die Arbeitsgruppe Kommunikation auch laufend Krisenthemen und -felder. Hierbei geht es nicht nur um die dauernde Beobachtung bekannter Krisenherde – dazu gehören bestimmte Pflanzenschutz-Themen, aber auch Gebiete wie Mals seit Beginn der Pflanzenschutzmittel-Diskussion. Auch in dieser Saison wurden wieder verschiedenste Themen, vom Südtiroler Apfelkonsortium aufgearbeitet. Darunter Themen wie der Dauerbrenner Glyphosat, bienengefährliche Mittel, Nachbarschaft zwischen Bio- und integriertem Anbau usw.

Schlechtes Wetter und Pestizide als Problem

SÜDTIROLER IMKERBUND: Frühlingsregin wird aller Voraussicht nach ausbleiben – Gravierende und vertriegelte Vergiftungsschäden – Imker hoffen auf Waldhonig

BOZEN (Ita.). Wenn es mit dem Wetter so weitergeht, dann wird 2018 – so wie 2017 – ein schlechter Honigjahr. Die Stimmung bei den Imkern ist nicht die beste. „Bei diesem schlechten Wetter geht es ansonsten Bienen nicht besonders gut“, berichtet Imkerbund-Beobachterin Engelbert Pöhl. „Ja, können sein, dass wir Bienen wieder viele Probleme haben.“

Das erste Problem, das die Imker bemerken, ist die geringere Fruchtbarkeit der Bienen. „Die Bienen sind nicht so fruchtbar wie in den Jahren zuvor“, sagt Pöhl. „Das ist ein Problem, das wir nicht verstehen können.“

Das zweite Problem ist die geringere Fruchtbarkeit der Bienen. „Die Bienen sind nicht so fruchtbar wie in den Jahren zuvor“, sagt Pöhl. „Das ist ein Problem, das wir nicht verstehen können.“



Imkerinnen Bienen und sammeln Pflanzenstängel für die Imker.

was es wird die Bienen zu wenig fruchtbar. „Das ist ein Problem, das wir nicht verstehen können.“

Das dritte Problem ist die geringere Fruchtbarkeit der Bienen. „Die Bienen sind nicht so fruchtbar wie in den Jahren zuvor“, sagt Pöhl. „Das ist ein Problem, das wir nicht verstehen können.“

Das vierte Problem ist die geringere Fruchtbarkeit der Bienen. „Die Bienen sind nicht so fruchtbar wie in den Jahren zuvor“, sagt Pöhl. „Das ist ein Problem, das wir nicht verstehen können.“



Eva will kein Gift im Apfel

Aufstand im Apfeland: Vier Frauen wollen nicht länger zusehen, wie ihr Dorf mit Pestiziden vergiftet wird – und mobilisieren eine ganze Region

Die vier Frauen wollen nicht länger zusehen, wie ihr Dorf mit Pestiziden vergiftet wird – und mobilisieren eine ganze Region. Sie haben sich in der Region organisiert und mobilisieren eine ganze Region.



Ganz Südtirol wird von Monokulturen überrollt und in Pestizidwolken gehüllt! Ganz Südtirol? Nein!

3.9.2018 20 Uhr
FILMCLUB BRIKEN

4.9.2018 20 Uhr
FILMCLUB BOZEN

5.9.2018 20 Uhr
FILMCLUB SCHLANDERS

6.9.2018 20.30 Uhr
FILMCLUB MERAN

7.9.2018 20 Uhr
FILMCLUB STERZING

Mit Alexander Schiebel und Malzer BürgerInnen

www.filmclub.it
www.wundervonmals.com

FILMCLUB Zillertal

DAS WUNDER MALS

VON

Die Filme der WUNDERERBÄTTLEPER: Book und Regie ALEXANDER SCHIEBEL, Kamera MARTIN RAITH, JULIAN KREIB, BANAYAMASITA TAO, MAURO POZZI, Schicht ALEXANDER SCHIEBEL, Sounddesign und Montage FRANK MORITZ, Fotokamera DAVID HUGES, Kinograf Alexander BEMO, Postproduktion BANAYAMASITA, Produktion ALEXANDER SCHIEBEL



Das Südtiroler Apfelkonsortium stellt sich vor



Georg Kössler
Obmann vom Südtiroler Apfelkonsortium



Anna Oberkofler und Claudia Klammersteiner
vom Südtiroler Apfelkonsortium

Südtiroler Apfelkonsortium

Jakobstraße 1/a
Tel. +39 0471 054 066
Fax +39 0471 054 067
info@suedtirolerapfel.com
www.apfelwelt.it
www.suedtirolerapfel.com

VOG

Verband der Obstgenossenschaften Südtirol

Jakobistraße 1/a

I-39018 Terlan

Tel. +39 0471 256 700

Fax +39 0471 256 699

info@vog.it www.vog.it

VI.P

Verband der Vinschgauer Produzenten

für Obst und Gemüse

Hauptstraße 1/c

I-39021 Latsch

Tel. +39 0473 723 300

Fax +39 0473 723 400

info@vip.coop www.vip.coop

Südtiroler Obstversteigerung

S.-Schwarz-Straße 2 I-39010 Vilpian

Tel. +39 0471 676 512

Fax +39 0471 676 516

egma@astafrutta.it www.astafrutta.it

Fruttunion

Boznerstraße 63 I-39057 Frangart

Tel. +39 0471 258 190

Fax +39 0471 258 314

fruttunion@dnet.it www.fruttunion.com





Südtiroler Apfelkonsortium
Tel. +39 0471 054 066
info@suedtirolerapfel.com
www.suedtirolerapfel.com